





**Benno und Therese  
Danner'sche  
Kunstgewerbestiftung**  
Landshuter Allee 12–14  
80637 München  
Telefon (089) 22 92 67  
Telefax (089) 29 74 82

<b>04</b>	<b>Vorwort</b>
<b>05</b>	<b>Die Danner-Stiftung</b>
<b>06</b>	<b>Der Vorstand der Danner-Stiftung</b>
<b>08</b>	<b>Stiftungsvermögen und finanzielle Situation</b>
<b>09</b>	<b>Der Danner-Preis</b>
10	Der Danner-Preis 2011
34	Der Danner-Preis 2014
<b>59</b>	<b>Neueröffnung der Danner-Rotunde</b>
<b>62</b>	<b>Förderung von Klassenwettbewerben</b>
62	Fachschulen
66	Akademien
<b>67</b>	<b>Existenzgründungen und Investitionshilfen</b>
<b>67</b>	<b>Förderung von speziellen Fortbildungsmaßnahmen</b>
<b>68</b>	<b>Kataloge, Ausstellungen und Projekte</b>
<b>70</b>	<b>Die Internationale Sonderschau „Schmuck“ auf der Handwerksmesse in München</b>
<b>73</b>	<b>Soziales Engagement</b>
<b>74</b>	<b>Sammlungen der Stiftung</b>
<b>75</b>	<b>Neuerwerbungen der Schmucksammlung aus dem Jahr 2011</b>
<b>95</b>	<b>Neuerwerbungen der Schmucksammlung aus dem Jahr 2012</b>
<b>111</b>	<b>Neuerwerbungen der Schmucksammlung aus dem Jahr 2013</b>
<b>125</b>	<b>Neuerwerbungen der Schmucksammlung aus dem Jahr 2014</b>
<b>133</b>	<b>Neuerwerbungen der Schmucksammlung aus dem Jahr 2015</b>
<b>161</b>	<b>Anhang</b>
162	Stiftungssatzung
164	Fördergrundsätze für Berufsfachschulen und Fachschulen
165	Fördergrundsätze für Akademien der Bildenden Künste
166	Fördergrundsätze für Publikationen
167	Fördergrundsätze für Stipendien
168	Fördergrundsätze für Investitionshilfen
169	Ausschreibungsrichtlinien zum Danner-Preis-Wettbewerb (Auszug)
170	Statuten der Schmuckankaufsjury
170	Künstlerübersicht der Schmucksammlung
171	Publikationen der Danner-Stiftung
172	Impressum

## **Danner-Stiftung: Vorwort**

Der vorliegende Tätigkeitsbericht deckt den Zeitraum 2011–2015 ab. Höhepunkte der Stiftungstätigkeit in diesem Zeitraum waren die Danner-Preis-Wettbewerbe 2011 und 2014 sowie die Neukuratierung der Schmucksammlung der Danner-Stiftung in der Danner-Rotunde.

Diese sowie die vielen weiteren satzungsgemäßen Aktivitäten der Stiftung sind nur auf einem sicheren finanziellen Fundament möglich. Die Mieteinnahmen aus dem Bürohaus „Danner-Forum“ in der Landshuter Allee stellen die Haupteinnahmequelle der Stiftung dar. Derzeit ist das Bürohaus fast vollständig vermietet, sodass die erforderlichen Mittel bereitgestellt werden können, ohne die Vermögenssubstanz der Stiftung zu belasten.

Die Stiftung ist bestrebt, die Vermögenssubstanz kontinuierlich zu stärken und so Vorsorge für die Zukunft zu treffen. Damit soll sichergestellt werden, dass die Stiftung ihre Tätigkeit zum Wohle des Kunsthandwerks in Bayern langfristig und ungeschmälert fortführen kann.

**Dr. Gert Bruckner**

Die Danner-Stiftung mit dem Gründungsnamen „Benno und Therese Danner’sche Kunstgewerbefestiftung“ wurde im Jahr 1920 von der Ökonomieratswitwe Therese Danner (1861–1934) gegründet. Die Stiftungsurkunde trägt das Datum 9. Juni 1920. Die heute gültige Stiftungssatzung ist im Anhang abgedruckt. Therese Danner ließ sich bei der Gründung der Stiftung vom Andenken an ihren bereits 1917 verstorbenen Ehemann Benno Danner und dessen vielfältigem wohltätigem Wirken leiten. Benno Danner war als ehemaliger Bierbrauereibesitzer (von 1882–1887) nicht unvermögend und hatte sich zu Lebzeiten vor allem um die Blindenversorgungsanstalt in München verdient gemacht. Für diese großzügige Unterstützung benachteiligter Mitmenschen hat ihm im März 1912 Prinzregent Luitpold den Titel eines Ökonomierates verliehen.

Die Ehe zwischen Therese und Benno Danner blieb kinderlos. Nach dem Tod ihres Mannes stellte sich Therese Danner die Frage, was mit dem vorhandenen Vermögen, das in erster Linie aus Grundvermögen und Wertpapieren bestand, geschehen könnte. Ein langjähriger Freund der Familie, Professor Karl Rothmüller, Hofgoldschmied, konnte Therese Danner von der Idee einer Kunstgewerbefestiftung überzeugen. Nach schweren Jahren des Ersten Weltkrieges und wirtschaftlichem Niedergang stürzten vor allem der Mittelstand und das Kleingewerbe in eine tiefe Krise. Das Kunsthandwerk bzw. Kunstgewerbe, wie es damals genannt wurde, war von dieser schlimmen Entwicklung besonders hart betroffen. Es war eine weitsichtige Idee und Entscheidung, in dieser Phase das gesamte Vermögen der Familie Danner zur Förderung des Kunsthandwerks zur Verfügung zu stellen.

Professor Rothmüller hat sich als Initiator und geistiger Vater der Danner-Stiftung neben der Stifterin einen bleibenden Namen im Kunsthandwerk weit über Bayern hinaus erworben. Die Goldschmiedearbeiten von Professor Rothmüller, der 1908 zum „Königlichen Hofgoldschmied“ und 1925 zum Professor der Bildenden Künste ernannt wurde, galten damals als Inbegriff modischer deutscher Schmuckgestaltung des naturalistischen Jugendstils. Man nannte ihn den Münchener Laliq, ein Ausdruck höchster künstlerischer Anerkennung.

Als Vorstandsmitglied des Bayerischen Kunstgewerbevereins e.V., Mitglied des Deutschen Werkbunds und langjähriges Mitglied des Vorstands der Danner-Stiftung hat Professor Rothmüller einen kaum zu überschätzenden Einfluss auf Kunsthandwerk und Schmuckschaffen in Bayern ausgeübt. Rothmüller verkörperte den Typus des „Künstler-Kunsthandwerkers“, wie sich Kunsthandwerker auch heute verstanden wissen wollen. Um diese Anerkennung eines wohlverstandenen Künstlertums bemüht sich die Stiftung – ganz im Sinne ihrer Stifter und ihres Mentors – im Rahmen ihrer Fördertätigkeit. Die Stiftung lehnt einen engherzigen und allzu einseitigen Kunstbegriff ab. Kunst hat mit Freiheit zu tun und nicht mit Einschränkung oder Abgrenzung. Kunsthandwerk ist angewandte Kunst und damit ein gleichberechtigter Bereich der Kunst.

Der Name Rothmüller lebt in der Stiftung auch heute fort. Die Satzung der Stiftung bestimmt, dass die Nachfolger des Vertreters der Familie Rothmüller in erster Linie wieder der Familie Rothmüller „entnommen werden“ sollen.

Das heutige Tätigkeitsprofil der Stiftung hat sich im Wesentlichen in den 80er-Jahren herausgebildet. Die in der Gründungsurkunde benannten Fördermaßnahmen wurden den Bedürfnissen und Gegebenheiten unserer Zeit entsprechend umgesetzt. Es wurden zum Teil neue Schwerpunkte wie Ausstellungen, Wettbewerbe und öffentlichkeitswirksame Aktivitäten gesetzt, zum Teil wurde auch an Bewährtem festgehalten. Insbesondere die Förderung der Aus- und Fortbildung junger, begabter Kunsthandwerker/innen ist unverändert ein Schwerpunkt der Fördertätigkeit der Stiftung geblieben. Die im Folgenden in diesem Tätigkeitsbericht beschriebenen Fördermaßnahmen verschaffen dem interessierten Leser einen lebendigen und eindrucksvollen Überblick über die zurückliegenden fünf Jahre Danner-Stiftung.

Eine eingehendere historische Darstellung der früheren Situation des Kunsthandwerks und der Tätigkeit der Stiftung ist in den Tätigkeitsberichten 2010, 2005, 2000 und 1995 zu finden. Um bloße Wiederholungen zu vermeiden, sei dieser Verweis gestattet. Bei der Fülle der aktuell zu berichtenden Vorgänge soll der Schwerpunkt des Berichts dem Aktuellen gelten.



*Therese Danner  
(1861–1934),  
Gründerin der  
Danner-Stiftung*



*Benno Danner  
(1857–1917),  
Bierbrauereibesitzer,  
Ökonomierat*



*Prof. Karl Rothmüller  
(1860–1930),  
königlich  
bayerischer  
Hofgoldschmied,  
Initiator der  
Danner-Stiftung*

## Der Vorstand der Danner-Stiftung

Die Satzung der Stiftung legt fest, dass die Aufgaben der Stiftung von einem nach bestimmten Vorgaben zu wählenden bzw. zu bestimmenden Vorstand wahrzunehmen sind. Der Vorstand besteht danach aus einem staatlichen Vertreter, der von dem für das Kunsthandwerk zuständigen Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie benannt wird und der Geschäftsführender Vorsitzender des Vorstands ist. Weitere Mitglieder des insgesamt aus sechs Personen bestehenden Vorstands sind ein vom Vorstand des Bayerischen Kunstgewerbevereins e.V. in München bestimmtes Vorstandsmitglied dieses Vereins, ein Mitglied des Vorstands oder Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG, Private Banking (der Hausbank der Stifter), einem Vertreter der Familie Rothmüller (mit doppeltem Stimmrecht) sowie zwei weiteren Personen aus dem Bereich des Kunsthandwerks. Der Vorstand hat bisher meist versucht, eine dieser beiden letztgenannten Personen aus der Museumszene oder aus vergleichbaren Institutionen zu gewinnen.

Der Vorsitzende des Stiftungsvorstands vertritt die Stiftung gerichtlich und außergerichtlich. Im Innenverhältnis ist er an die Beschlüsse des Stiftungsvorstands gebunden (§ 9 Abs. 1 der Satzung). Gleichzeitig stellt die Satzung auch klar, dass der Vorsitzende die laufenden Geschäfte zu führen hat (§ 9 Abs. 3). Der Vorsitzende ist aufgrund dieser Bestimmung ermächtigt, im Rahmen der allgemein anfallenden Geschäfte selbständig die notwendigen Entscheidungen zu treffen und Handlungen vorzunehmen.

Die Mitglieder des Vorstands sind ehrenamtlich tätig. Im Durchschnitt finden jährlich vier Vorstandssitzungen statt, in denen die wichtigsten, jeweils anstehenden Entscheidungen getroffen werden. Die Stiftung und damit insbesondere auch die Entscheidungen des Vorstands unterstehen einer staatlichen Stiftungsaufsicht (§ 13 der Satzung), die von der Regierung von Oberbayern wahrgenommen wird. Sie muss wichtige finanz- bzw. vermögenswirksame Entscheidungen genehmigen. Satzungsänderungen, die gemäß § 11 der Satzung der Zustimmung von zwei Drittel der Mitglieder des Stiftungsvorstands bedürfen, müssen ebenfalls von der Stiftungsaufsicht genehmigt werden.

Im Berichtszeitraum sind zwei Vorstandsmitglieder ausgeschieden und durch neue Personen ersetzt worden. Am 30. Juni 2011 schied Dr. Dirk Steffen Marquardt, Vertreter der HypoVereinsbank, aus dem Stiftungsvorstand aus. Als Nachfolger wurde von der HypoVereinsbank Herr Jürgen Danzmayr benannt. Zum 30. Juni 2014 endete die Amtszeit von Herrn Danzmayr im Vorstand der HypoVereinsbank und somit gleichzeitig sein Mandat im Vorstand der Danner-Stiftung. Als dessen Nachfolger wurde von der HypoVereinsbank Herr Dr. Bernhard Brinker benannt. Die nachfolgende Übersicht gibt die Zusammensetzung des Vorstands am 31.12.2015 wieder.

## Die Vorstandsmitglieder



### Dr. Gert Bruckner

Ministerialdirigent, Geschäftsführender Vorsitzender ab 1. Dezember 2005 (geb. 1958 in Bad Reichenhall), Studium der Rechtswissenschaften und Promotion in München. Seit Mai 2014 Leiter der Abteilung Mittelstand, Handwerk, Tourismus im Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie



### Karl Rothmüller

Gold- und Silberschmied (geb. 1927 in München), seit 1972 in dritter Generation Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Danner-Stiftung, 1945–1949 Lehrzeit als Gold- und Silberschmied, 1957 Meisterprüfung, seit 1969 Vorstandsmitglied der Innung für Gold- und Silberschmiede, 1972–1979 Vorstandsmitglied im Bayerischen Kunstgewerbeverein e.V., 1977–1989 Handelsrichter, 1979–1999 Aufsichtsratsmitglied der Münchner Bank



### Otto Baier

Schmied und Metalldesigner (geb. 1943 in München), Ausbildung zum Schmied, Studium an der Fachhochschule Aachen, 1968 Staatsexamen als Diplomdesigner und Meisterprüfung, eigene Schmiede in München, 1985–2000 Leiter der Landesfachgruppe Metallgestaltung im Fachverband Metall in Bayern, seit 1997 im Vorstand der Danner-Stiftung



### Dr. Bernhard Brinker

Bereichsvorstand Private Banking & Wealth Management, HypoVereinsbank/UniCredit Bank AG seit Oktober 2013 (geb. 1967), Ausbildung zum Bankkaufmann, Deutsche Bank, Studium (Abschluss Dipl.-Kfm.) und Promotion zum Dr. rer. pol. an der European Business School, Oestrich-Winkel, 1994–2007 McKinsey & Co., Inc. (seit 2001 als Partner), 2007 Eintritt in UniCredit Markets & Investment Banking als Managing Director, 2008–2009 Co-Head of Investment Banking, Member of the Executive Committee, 2009–2013 UniCredit Corporate & Investment Banking, Head of Financial Institutions Group (FIG), Member of the Executive Committee, seit 2010 Executive Vice President and Member of the UniCredit Group Management Committee, seit 2014 im Vorstand der Danner-Stiftung

### Prof. Dr. Thomas Raff

Kunsthistoriker (geb. 1947 in München), Studium der Kunstgeschichte (Nebenfächer: Klassische Archäologie und Europäische Ethnologie) in München und Rom, Promotion 1978 in München, 1978–1980 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Reallexikon zur Deutschen Kunstgeschichte, 1980–1985 Lehraufträge an der Ludwig-Maximilians-Universität München und Ausstellungssekretär am Bayerischen Nationalmuseum (Ausstellung „Wallfahrt kennt keine Grenzen“), 1985–1991 Assistent am Lehrstuhl für Kunstgeschichte der Universität Augsburg, 1991 Habilitation ebendort, 1993–1996 Lehrstuhlvertretung an der Universität Augsburg, 1996–2010 apl. Professor ebendort, seit Januar 2010 Vorstandsvorsitzender des Bayerischen Kunstgewerbevereins e.V. München und damit auch Mitglied im Vorstand der Danner-Stiftung



### Prof. Dr. Wolf Tegethoff

Direktor des Zentralinstituts für Kunstgeschichte, München (geb. 1953), Studium an der Universität Bonn, Kunstgeschichte, Städtebau, Wirtschafts-, Sozial- und Verfassungsgeschichte, Promotion an der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität, Bonn, 1978–1979 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Museum of Modern Art, New York, 1981–1987 wissenschaftlicher Mitarbeiter, ab 1982 Hochschulassistent am Kunsthistorischen Institut der Universität Kiel, 1987–1991 zweiter Direktor am Zentralinstitut für Kunstgeschichte, München, seit 1991 Direktor des Zentralinstituts für Kunstgeschichte, seit 2000 Honorarprofessor für Kunstgeschichte an der Ludwig-Maximilian-Universität, München, seit 2005 im Vorstand der Danner-Stiftung



## Stiftungsvermögen und finanzielle Situation

Das Stifterehepaar Danner brachte, neben einem Aktienpaket und einigen Schmuckstücken, vor allem seine landwirtschaftlichen Flächen in München Neuhausen, zwischen Landshuter Allee, Gabrielen- und Birkerstraße gelegen, in die Stiftung ein. Diese wurden in den 90er-Jahren in Bauland umgewandelt, das zu einem Teil an der Birkerstraße als Erbpachtgrund verpachtet, an der Gabrielenstraße mit 100 Staatsbediensteten-Wohnungen und an der Landshuter Allee 12–14 mit einem Bürogebäude, „Danner-Forum“ genannt, bebaut wurde. Eine ausführliche Beschreibung dieser Vorgänge ist in den vorangegangenen Tätigkeitsberichten enthalten.

Die mit öffentlichen Fördermitteln gebaute Wohnanlage mit einer 40-jährigen Zweckbindung zugunsten der Finanzverwaltung und die Erbpachtzinsen für die Eigentumswohnungen der Bayerischen Hausbau sind eine der festen Größen auf der Ertragsseite des Stiftungshaushalts. Die Büroflächen im Danner-Forum sind nach einigen Qualitätsverbesserungen und Mieterwechseln wieder fast vollständig belegt.

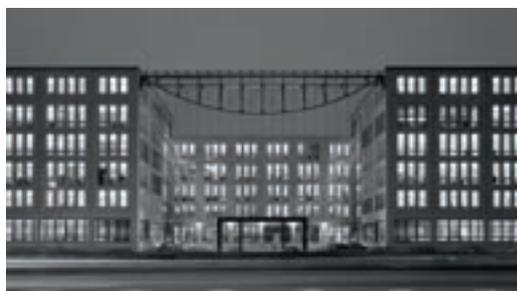
Mit der gegenwärtigen Struktur des Wertpapierdepots kann die Stiftung vom weiteren Aufwärtspotential des europäischen Aktienmarktes profitieren, ohne dass die Sicherheitsorientierung vernachlässigt wird.

Aus den im letzten Tätigkeitsbericht genannten Verkäufen der Erbpachtgrundstücke und dem Erlös aus dem Verkauf des Büros am Thomas-Wimmer-Ring konnten ab 2011 weitere Sondertilgungen erfolgen. Die Baudarlehen sind nun bis auf zwei Kredite, davon einer zinslos, alle getilgt. Der Darlehensrest bewegt sich derzeit bei einer Summe von ca. 11 Mio. €. Damit ist das Stiftungsvermögen dauerhaft gesichert und besteht nach der aktuellen Bilanz aus Immobilienwerten von 20,1 Mio. € und Wertpapieren im Wert von 4,2 Mio. €.

Die Fördermaßnahmen der Stiftung wurden im Berichtszeitraum ungeschmälert fortgeführt. Die Schmucksammlung wurde kontinuierlich erweitert, inzwischen werden auch verstärkt andere Objekte des Kunsthandwerks gesammelt. Im Jahre 2014 konnte die Schmuckausstellung in der „Danner Rotunde“ neu gestaltet wiedereröffnet werden.



*Wohnanlage in der Gabrielenstraße*



*Danner-Forum Außenansicht  
(Foto: Henning Koepke)*

## Der Danner-Preis (Wettbewerb und Ausstellung)

Im Jahr 1984 wurde der landesweite Wettbewerb zum Danner-Preis zum ersten Mal durchgeführt. Dieser Entscheidung ging eine längere Phase der Beratung im Vorstand voraus. Mit diesem Wettbewerb wagte die Stiftung zum ersten Mal den Schritt in die Öffentlichkeit, der natürlich auch mit einem finanziellen Aufwand in einer Größenordnung verbunden war, an die man sich in früheren Jahren nicht heranwagte. Mit der Entscheidung, diesen Wettbewerb im dreijährigen Turnus durchzuführen, relativierte sich die finanzielle Kraftanstrengung. Der tiefere Grund dafür, den Wettbewerb nur alle drei Jahre durchzuführen, war aber nicht finanzieller Art, sondern der Vorstand wollte damit die Bedeutung und Wertschätzung des Danner-Preises unterstreichen. Die Richtigkeit dieser Entscheidung hat sich von Wettbewerb zu Wettbewerb, auf den die Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker Bayerns jedes Mal geradezu hinfiebern, bestätigt.

Nach der Stiftungssatzung können zum Wettbewerb nur Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker zugelassen werden, deren Beruf sich auf eine kunsthandwerkliche Tätigkeit erstreckt (also keine Hobbykünstler). Die Bewerber müssen außerdem die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und grundsätzlich mindestens seit fünf Jahren ihren Wohn- und/oder Werkstattsitz in Bayern haben. Zur Teilnahme sind darüber hinaus auch deutsche Staatsangehörige berechtigt, die ihre Berufsausbildung in Bayern absolviert, mindestens fünf Jahre in Bayern gelebt oder mindestens fünf Jahre Lehrtätigkeit in Bayern ausgeübt haben.

Die Teilnahme am Danner-Preis-Wettbewerb ist nicht an ein bestimmtes Alter gebunden. Es handelt sich also nicht um einen gezielten Nachwuchswettbewerb. Junge Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker sind ebenso aufgerufen, an dem Wettbewerb teilzunehmen, wie ältere, bereits etablierte Künstlerinnen und Künstler. Wenn man die Preisträger der zurückliegenden Wettbewerbe betrachtet, zeigt sich, dass alle Altersgruppen unter den Prämierten vertreten sind. Natürlich bedeutet es für etablierte und international bereits anerkannte Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker besonderen Mut und ein hohes Selbstbewusstsein, sich einem solchen Leistungsvergleich zu stellen. Das Risiko, vor der international besetzten, anspruchsvollen Jury, die ihre Entscheidungen in einem anonym gestalteten Auswahlverfahren (Fotojury und Objektjury) trifft, nicht bestehen zu können, ist nicht auszuschließen. Umso mehr weiß es die Stiftung zu schätzen, wenn sich immer wieder erfahrene und weithin bereits bekannte Künstlerinnen und Künstler dem Wettbewerb stellen.

Der Danner-Preis hat sein hohes Ansehen gerade durch die hohe Qualität seiner Bewerber, Aussteller und Preisträger erworben. Dieses Niveau kann nur gehalten und weiter gesteigert werden, wenn das breite Fundament der „Altbewährten“ nicht wegbricht. Und für die Jungen bilden sie die notwendige Orientierung und den Maßstab für ihre künstlerische Entwicklung. Auch dieser Vorbildfunktion und Verantwortung sollten sich die „Etablierten“ bewusst sein.

Um die landesweite Bedeutung des Danner-Preises zu betonen, hat sich der Vorstand entschlossen, Preisverleihung und Ausstellung des Danner-Preis-Wettbewerbs alternierend sowohl in der Landeshauptstadt München als auch in den anderen Landesteilen Bayerns durchzuführen.



*Die Kataloge  
zum Danner-Preis  
von 2005–2014*

## Der Danner-Preis 2011 in München

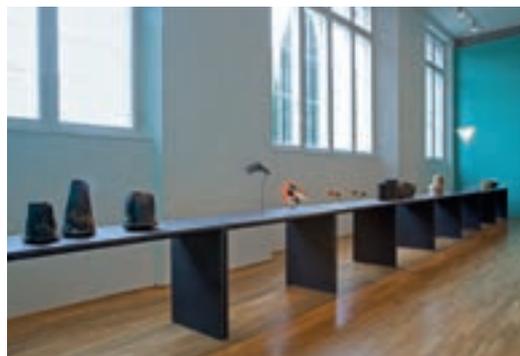
Kunsthandwerkliche Arbeiten von herausragender Qualität sind im Jahr 2011 mit dem Danner-Preis und vier Ehrenpreisen von der *Benno und Therese Danner'schen Kunstgewerbestiftung* ausgezeichnet und in einer Ausstellung in München präsentiert worden. Zum ersten Mal konnte die große Objektschau in der traditionsreichen Villa Stuck gezeigt werden, die einen geradezu adelnden Rahmen für die ausgezeichneten kunsthandwerklichen Werkstücke bildete. Die Preisträgerin, Juliane Schöb, und die vier Ehrenpreisträgerinnen und Ehrenpreisträger wurden zusammen mit einer Werk-Auswahl von 40 weiteren Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerkern in einer Ausstellung im Ateliertrakt des Museums präsentiert, im Bildhaueratelier von Franz von Stuck. In einer Feierstunde wurden die Preise im nahen Prinzregententheater verliehen.

In der Villa Stuck bekamen die prämierten und bemerkenswerten Arbeiten einen nicht nur musealen Ausstellungsort zugewiesen, sondern konnten ebenso in einen Bezug zur Entstehung von Kunst gesetzt werden. Denn im Atelier ist das Prozesshafte noch spürbar. In der großzügigen Bildhauerwerkstatt des Jugendstil-Künstlers von Stuck öffneten sich für die Präsentation des Danner-Preises zum ersten Mal seit langer Zeit die großen Nordlicht-Fenster zur Prinzregentenstraße. So wurde der Lebensbezug heutigen angewandter Kunst hergestellt. Das urbane Leben drang in den Raum, mitten zwischen die streng linear angeordnete Darbietung der Werkstücke. Das Kunsthandwerk ist ein Bereich, der sich stetig wandelt und das sehr schnell und sehr deutlich. Die Arbeiten, die für den Danner-Preis eingereicht werden, verändern sich in den Jahren zwischen den Wettbewerben erstaunlich rasch. Die Sensibilität für den Zeitgeist und dessen Spiegelung im kunsthandwerklichen Schaffen spielt in der Ausstellungsgestaltung für den Danner-Preis in jedem Turnus eine große Rolle.



*Ausstellung  
Danner-Preis 2011  
im Museum  
Villa Stuck,  
München*

Dem gegenüber steht die Kontinuität, mit der in Bayern kunsthandwerklich gearbeitet wird. Im Jahr 2011 haben sich über 200 Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker am Danner-Preis-Wettbewerb beteiligt. Die Jury hat 45 Aussteller für die Prämierung und Ausstellung ausgewählt. Die große Zahl der Bewerberinnen und Bewerber, die damit in die engere Auswahl kamen, zeigt die anhaltend hohe Qualität der eingereichten Arbeiten.



*Ausstellung  
Danner-Preis 2011  
im Museum  
Villa Stuck,  
München*

*Ausstellung  
Danner-Preis 2011  
im Museum  
Villa Stuck,  
München*



Mit einer großen Zahl waren – wie schon oft zuvor – die Schmuckkünstler vertreten: von 71 Bewerbern waren 20 in der Ausstellung. Die Keramiker stellten 33 Bewerber und nahmen mit sieben Ausstellern an der Werkschau in der Villa Stuck teil. Es folgte Holz mit 31 Bewerbern und zwei Ausstellern, und Gerät, mit 16 Bewerbern und sieben Ausstellern, außerdem Textil, mit 16 Bewerbern und drei Ausstellern. Das Gewerk Glas war mit 13 Bewerbern und vier Ausstellern vertreten, Stein hatte zehn Einreicher und einen Aussteller, das Gewerk Metall kam auf acht Bewerber und einen Aussteller. Die Sparte Papier war mit vier Bewerbern nicht in der Ausstellung vertreten.

Für die Ausstellung der Danner-Preisträger eignete sich die Villa Stuck in besonderem Maße. Das Programm der Villa Stuck: der Austausch und die gegenseitige Befruchtung von bildender und angewandter Kunst. Die Ausstellung des Danner-Preises fügte sich in diesen Plan nahtlos ein. Dem Jugendstil und seiner Ära wurde mit der gewählten Wandfarbe der Ausstellung Rechnung getragen: ein Blau-Türkis rahmte das Künstleratelier an zwei Seiten ein.

In vier Schichten, aufgetragen von Enno Lehmann, entstand eine beeindruckende Farbtiefe in Harmonie mit dem Parkett und der sonstigen Ausstellungsarchitektur. Im Dazwischen, in der räumlichen Klammer zwischen den beiden Farbwänden, entspann sich ein völlig neuer Raum. Linear streng geordnet standen Vitrinen und als ein Novum, anthrazitfarbene Tische. Diese reduzierten Möbel aus MDF-Platten (von mir entworfen und für die Ausstellung in Auftrag gegeben) beanspruchten keinerlei Aufmerksamkeit für sich selbst, sondern boten Keramik, Gerät und Holz in zurückhaltender Manier dar. Die Ausstellungstische waren im Jahr 2011 bereits eine Investition in die Zukunft. Eingelagert in Rollkisten und verstaut im Danner-Forum konnten die Ausstellungsmöbel 2014 erneut für die Präsentation des Danner-Preises in Aschaffenburg verwendet werden.

Der hohe Raum im Stuck-Atelier ließ den ausgestellten Objekten auf Tischen und Bodenpodesten viel Platz zur Entfaltung. So kamen auch die größeren skulpturalen Objekte hervorragend zur Geltung. Auf der Empore hatten die filigraneren Werke einen geschützten Raum, wirken sie doch umso mehr in der Nähe und der intimen Betrachtungssituation.

Michael Buhrs, Direktor Museum Villa Stuck, hat es einen Glücksfall genannt, dass die qualitativ so hochwertigen Arbeiten in seinem Haus gezeigt werden konnten. Auch für die Danner-Stiftung und die Arbeit im Vorfeld der Ausstellung war die Villa Stuck eine glückliche Fügung. Dieses städtische Museum setzt sich sowohl mit der Zeit um 1900 auseinander, verhandelt aber ebenso die zeitgenössischen Positionen bildender und angewandter Kunst. Der Zeitgeist spiegelt sich in den zum Danner-Wettbewerb eingereichten Objekten in besonderer Weise, muss jedes Objekt doch neu verankert werden in dem sich wandelnden Raum von Gebrauchsbezug und Zweckfreiheit, Experimentierfreudigkeit und bodenständigem Handwerk. Materialien und Techniken bekommen in diesem Prozess eine neue gewandelte Bedeutung. Oftmals entstehen die innovativen Ergebnisse durch eigene Forschungen der Kunsthandwerker mit ihrem bevorzugten Material. Und die Präsentationstechniken müssen diesen Entwicklungen den nötigen Raum lassen und selbst im Hintergrund bleiben. Diese Aufgabe stellt sich alle drei Jahre neu, wenn der ureigene Charakter einer neuen Ausstellung in den Monaten vor der tatsächlichen Preisverleihung entsteht.

Zur Ausstellung erschien ein Katalog mit Textbeiträgen von Michael Buhrs, Chequita Nahar und Jorunn Veiteberg.

Isolde Bazlen, Ausstellungsgestaltung

**Die Preisträger  
mit Laudatoren**

(von links):

**Maja Vogl,**  
Danner-Ehren-  
preisträgerin  
**Franz X. Höller,**  
Glasschaffender,  
Lehrer für  
Gestaltung,  
Glasfachschule  
Zwiesel  
**Diana Dudek,**  
Danner-Ehren-  
preisträgerin  
**Hans Schleicher,**  
Ministerialdirektor,  
Bayerisches  
Wirtschafts-  
ministerium  
**Wolfgang Lösche,**  
Handwerks-  
kammer für Mün-  
chen u. Oberbayern,  
München  
**Ulo Florack,**  
Danner-Ehren-  
preisträger  
**Juliane Schölb,**  
Danner-Preisträgerin  
**Michael Buhrs,**  
Direktor Museum  
Villa Stuck, München  
**Dr. Gert Bruckner,**  
Geschäftsführender  
Vorsitzender der  
Danner-Stiftung



**Danner-Preis 2011**  
Preisverleihung  
im Prinzregenten-  
theater München

Alle Fotos: Eva  
Jünger, München



Stiftung, München **Robert Smit,** Schmuckkünstler,  
Amsterdam/Niederlande **Prof. Dr. Jorunn Veiteberg,**  
Kunsthistorikerin, Kunsthochschule Bergen/Norwegen

**Danner-Preis 2011**

**Juliane Schölb,** geb. 1977 in Ingolstadt

**Danner-Ehrenpreise 2011**

**Diana Dudek,** geb. 1972 in München

**Ulo Florack,** geb. 1958 in Augsburg

**Karl Fritsch,** geb. 1963 in Sonthofen

**Maja Vogl,** geb. 1956 in Kempten

**Mitglieder der Jury**

**Rudolf Bott,** Gold- u. Silberschmied, Neuburg a.d.  
Donau **Dr. Gert Bruckner,** Geschäftsführender Vor-  
sitzender der Danner-Stiftung, München **Michael**  
**Buhrs,** Direktor Museum Villa Stuck, München **Franz**  
**X. Höller,** Glasschaffender, Lehrer für Gestaltung,  
Glasfachschule Zwiesel **Wolfgang Lösche,** Hand-  
werkskammer für München u. Oberbayern, München  
**Nils Holger Moormann,** Geschäftsführer Nils Holger  
Moormann GmbH, Präsidiumsmitglied Rat für  
Formgebung, Aschau i. Chiemgau **Chequita Nahar,**  
Koordinatorin für Schmuck- u. Produktdesign,  
Akademie für Bildende Künste, Maastricht/Nieder-  
lande **Karl Rothmüller,** Gold- u. Silberschmiede-  
meister, Stellvertretender Vorsitzender der Danner-

**Ausstellungsteilnehmer**

**Karin Bablok – Otto Baier – Daniela Bauer – Peter**  
**Bauhuis – Doris Betz – Alexander Blank – Barbara**  
**Butz – Carina Chitsaz-Shoshtary – Eduard Deubzer –**  
**Bettina Dittlmann/ Michael Jank – Anne Fischer –**  
**Christiane Förster – Thorsten Franck – Christine**  
**Graf – Stefan Heuser – Mela Ilse – Ike Jünger –**  
**Kati Jünger – Michaela Kirchner – Daniel Kruger –**  
**Christoph Leuner – Sarah Lierl – Frank Meurer –**  
**Paul Müller – Andreas Mutter – Daniela Osterrieder –**  
**Eva Reidel – Fritz Renner – Gerd Rothmann – Jochen**  
**Rüth, Elke Sada – Isabell Schaupp – Heidrun**  
**Schimmel – Rike Scholle – Nicola Scholz – Constanze**  
**Schreiber – Gisbert Stach – Ulrike Umlauf-Orrom –**  
**Peter Verburg – Annette Zey.**

### Juliane Schölb

Geb. 1977 in Ingolstadt, 1996–1999 Ausbildung zur Silberschmiedin an der Staatlichen Berufsfachschule für Glas und Schmuck, Kaufbeuren-Neugablonz, 1999–2000 Studium Romanistik und Kunstgeschichte, Universität Regensburg, 2000–2004 Gesellenjahre als Silberschmiedin, 2004 Meisterprüfung, 2004–2010 Studium an der Akademie der Bildenden Künste, Nürnberg, Klasse für Gold- und Silberschmieden bei Prof. Ulla Mayer, 2009 Ernennung zur Meisterschülerin, seit 2010 eigene Werkstatt in Nürnberg.

### Laudatio für Juliane Schölb

Ein Eindruck, der aus den Zusammenkünften der Jury zum Danner-Preis 2011 im Gedächtnis haften geblieben ist: die Begeisterung, das Staunen und das Lächeln in den Gesichtern der Jury-Mitglieder, als sie die Arbeit von Juliane Schölb näher in Betracht nehmen. Eine fast heitere Stimmung, die sich im Moment der Auswahl verbindet mit der Gewissheit, eine wirklich und im objekthaften Sinne herausragende Arbeit mit dem Danner-Preis zu versehen.

Diese Aufgabe, der sich die Jury zu stellen hatte, trägt hohe Verantwortung in sich: Alle 3 Jahre löst sich der Begriff Kunsthandwerk aus seinem negativ behafteten Wochenendmarktdasein mit einem Wettbewerb heraus, der den Begriff Kunsthandwerk in einen anderen, ernst zu nehmenden, Kontext stellt. Der Auslober, die Danner-Stiftung, weiß um die Notwendigkeit des ernstzunehmenden Kontextes, gleichzeitig bietet dieser zur Schau gestellte Kontext Gelegenheit, über das durchaus schwierige Begriffspaar Kunsthandwerk und Kunstgewerbe nachzudenken.

Was muten wir einem Kunsthandwerker, einer Kunsthandwerkerin zu, wenn wir ihm, ihr, und den Objekten die grundlegende Aufgabe mit auf dem Weg geben, in der Arbeit die eigene Disziplin jeweils in extenso zu reflektieren. Wer kann, wer will sich einer solchen Aufgabe stellen?

Im Idealfall wird das Nachdenken über das, was ein Kunsthandwerker macht, sichtbar gemacht. Die ausgeführten Dinge verlassen die Ebene des rationalen und stehen so im scheinbaren Widerspruch zu unserem Zeitgeschehen.

In welche Ebenen hinein vergräbt sich ein solches Objekt also bevor es zu einem greifbaren, darin steckt an-greifbarem, Ding wird? Sie bearbeiten einen schmalen Pfad zwischen dem rein Schönen und dem rein Gebrauchsorientierten. Dieser schmale Pfad hinterfragt das plakativ Sichtbare und bearbeitet die Absichten des Umgangs mit den Dingen. Durch den Umgang mit der Kompliziertheit der Dinge werden Handlungsweisen erfahrbar gemacht und Bedürfnisse geweckt. Die Bedürfnisse sind sinnlich-humanistischer Art und marktwirtschaftlich unbrauchbar.

Diese menschliche gefühlte Komponente ist oft auch die Basis, die man bei den Machern der Arbeiten spüren kann. Sie sind gewohnt, nicht in erster Linie marktwirtschaftlich rational zu denken, sondern bewusst oder unbewusst mit sinnlich betonten Gestaltungsnuancen in Lebensbereiche einzugreifen. Diese Kenntnis prägt ihre Arbeitsweise. So wird zum Beispiel das Wissen von und über Materialien ein wesentlicher Bestandteil ihrer Arbeit.

Emergenz bezeichnet in Philosophie und Psychologie das Phänomen, dass sich bestimmte Eigenschaften eines Ganzen nicht aus seinen Teilen erklären lassen.

Ein früher Vorläufer der Theorie von emergenten Eigenschaften eines Systems findet sich in der Metaphysik des Aristoteles. „Das was aus Bestandteilen so zusammengesetzt ist, dass es ein einheitliches Ganzes bildet, ist nicht nach Art eines Haufens, sondern wie eine Silbe, das ist offenbar mehr als bloß die Summe seiner Bestandteile. Eine Silbe ist nicht die Summe ihrer Laute: ba ist nicht dasselbe wie b plus a, und Fleisch ist nicht dasselbe wie Feuer plus Erde.“ Vereinfacht wird das entsprechende Zitat in dem populären Ausdruck „Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile“ wiedergegeben. An der Preisträgerin des Danner-Preises 2011 sind diese Komponenten exemplarisch nachzuvollziehen, doch sollen vorab einige biographische Anmerkungen erfolgen, die eine entsprechende Herleitung ermöglichen.

Juliane Schölb kommt aus einem Elternhaus das sehr stark künstlerisch geprägt ist. Sie ist 1977 geboren in Ingolstadt. Ihre musische Bildung ist nicht zu leugnen. Die handwerkliche Ausbildung war ein Herzenswunsch.

Ihre Stationen lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Zwischen 1996 und 1999 durchläuft sie eine Silberschmiedebildung an der Staatlichen Berufsfachschule für Glas und Schmuck, Kaufbeuren-Neugablonz. 1999 und 2000 studiert sie Kunstgeschichte und Romanistik an der Universität Regensburg, bevor sie zwischen 2000 und 2004 ihre Gesellenjahre als Silberschmiedin in Würzburg verbringt. 2004 erfolgt die Meisterprüfung und im Anschluss studiert Juliane Schölb an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg, in der Gold- und Silberschmiedeklasse bei Prof. Ulla Mayer. 2009 wird sie zur Meisterschülerin ernannt.

Durch diese Vorbildung sind ihr die aufgeführten Komponenten bewusst oder unbewusst vertraut und Sie wird dadurch aufgefordert diese Komponenten intensiver mit ihren Vorkenntnissen zu bearbeiten.

Schaut man die prämierte Arbeit an, so wird die Intention der angewandten Künstlerin Juliane Schölb klar: einen Weg zu finden zwischen künstlerischer Ästhetik und praktischer Anwendung.

Juliane Schölb besucht Seminare und Workshops, u. a. bei Peter Bauhuis, Rudolf Bott, Kadri Mälik, Erico Nagai und Bruno Wank. Im Verlauf dieser Zeit von Aus- und Weiterbildung werden ihr 2005 der Dritte Preis für Nachwuchskünstler des Bezirks Oberbayern verliehen und 2006 der BKV-Preis für Junges Kunsthandwerk.

Fokussierung, Reduktion, Reflektion ... wie auch immer man die Qualität umschreibt, mit der sich Juliane Schölb ihren Objekten widmet, man gewinnt den Eindruck, am gedanklichen Prozess teilhaben zu können und ist fasziniert von der scheinbaren Leichtigkeit, mit der sie diesen Prozess steuert. Die Arbeit gibt den Anstoß, über feststehende Werte und Vorstellungen nachzudenken. Vor allem der Gebrauch wirft Fragen auf. Die komplizierte Benutzbarkeit sucht nach einer Erklärung. Diese Erklärung liegt in der Sichtbarmachung und Bewusstmachung der Absicht.

Juliane Schölb nennt ihre Arbeit „Frühstücksbouquet“. Das Bouquet besteht aus einem vorhandenen Edelstahlkännchen aus der Industriefertigung und einem aufwendig gestalteten deckelähnlichem Aufsatz der alle nötigen Utensilien für ein Frühstück einschließt. Die Poesie der bewussten Zusammenstellung lässt den Betrachter nachdenken und ruft ähnliche Situationen aus dem Alltag ab. Setzt man die Bildhaftigkeit der Poesie in den tatsächlichen Gebrauch um, so erfährt man die lapidare auf die reine Funktion reduzierte Eigenschaft des Edelstahlkännchens und gleichzeitig eine handwerklich künstlerische komplexe Bewusstseinerweiterung des Gebrauchs eines Gegenstandes durch einen silbernen Aufbau. Das Nachdenken über das, was man tut, wird im Gebrauch definiert.

Das Faszinierende ist die Tatsache, dass dem Betrachter, dem Benutzer, der Einstieg sehr einfach gemacht wird: ein Alltagsgegenstand, den fast jeder in seinem Haushalt hat. Profaner geht es ja gar nicht! Und wird doch so kompliziert, wenn man sich erst einmal zurecht finden möchte in dem Strauß aus Bechern und Gefäßen, der sich in die Höhe zu entblättern scheint.

Beim Berühren der silbernen Teile wird deren Fragilität spürbar. Durch die Dünne des Materials ist der mögliche Inhalt beim Begreifen erfahrbar. Rudolf Bott sagt zu der Arbeit: „Kurzum, diese Arbeit macht nach Auffassung der Jury das möglich, was Kunsthandwerk und angewandte Kunst heute leisten können und leisten müssen, nämlich, unabhängig vom Gebrauch, eine mit handwerklichen Mitteln geformte künstlerisch orientierte bildhafte Ästhetik in den Raum zu stellen.“

Und um zu einem Gedanken vom Anfang zurückzukehren: Die Leichtigkeit, mit der Juliane Schölb derart grundsätzliche Fragestellungen in ihren Objekten anspricht und auf ureigene Art und Weise löst, sie ist beeindruckend! Die Daseinsberechtigung dieser bildhaften Ästhetik besteht im idealen Fall darin eine Bewusstseinerweiterung zu bewirken, um ein unbelastetes menschliches Miteinander zu erreichen. Sie erfahren genau diesen Zustand, wenn Sie das Frühstücksbouquet von Juliane Schölb in der Ausstellung zum Danner-Preis 2011 ansehen. Nicht zuletzt mit dieser Preisträgerin erfährt diese Aussage auf Dauer eine öffentliche Präsenz und sind Aufgabe und Verantwortung auch, aber nicht nur, der Danner-Stiftung in höchster Qualität eingelöst.

Unsere herzliche Gratulation!

Rudolf Bott und Michael Buhrs



*„Frühstücksbouquet“, 2010  
Silber 925, montiert, H 32 cm, B 31 cm*



**Diana Dudek**

Geb. 1972 in München, 1995–1998 Goldschmiedelehre in München, 1999/2000 Gaststudium bei Ramon Cuyas-Puig, Escola Massana in Barcelona, Spanien, 2001–2004 Studium bei Esther Brinkmann, Haute École d'Arts Appliqués in Genf, Schweiz, 2004 Diplom.

**Laudatio für Diana Dudek**

**Fünf Eisenringe**

Fünf zarte Ringe so schlicht, unauffällig und zurückhaltend, dass sie den prüfenden Blicken der Juroren fast entgangen wären, hat die Münchner Goldschmiedin Diana Dudek zum Wettbewerb um den Danner-Preis 2011 eingesandt.

Die kleine Gruppe dieser Ringe ist so unprätentiös, so leise und durch ihre schwarze Färbung ohne jeglichen Effekt, der auf sie aufmerksam machen will. Sie verströmen Zurückhaltung und sogar Stille.

In dieser Einfachheit sah die Jury des Danner-Preises 2011 genau die Stärke dieses Beitrages. Lässt man sich als Betrachter einmal auf die jeweils unterschiedlich gestalteten Ringe ein, so bemerkt man deren Kraft und Klarheit in der Form, ihre gekonnt ausgeführten Details und ihre starke Ausstrahlung.

Die fünf Ringe sind in der Technik des Eisengusses gefertigt. Sie sind schwarz. Nur das Eisen dominiert ihre Formen. Es gibt keine Farbe, keine teuren Steine, kein Gold.

Gold gab ich für Eisen – dieses Zitat aus dem 19. Jahrhundert beschreibt die einstige Bedeutung des Eisenschmuckes als man Gold und andere Wertgegenstände zur Kriegsfinanzierung spendete. Gold gab ich für Eisen war dann auf den Ringen und Broschen zu lesen, die man in Anerkennung für die Abgabe von Edelmetallen erhielt.

Gedenk- und Trauerschmuck aus Eisen in filigraner Gusstechnik ist der Ausgangspunkt und die geistige Anregung für Diana Dudeks Ringe. Für die Umsetzung dieses Themas in eine zeitgemäße, sehr individuelle formale Lösung erhält sie den Danner-Ehrenpreis 2011.

Wolfgang Lösche

*Ringe, 2009,  
Eisen, gegossen, D 1,8 cm  
auch Seiten 20–21*







**Ulo Florack**

Geb. 1958 in Augsburg, 1983 Akademie der Bildenden Künste München bei Prof. Hermann Jünger und Prof. Jörg Immendorff, 1989 Diplom.

**Laudatio für Ulo Florack**

**WO ICH HERKOMME, DAS GIBT ES NICHT MEHR**  
Jeder kennt die hervorragenden Arbeiten von Ulo Florack, darüber braucht man überhaupt nicht reden. Geboren in Augsburg im Jahr 1958.

Wenn ich seine Arbeit betrachte, stimmt das aber nicht. Ich denke eher an ungefähr 1730 und die Umgebung von Florenz. Ich komme darauf, weil er mühelos und wie selbstverständlich in der Sammlung Abeler vertreten ist:

Geschichte und Symbolik des Ringes aus Vierjahrtausenden. Eine Ausstellung die neulich in Hanau zu sehen war. Nach langem Recherchieren fand ich heraus, dass er tatsächlich in Florenz geboren worden ist: als ... (Ulio von Florence, 1724).

Als Bub war er auf der Ponte Vecchio zu sehen und hat sich das Schmuckmachen zueigen gemacht. Mit seiner Honda XM 750 ist er mit dreizehn Jahren über die Alpen nach Deutschland gekommen, nach Augsburg. So weit stimmt das alles.

Dort hat er seine Eltern und Geschwister kennen gelernt. Dort hat er sich als Motorradfahrer entpuppt. Die Fahrzeuge, die Räder, die Passion bestimmten die weitere Entwicklung des Ulo Florack.

Wichtig war für ihn, die Fahrmöglichkeiten zu untersuchen.

Er schreibt mir: Ich habe diese Zweiräder mit 13 Jahren für mich entdeckt und bin seitdem eigentlich nicht mehr davon losgekommen. Dieses unbeschreibliche Glücksgefühl, wenn meine Maschine unter mir arbeitet, die mechanischen Geräusche, die Motorbelastung rückmelden, das Fahrwerk und die Federungskomponenten, die die von mir anvisierte Fahrspur noch verkraften oder die Reifenhaftung schon im Slide um die Kurve driftet – meine von mir ausgesuchten Rennstrecken in Irland – denn nur dort fand ich diese unfassbar aufeinanderfolgenden Kurvenkombinationen – sind wahrscheinlich das, was ich mir vom Motorradfahren immer erträumt habe. Die Geschwindigkeit, eigentlich nie mehr als knapp 80 bis 90 km/h ist nicht entscheidend, sondern der Wechsel des Kurvenabenteuers.

Ich weiß es leider nicht, lieber Robert, wie viele es waren, vielleicht 30 oder 40, bei den Modellen haben sich schon sehr bald Hondas Trail und Cross 4 Takt-Produktion als meine Lieblinge herausgestellt. Zurzeit besitze und fahre ich in Deutschland und Irland tlr 125, tlr 200, tlr 250 und xr 250 – eine hier und die bessere in Irland.

Die Jury der Danner-Stiftung gratuliert Ulo nicht nur für den Preis, sondern auch für sein Alter.

Sie alle haben mit feststellen können, dass Ulo jetzt 287 Jahre alt ist. Die Danner-Stiftung wünscht ihm noch viele Jahre in guter Gesundheit und hofft, dass er noch lange Zeit bei uns ist.

Robert Smit





Seite 23

**Brosche „Amazone kocht“, 2010**  
Silbermischlegierung, Email, Gold  
Guss-Wachsausschmelzverfahren,  
emailliert, vergoldet, 5 × 5 × 0,5 cm

Seite 23

**Brosche „Blaukopf“, 2010**  
Silbermischlegierung, Email, Gold  
Guss-Wachsausschmelzverfahren,  
emailliert, vergoldet, 8 × 7 × 1,5 cm  
Leihgabe: Galerie für Kunst- und Design  
in den Schmuckwelten, Pforzheim

Seite 23

**Brosche „Seeräuber“, 2010**  
Silbermischlegierung, Email, Gold  
Guss-Wachsausschmelzverfahren,  
emailliert, vergoldet, 6 × 5 × 1 cm

Seite 24

**Brosche „Vogelkäfig“, 2010**  
Silbermischlegierung, Email, Gold  
Guss-Wachsausschmelzverfahren,  
emailliert, vergoldet, 7 × 6 × 5 cm

Seite 25

**Brosche „Mann mit Hund“, 2010**  
Silbermischlegierung, Email, Gold  
Guss-Wachsausschmelzverfahren,  
emailliert, vergoldet, 7,5 × 7 × 1,5 cm



### Karl Fritsch

Geb. 1963 in Sonthofen, 1982–1985 Besuch der Goldschmiedeschule Pforzheim, Gesellenprüfung, 1984–1987 bei der Firma C. Neusser in Pforzheim tätig, 1987–1994 Studium an der Akademie der Bildenden Künste München, Klasse für Schmuck und Gerät bei Prof. Hermann Jünger und Prof. Otto Künzli, 1993 Ernennung zum Meisterschüler von Prof. Otto Künzli, 1994 Diplom an der Akademie der Bildenden Künste München.

### Laudatio für Karl Fritsch

„Von jedem Dorf ein Hund“ – Fünf Ringe, fünf Ideen  
So beschreibt der in Sonthofen geborene Goldschmied Karl Fritsch seine Gruppe von fünf unterschiedlichen Ringen, die er für den Danner-Preis 2011 einreichte. Karl Fritsch ist eben nicht nur für Überraschungen gut, sondern auch humorvoll.

Er sitzt nun seit Dezember 2009 in Neuseeland am anderen Ende der Welt, seinen Ringen aber gibt er die Namen von fünf Allgäuer Dörfern aus seiner einstigen Heimat: Berghofen, Burgberg, Liebenstein, Gunzersried, Beilenberg. Von jedem Dorf ein Hund soll heißen, dass es bei diesem Beitrag kein eigentliches Thema, außer das Schmuckmachen an und für sich, gibt.

Karl Fritsch ist Goldschmied und zugleich Arbeiter. Es muss rasch gehen, es muss viel entstehen, es scheint als schöpfe er aus einer unendlich gefüllten Quelle. Seiner Fantasie, seinem Arbeitspensum und seinem Erfindungsreichtum scheinen keine Grenzen gesetzt.

„Ich arbeite gerne“, schreibt Karl Fritsch zu diesen fünf Ringen. „Dabei muss es oft schnell gehen. Einen Augenblick will der Ring so, im nächsten Moment will er schon wieder anders aussehen. Manchmal dreht er durch, ist widerspenstig, außer Kontrolle. Manchmal macht er einen Witz oder sitzt brav am Tisch und macht nichts. Dann heißt es, schnell löten, gießen, feilen, fassen. Der Ring kann nicht warten, er ist ungeduldig, will schon wieder weiter.“

Fünf verschiedene Ringe, fünf unterschiedliche Ideen. Gold und Silber ebenso wie verrostetes Eisen. Jedoch immer dieselbe Kraft und der Wille zum Gestalten des Schmuckes

Die Art und Weise wie Karl Fritsch mit Schmuck umgeht, ist sehr persönlich, innovativ und wegberührend. Sie führten bereits zu einer neuen Formensprache in der Welt des zeitgenössischen Schmuckes und wurden stilbildend.

Für seine fünf Ringe „Von jedem Dorf ein Hund“ erhält Karl Fritsch den Danner-Ehrenpreis 2011 verliehen.

Wolfgang Lösche

*Ring „Burgberg“, 2010  
Silber oxidiert, Eisen gerostet  
gegossen, 6 × 4 × 4 cm*





**Ring „Beilenberg“, 2010**  
Gold oxidiert, Rubine, Safire  
gegossen, 2,5 × 2,5 × 1 cm

**Ring „Gunzesried“, 2010**  
Silber oxidiert, Edelsteine  
modelliert, gegossen,  
gebohrt, 7 × 4 × 4 cm

**Ring „Berghofen“, 2010**  
Gold 750 oxidiert, Beryll  
gegossen, 3 × 2,5 × 2 cm

**Ring „Liebenstein“, 2008**  
Gold 750, gegossen,  
7 × 3,5 × 2,5 cm



**Maja Vogl**

Geb. 1956 in Kempten, 1975–1977 Lehre der Handweberei, 1978–1985 Studium der Malerei an der Akademie der Bildenden Künste München, bei Prof. R. Tröger, 2001–2003 künstlerische Leitung der Nürnberger Gobelinmanufaktur.

**Laudatio für Maja Vogl**

Die Schals von Maja Vogl sind etwas ganz besonderes und so banal es auch klingen mag, selbst flüchtige Eindrücke davon haben kein Verfallsdatum. Was jedem spontan ins Auge fällt und für ihre Arbeiten einnimmt, ist zweifellos die meisterhafte Ausführung und hohe Materialqualität dieser Textilien. Als Charakterisierung ihres künstlerischen Ausdrucks greift diese Annäherung allerdings zu kurz, weil sie vor allem die unverwechselbare Aura außer Acht lässt, die von ihnen ausgeht und sie über den Moment hinaus so unerschöpflich wirken lässt.

Maja Vogl's Arbeiten verraten nichts vom Leben am Webstuhl, im Gegenteil, geradezu unbeschwert und scheinbar gewichtslos geben sich die großzügig angelegten Farbbahnen, als wäre nichts daran oder dabei, sie zu schaffen. Alles hat Maß und Gleichgewicht. Zupackende Farben, subtilste Oberflächentexturen sowie ein lebendiges Licht- und Schattenspiel in den Falten sind mit größter Behutsamkeit „verwebt“ und beanspruchen unsere Aufmerksamkeit.

Die Frage, wie diese Gewebe letztlich gemacht sind, tritt zum Glück in den Hintergrund, viel spannender bleibt das rätselhafte Zustandbringen ihrer unerklärlichen Ausstrahlung. Obwohl die stoffliche Substanz mit Händen zu greifen ist, entzieht sie sich letztlich doch dieser Art der Aneignung, sie wird schlicht unfassbar und bleibt zu Recht ein verborgenes Geheimnis. Ob am Körper getragen oder als fein gesponnene Materialbilder wirken die Gewebe auf ihre Art meditativ und voll innerer Vitalität.

Im Bereich Textil werden hier zweifelsohne Maßstäbe gesetzt. Der hohe kunsthandwerkliche Anspruch, dieser Weberin lässt erwarten, dass ihr noch viele herrliche Stücke gelingen werden.

Es ist mir eine große Freude, ihr den Ehrenpreis der Danner-Stiftung zu überreichen und ich verbinde damit die praktische Hoffnung, dass ihr der Faden nicht reißen möge und dass vor allem die Früchte ihres Tuns weiterhin die wohlverdiente Anerkennung finden werden.

Franz X. Höller

*Schal, 2010*

*100 % Haspelseide, rot/orange/pink/weiß/grün,  
Leinwandbindung, handgewebt,  
Broschierung in der Kette, handgenäht,  
L 200 cm, B 85 cm*





**Schal, 2010**  
*100 % Haspelseide, rot/orange/blau/grün,  
Leinwandbindung, handgewebt,  
Broschierung in der Kette, handgenäht,  
L 200 cm, B 85 cm*

**Schal, 2010**  
*100 % Haspelseide, rot/orange/violett/blau,  
Leinwandbindung, handgewebt,  
Broschierung in der Kette, handgenäht,  
L 200 cm, B 85 cm*

**Schal, 2010**  
*100 % Haspelseide, rot/orange/pink/weiß/grün,  
Leinwandbindung, handgewebt,  
Broschierung in der Kette, handgenäht,  
L 200 cm, B 85 cm*



Die *Benno und Therese Danner'sche Kunstgewerbestiftung* lud anlässlich des Wettbewerbs um den Danner-Preis 2014 und die folgende Ausstellung der ausgewählten Objekte zum ersten Mal in der Stiftungsgeschichte nach Aschaffenburg ein – ins Schlossmuseum Johannisburg. Das traditionsreiche Haus bot für die Präsentation der kunsthandwerklich ausgezeichneten Objekte einen denkbar würdigen Rahmen. Die Preisträgerin, Isabelle Enders, und die vier Ehrenpreisträger wurden zusammen mit Arbeiten von weiteren 42 Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerkern in einer Ausstellung im Schloss präsentiert. Zur feierlichen Verleihung des Danner-Preises im angrenzenden Stadttheater Aschaffenburg reiste Ilse Aigner an, Bayerische Staatsministerin für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie, und hielt die Festrede.

Es wurde bei der Prämierung besonderer Wert auf die künstlerische Qualität der Arbeiten gelegt. So konnte anhand der ausgezeichneten Objekte eine aktuelle Verortung der zeitgenössischen angewandten Kunst in allen relevanten Sparten vorgenommen werden. Der Querschnitt durch alle Gewerke – Schmuck, Keramik, Holz, Textil, Gerät und Glas – gibt einen umfassenden Überblick über Materialien und Techniken im Kunsthandwerk, und er offenbart zugleich den gegenwärtigen Umgang mit dem Spannungsverhältnis von Funktionalität und freiem Ausdruck. Das Zusammenspiel von Experiment und handwerklicher Perfektion konnte in Aschaffenburg eindrucksvoll beobachtet werden.

174 Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker reichten ihre Arbeiten zur Auswahl bei der *Benno und Therese Danner'schen Kunstgewerbestiftung* ein. 47 von ihnen wurden für die Prämierung ausgewählt und später ausgestellt. Die Danner-Preisträgerin Isabelle Enders wurde für ihre Arbeit im Bereich Gerät für die eingereichten Pfeffermühlen mit dem Titel „Pfefferlinge“ ausgezeichnet. Die Ehrenpreisträgerinnen und der Ehrenpreisträger arbeiteten in folgenden Sparten: Alexander Blank mit Schmuck, Barbara Butz mit Keramik, Annamaria Leiste mit Holzschmuck und Rose Stach mit Textil. Die Preisträger stehen damit für das facettenreiche, breit aufgestellte Kunsthandwerk in Bayern. Sie stehen damit auch für die Vielfalt der eingereichten Arbeiten. Am stärksten vertreten waren wie so oft die Schmuckkünstler. Von den 64 Bewerbern in diesem Gewerk wurden 20 für die Ausstellung ausgewählt. An Keramikern bewarben sich 25 für den Preis, sieben von ihnen wurden für die Schau eingeladen. Beim Holz waren es sechs von 29 Bewerbern, in der Sparte Textil sechs von 18 Bewerbungen. Gefolgt von Gerät mit fünf Ausstellern von neun Bewerbern und Glas mit einem Aussteller aus 13 eingesandten Arbeiten. Das Gewerk Metall stellte zwei Aussteller bei insgesamt fünf Bewerbungen. Die große Zahl der eingesandten Arbeiten zeigte den Ausrichtern, dass sich das Interesse der Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker für den Danner-Preis unverändert hält. Außerdem spiegelt der Facettenreichtum der Objekte die Innovationskraft und die Lebendigkeit kunsthandwerklichen Schaffens heute.

**Ausstellung  
Danner-Preis 2014**  
im Museum der  
Stadt Aschaffenburg,  
Schlossmuseum,  
Aschaffenburg



Die international besetzte Jury findet sich für jeden Danner-Preis neu zusammen. Dank des besonderen Engagements von Dr. Thomas Richter, Direktor der Museen der Stadt Aschaffenburg, konnten die Objekt-Jury in einem Depot des Museums stattfinden. Für die spätere Präsentation der kunsthandwerklichen Objekte standen im Schloss repräsentative Räumlichkeiten bereit. In enger Zusammenarbeit mit dem Schlossmuseum entwickelte ich als Ausstellungsgestalterin eine schlüssige Präsentation. Die Art und Weise der Ausstellungsgestaltung für den Danner-Preis 2014 folgte aus der spezifischen Entwicklung des Wettbewerbs: von der Einsendung der 174 Arbeiten und deren Mannigfaltigkeit über die engagierte Jury-Arbeit bis zur Wahl der Preisträger. Und zugleich fragt der Ausstellungsort eine bestimmte Herangehensweise ab.

In diesem Jahr erzeugte sich eine besondere Spannung auf dem Weg zur Preisvergabe: Die heterogene Jury-Zusammensetzung provozierte eine lebhaft Diskussion. Bis zuletzt blieb es spannend, wer den Danner-Preis in Aschaffenburg überreicht bekommen würde. In den Jury-Sitzungen wurde gerungen und diskutiert.

Im Ausstellungskonzept zog sich wie ein roter Faden die kräftige Farbe Rot tonangebend, aber dezent durch alle Räume. Wie schon zum Danner-Preis 2008 im Augsburger H2 Museum im Glaspalast war die Präsentation der Werke eine Ausstellung in einer Ausstellung. In Aschaffenburg war schon der Weg in die Ausstellung mit ins Kalkül zu ziehen: Viele Meter im Voraus lockte das Rot auf einer Wandfläche die Besucherinnen und Besucher über einen langen Gang in die Welt des zeitgenössischen Kunsthandwerks – als augenscheinliche Einladung und als Symbol für die Vitalität der heutigen angewandten Kunst. Zudem wurde die Farbe dem Raum, dem Boden und dem Außen gerecht: Der rote Sandstein der Fassade des Schlosses wurde gleichsam katalysiert und ins Innen geholt. In der Entwicklung der Ausstellungsgestaltung war zu jedem Zeitpunkt sichergestellt, dass die Vehemenz der Farbgebung mit allen Objekten harmoniert.

Als Glücksfall stellte sich die Großzügigkeit der Räumlichkeiten dar: trotz der großen Zahl eingereichter Arbeiten und besonders der raumgreifenden Wandarbeiten konnte jedes einzelne Stück adäquat angeordnet werden. Es stellte sich durch luftige Platzierung eine Stimmigkeit von Raumempfinden und Rhythmus in der Präsentation in vier Räumen und zwei Fluren ein. Die Schmuckarbeiten befanden sich mit doppelreihig angeordneten Vitrinen in einem Raum, Gerät fand sich in einem anderen. Weitläufige Wandarbeiten prägten diese Danner-Preis-Schau.



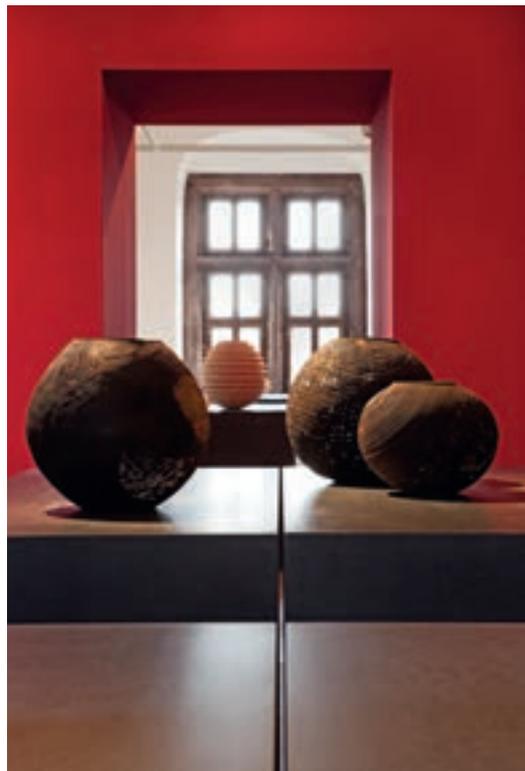
**Ausstellung  
Danner-Preis 2014**  
im Museum der  
Stadt Aschaffenburg,  
Schlossmuseum,  
Aschaffenburg

Das Gefühl von Weite konnte sich auch durch die Öffnung der sonst verschlossenen Fenster im Schlossmuseum einstellen. Zeitgemäßes Kunsthandwerk entsteht keinesfalls in einem hermetischen Raum. Es ist offen für Einflüsse von außen und durchlässig in jeder Hinsicht. Wolken-Schatten und Baum-Silhouetten sind der schemenhafte Hintergrund beim Betrachten von Gefäßen, Schmuckstücken und Möbeln. Eine solche Darstellung in einer lichtdurchfluteten Ausstellung verortet das Kunsthandwerk in der Gegenwart, bringt es näher an die Verwendung, an den Alltag, an das Leben heran. Dahin, wo diese Objekte inspiriert wurden und schließlich hingehören.

Als Gegengewicht zu dieser Offenheit wurde eine streng lineare Anordnung der Ausstellungstische gewählt. In Reihen standen die anthrazitfarbenen Tische aus MDF in den großen Räumen und verwehren sich selbst jedem Anspruch auf besondere Eigenwirkung. Die Objekte kommen auf ihnen zur Geltung, sie selbst bleiben im Hintergrund. Die Tische waren 2011 in der Danner-Preis-Ausstellung in der Münchner Villa Stuck erstmals zu sehen, damals speziell für diesen Zweck von mir entworfen und in Auftrag gegeben. In eigens dafür konzipierten Rollkisten lagerten sie bis zur folgenden Ausstellung im Danner-Forum. Der ökonomische und ökologische Vorteil, den eine Wiederverwendung mit sich bringt, unterstreicht die weltzugewandte Arbeit in der Danner-Stiftung.

Zur Ausstellung erschien ein Katalog mit Textbeiträgen von Liesbeth den Besten, Thomas Richter und Johannes Wieninger.

Isolde Bazlen, Ausstellungsgestaltung



**Ausstellung  
Danner-Preis 2014**  
im Museum der  
Stadt Aschaffenburg,  
Schlossmuseum,  
Aschaffenburg

**Die Preisträger mit Laudatoren**

(von links):

**Dr. Thomas Richter, Direktor der Museen der Stadt Aschaffenburg**

**Dr. Johannes Wieninger, Kurator am Österreichischen Museum für Angewandte Kunst/Gegenwartskunst, Wien**  
**Simone ten Hompel, Silberschmiedin und Reader, London Metropolitan University**

**Liesbeth den Besten, Kunsthistorikerin, Kritikerin, Dozentin, Vorsitzende der Françoise van den Bosch Stiftung, Amsterdam**

**Isabelle Enders, Danner-Preisträgerin**

**Ilse Aigner, Bayerische Staatsministerin für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie und Stellvertretende Ministerpräsidentin**

**Rose Stach, Danner-Ehrenpreisträgerin**

**Christoph Leuner, Holzkünstler, Fachlehrer, Schulen für Holz und Gestaltung des Bezirks Oberbayern, Garmisch-Partenkirchen**  
**Annamaria Leiste, Danner-Ehrenpreisträgerin**

**Barbara Butz, Danner-Ehrenpreisträgerin**  
**Alexander Blank, Danner-Ehrenpreisträger**

**Dr. Gert Bruckner, Geschäftsführender Vorsitzender der Danner-Stiftung**

**Alle Fotos: Eva Jünger, München**



**Mitglieder der Jury**

**Liesbeth den Besten, Kunsthistorikerin, Kritikerin, Dozentin, Vorsitzende der Françoise von den Bosch Stiftung, Amsterdam, Amstelveen/Niederlande**

**Dr. Gert Bruckner, Geschäftsführender Vorsitzender der Danner-Stiftung, München/Deutschland**  
**Simone ten Hompel, Silberschmiedin und Reader, London Metropolitan University, London/Großbritannien**

**Christoph Leuner, Holzkünstler, Fachlehrer, Schulen für Holz und Gestaltung des Bezirks Oberbayern, Garmisch-Partenkirchen/Deutschland**  
**Dr. Thomas Richter, Direktor der Museen der Stadt Aschaffenburg, Aschaffenburg/Deutschland**  
**Karl Rothmüller, Gold- und Silberschmiedemeister, Stellvertretender Vorsitzender der Danner-Stiftung, München/Deutschland**  
**Christoph Wiedemann, Journalist „Süddeutsche Zeitung“, München/Deutschland**

**Dr. Johannes Wieninger, Kurator am MAK – Österreichisches Museum für Angewandte Kunst/Gegenwartskunst, Wien/Österreich**

**Danner-Preis 2014**

**Isabelle Enders, geb. 1979 in Miltenberg am Main**  
**Danner-Ehrenpreise 2014**

**Alexander Blank, geb. 1975 in Büdingen**  
**Barbara Butz, geb. 1960 in München**  
**Annamaria Leiste, geb. 1979 in Mailand**  
**Rose Stach, geb. 1964 in München**



**Danner-Preis 2014**  
**Preisverleihung im Stadttheater Aschaffenburg**

**Ausstellungsteilnehmer**

**Alexandra Bahlmann – Otto Baier – Matteo Bauer-Bornemann – Nicole Beck – Petra Bittl – Carina Chitsaz-Shoshtary – Bettina Dittmann – David Dott – Susanne Elstner – Christiane Engelsberger – Christoph Finkel – Anne Fischer – Dorothea Förster – Thorsten Franck – Doerthe Fuchs – Tamara Grüner – Barbara Hattrup – Kathrin Hempel – Askan Hertwig – Lydia Hirte – Christiana Jöckel – Heike Kleinlein – Doris Limmer – Helmut Massenkeil – Frank Meurer – Andrea Müller – Melanie Nützel – Clemens Oppenheimer – Daniela Osterrieder – Alessandra Pizzini – Benjamin Planitzer – Markus Pollinger – Katharina Ranftl – Eva Reidel – Elke Sada – Juliane Schölb – Barbara Schrobenhauser – Martina Siegmund-Servetti – Bettina Speckner – Diana Stegmann – Christoph Straube – Heike Thamm**

### Isabelle Enders

Geb. 1979 in Miltenberg, 2000–2003 Ausbildung zur Silberschmiedin an der Staatlichen Berufsfachschule für Glas und Schmuck, Kaufbeuren-Neugablonz, 2003–2006 Mitarbeit in der Silberschmiede Stefan Epp, Insel Reichenau, 2006–2012 Studium an der Akademie der Bildenden Künste, Nürnberg, Klasse für Gold- und Silberschmieden bei Prof. Ulla Mayer und Prof. Simone ten Hompel, 2010 Ernennung zur Meisterschülerin.

### Laudatio für Isabelle Enders

Stellen Sie sich vor: Eine Lagerhalle, 4 Reihen Bier-tische, auf denen sorgfältig ausgelegt eine Unmenge von Artefakten liegt. Die Reihe zieht sich vielleicht 20 Meter tief in die Halle hinein. Auf dem Boden sind die großen Teile platziert. Aus diesem Angebot soll das Danner-Preisstück ausgewählt werden? Das flößt Respekt ein. Im Kopf erscheinen Informationen wie auf einer ratternden Anzeigetafel im Flughafen nach einem satten Schneesturm: Was (an-)kommt, was (ab-)geht und das, was nicht geht. Beim ersten Durchgehen war ich überwältigt von der Qualität der Arbeiten und der Bandbreite an Techniken, Materialien und Zweckverwendungen.

In den darauf folgenden Rundgängen sammelte sich Verschiedenes zur Erörterung an. Mein Interesse an den Pfeffermühlen von Isabelle Enders wurde frühzeitig von den Jury-Mitgliedern geteilt. In der Debatte kamen Aspekte auf wie: Was tun diese Dinge? Wie funktionieren sie? Wo werden sie angewendet? Wann sind sie zu gebrauchen? Der Pfeffer wurde gemahlen und häufte sich an.

Die braunen Pfeffermühlen aus Tombak von Isabelle Enders vermitteln handgebaute Präzision, welche eine humane und emotionale Variante zur industriellen Produktion darstellt. Nebeneinander stehen die subtile Oberfläche – auch in der Berührung – zu der im Inneren verborgenen Aktion des Mahlens. Die Formen haben die Anmutung einer kuriosen Ansammlung verschiedener „powertools“, welche durch Phrasierung und Richtungsänderung einer Vertonung visualisierter Rhythmen gleichkommt. Als Tischgeräte nehmen diese Mühlen etwas Wahrhaftiges von Gerät und auch Werkzeug an, das aber im Wesen als Ritual und auch kulinarischer Akt zu einer Tafel gehört.

Im weiteren Schaffensfeld von Isabelle Enders finden sich zum Thema Essen eine Reihe von Events, in denen sie die Anwesenden in das Happening von Konzept und Essensritual miteinbezieht. In Varianten von Essen und Zubereitung verschiedener Gerichte mit jeweils eigenen Tischregeln werden ihre Arbeiten Teil der Konversation und Medium des Austausches.

Beeindruckend ist für mich ihr erforschendes Wesen, die Dinge nicht so zu übernehmen, wie sie landläufig daher kommen. So werden Heißluftföns oder gusseiserne Behälter zum Flambieren verwendet, um vorbereitete Kleinigkeiten zu garen. Der Tischgrill wird eine lange, schmale Angelegenheit, an dem sich Gäste vis-a-vis über die Glut hinweg unterhalten. Bei diesen Events sind die Teilnehmer immer der Mittelpunkt, doch durch Isabelle Enders Arbeiten wird das Geschehen auf eins der elementaren Dinge im Leben fokussiert – auf das Essen.

In einer vorhergehenden Erforschung zum Thema „Mahlen“ sind Pfeffer- oder auch Salzmühlen so lang gestreckt, dass die Werkstücke die Entfernung diktieren, an der die Pfefferprise niederfällt. Darüber hinaus thematisiert Enders das Unkonventionelle durch die Wahl der von ihr verwendeten Materialien. Das kann Pappe sein, welche aus 90% Altpapier gewonnen wird oder industrielle Pulverbeschichtung, deren Farbigkeit einfach entzweifelnd ist. Ihre gewählten Formen und Gestalt von diesen luxuriösen Oberflächen sind geladen mit Metaphern, die Vermutungen hinsichtlich des Inhalts der Objekte ermöglichen.

Die Eloquenz in der Ausführung von Isabelle Enders Arbeit, insbesondere bei den hier gezeigten Pfeffermühlen, mit ihrer taktilen Qualität in der Handhabung und dem charakteristischen Sound verlangen nach Aufmerksamkeit und fordern unwiderstehlich zur Benutzung auf. Das ist genau das, was die hier gezeigten Objekte für mich auszeichnen.

Meinerseits könnte ich mir vorstellen, dass ich mein Essen gehörig verpfeffere aus lauter Lust am Mahlen!

Simone ten Hompel

*Pfeffermühlen  
„Pfefferlinge“, 2013/2014  
Messing, Silberlot,  
Keramikmahlwerk, Edelstahlstift  
montiert, geschwärzt, geölt  
D 4 cm, L 25–30 cm  
auch Seiten 40–41*





**Pfefermühlen**  
**„Pfefferlinge“, 2013/2014**  
*Messing, Silberlot,  
Keramikmahlwerk, Edelstahlstift  
montiert, geschwärzt, geölt*  
*D 4 cm, L 25–30 cm*



### Alexander Blank

Geb. 1975 in Büdingen, 1997–1999 Ausbildung zum Goldschmied, Altenstadt, 1999–2001 Berufsfachschule an der Staatlichen Zeichenakademie Hanau, 2001–2002 Gesellenzeit, Hannover, 2002–2004 Staatliche Zeichenakademie Hanau, Fachschule, 2004–2010 Studium an der Akademie der Bildenden Künste München, Klasse für Schmuck und Gerät bei Prof. Otto Künzli, Meisterschüler, 2011 Diplom.

### Laudatio für Alexander Blank

Schmuck machen, meine Damen und Herren, ist kein Kinderspiel. Goldschmied wird man nach einem langen Weg, Schmuckkünstler werden dauert aber noch ein wenig länger. Weil man zuerst alles traditionelle Wissen, sozusagen, entlernen muss, bevor man einen Schritt weiter gehen kann.

Alexander Blank hat sechs Jahre als Goldschmied gelernt und nachdem er ungefähr sechs weitere Jahre in der Klasse für Goldschmiedekunst von Professor Otto Künzli an der Akademie der Bildenden Künste in München studiert hat, erhielt er im Jahr 2011 sein Diplom.

Jeder weiß, dass diese Klasse mit vielen Superlativen geschmückt werden kann: weltberühmt, ausgezeichnet, unübertroffen und so weiter und so weiter. Aber in dieser Klasse zu studieren, bedeutet auch harte Arbeit. Und dann ist man nach vielen langen Jahren noch immer nur ein Kunsthandwerker, ein Schmuckkünstler – noch immer einige Stufen niedriger als ein wirklicher Künstler.

Na ja, so denken leider noch viele Leute heutzutage. Ich denke aber, dass Schmuckmachen eine wirkliche Herausforderung ist, weil man innerhalb einer sehr kleinen Größe nicht nur etwas Schönes und Beeindruckendes machen soll, sondern auch etwas, was die Menschen tragen wollen, etwas, das Lust macht und bedeutsam auf dem Körper ist. Zudem hat man noch mit vielen Vorurteilen zu tun: Schmuck sei feminin, zusätzlich, überflüssig, dekorativ. Ich denke dies alles zusammen verdeutlicht: Um guten Schmuck zu kreieren, muss man stark und standhaft sein. Schmuck ist nichts für Weicheier.

Schmuck kann Signal sein und Alexander Blank weiß das. Er schafft nicht umsonst ikonische Bilder – ikonische Bilder zum Schmücken. Den ersten Blank, den ich je sah ist vermutlich der Panzer, eine fast kindliche Vorstellung von einem Panzer, der mit geblühtem Bettzeug bedeckt ist. Das Paradox ist wunderschön: Ein militärisches Koloss, männliches Symbol von Macht und absoluter Unterdrückung, zart und lieb gemacht durch Blümchen und Textilien. Es könnte eine Anklage sein, braucht aber nicht so zu sein. Aber mir erscheint dieser Anhänger aus 2006 aktueller denn je; gerade jetzt wo Männer wieder in den Krieg fahren – gar nicht einmal weit von hier – und Frauen, Kinder und ältere Leute aus der Hölle fliehen müssen.

Alexander Blank spielt mit der heutigen Bildkultur; einfachen und kostenlosen Symbolen gibt er eine andere Meinung. Seine Sammlung von Jimmy-Broschen, dieses Jahr mit einem Danner-Ehrenpreis ausgezeichnet, besteht aus Variationen der Kamee – ein Reliefporträt auf einem flachen Hintergrund. Die Broschen nehmen Bezug auf Porträts und Comics, dies geschieht jedoch quasi anonym: Jede Figur hat ihre eigene Prägung, doch wir wissen nicht, wen sie darstellt. Mit diesen Broschen schafft es Blank uns in die Irre zu führen: Diese Broschen sind fast perfekt gemacht, das Material sieht industriell aus, so wie eine Art moderner Kunststoff – aber anders, geheimnisvoller. Wie viele Leute denken, dass diese Broschen mit neuen Technologien angefertigt sind? Aber nein, Alexander Blank hat diese Schmuckstücke mit seinen eigenen Händen aus einem Block HDF-Material (Hartschaum) geschnitzt und dann mit einem Lack überzogen, der vorher mit Graphit vermischt wurde. Dieses Material verleiht ihnen diese wunderschöne Tonalität, während auf diese Schicht eine spezielle Sprühfarbe aufgebracht wird, die ihnen einen gummiartigen Touch gibt. Mit diesen Arbeiten zeigt Alexander Blank, dass Handwerkskunst des 21. Jahrhundert etwas völlig Neues sein kann. Handgemacht, ja! Aber mit heutigen Materialien und Möglichkeiten. Doch insbesondere aber sind diese Schmuckstücke, die auf bestimmte Traditionen verweisen, frech, toll und völlig von dieser Zeit. Es ist wichtig, dass die Danner-Stiftung diese Leistung honoriert. Und damit gratuliere ich Alexander ganz herzlich – ich hoffe Alexander, dass dieser Strom von entzückendem und verwirrendem Schmuck nie endet, dass du nie völlig „blank“ sein wirst.

Liesbeth den Besten

*10 Broschen der Serie „Jimmy“, 2013  
Hartschaum, Grafit, Silber, Lack  
handgeschnitzt, lackiert, montiert  
L 8 cm, B 8 cm, H 2 cm  
auch Seiten 44–45*







### Barbara Butz

Geb. 1960 in München, 1980–1987 Studium an der Akademie der Bildenden Künste München in der Malklasse von Prof. Rudi Tröger, 1980–1989 Mitarbeit und freie Arbeit in der Keramikwerkstatt von Nandi Eska, München, 1986 Erstes Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien, 1988 Diplom für Malerei und Graphik, 1989 Zweites Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien, 1991–1993 Lehrauftrag an der Universität Bamberg, plastisches Gestalten (Keramik) am Lehrstuhl für Kunstpädagogik und Kunstdidaktik, 1995–1996 Förderung nach dem Hochschulprogramm des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst, seit 1990 freischaffend tätig, lebt und arbeitet in Bad Tölz.

### Laudatio für Barbara Butz

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Frau Staatsministerin, sehr geehrter Herr Dr. Bruckner, meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Künstlerin Barbara Butz steht heute stellvertretend für eine viel versprechende Bewegung innerhalb der Angewandten Kunst, in welcher Künstler verschiedene Gewerke und Sparten verinnerlichen und Merkmale der einen mit den Bedingungen der anderen verbinden.

Bei Barbara Butz sind dies die Malerei und die keramische Kunst. Exemplarisch zeigt sie, dass es dabei nicht allein um Anleihen oder Einflüsse geht, sondern um ein Ergründen der technischen und visuellen Essenzen beider Bereiche und die dadurch mögliche Schaffung neuer Funktionen und neuer Wirkungen.

Indem Barbara Butz vom gedeckten Tisch in den Raum vorstößt, interpretiert sie zudem auch gesellschaftliche Interaktionen neu. In einer Zeit, in der Vereinzelung und Virtualität als Phänomene der Masse tonangebend sind, schließen ihre Arrangements Menschen, Räume und soziale Urphänomene wie den „gemeinsamen Tisch“ und den „gemeinsamen Raum“ zusammen. Es handelt sich daher sowohl bei den Gedecken wie bei den Rauminstallationen im höheren Sinne um „Gefäße“, in welchen Menschen sich sammeln und *ver*-sammeln. Durch die Konzentration auf das gemeinschaftliche wie auf das individuelle Erleben wird dem Gebrauch der Gedecke und damit dem menschlichen Miteinander Würde zurückgegeben.

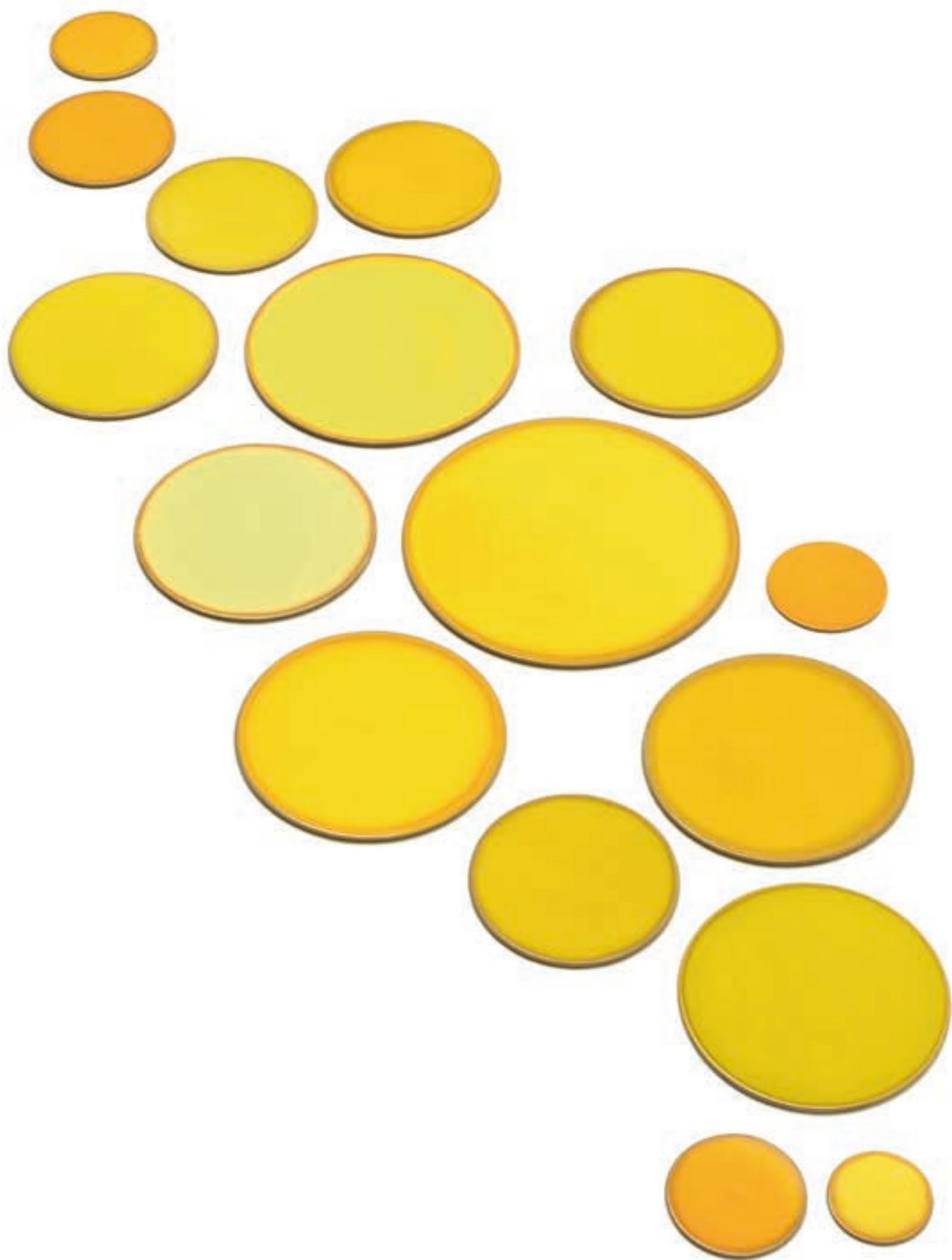
Die keramischen Arbeiten von Barbara Butz entwickeln ihre ganz spezielle Aura aus dem Zusammenwirken von Substanz und Farbe. Die Lebendigkeit und Sorgfalt der erzielten Oberflächen, das Wechselspiel von Rand und Fläche und schließlich die kombinatorische Vielfalt der Elemente untereinander erzeugen ein in dieser Form eigenwilliges und eigenständiges Werk. Funktion und praktischer Nutzen sind nicht allein gewahrt, sondern der Gebrauch der Stücke erfährt durch die unterschiedlichen Verwendungsmöglichkeiten zudem eine signifikante Erweiterung in die Bereiche *Bildwirkung* und *soziale Interaktion*. Intellekt, „Bauch“ und Gemüt werden gleichermaßen angesprochen und befriedigt; der Adressatenkreis ist weder elitär noch ordnen sich die Objekte vermeintlich praktischen Kurzschlüssen unter: der Anspruch ist hoch, doch gleichzeitig für jeden erreichbar.

Erkenntnisse der Malerei, der Optik und Erkenntnisse im Umgang mit der keramischen Masse wurden von der Künstlerin in solcher Weise fortentwickelt, dass sowohl die suggestiv-emotionale Farbwirkung wie auch Funktion und haptisches Erleben vollständig zu überzeugen vermögen.

Ein Ehrenpreis der Danner-Stiftung ergelt in diesem Jahr somit wohl verdient an die aus München stammende und in Bad Tölz tätige Künstlerin Barbara Butz!

Dr. Thomas Richter

*Wand-Flächengestaltung, 2013*  
Keramik, gedreht, glasiert,  
red. gebrannt 1040 °C, D 9–58 cm  
auch Seiten 48–49







**Annamaria Leiste**

Geb. 1979 in Mailand, Italien, 1998 Abitur, Cambridge School of Weston, Massachusetts, USA, 1998–2001 Kunststudium an der Parsons School of Design, New York, USA, seit 2010 Studium an der Akademie der Bildenden Künste München bei Prof. Otto Künzli, 2014 Ernennung zur Meister-schülerin.

**Laudatio für Annamaria Leiste**

In „Traumgekrönt“ sehen wir eine lange Schmuckkette von Annamaria Leiste, die sofort gefangen nimmt:

Sehr viele hölzerne, flächige und gerundete Einzelteile sind lückenlos so aufgereiht, dass sie irgendwie verdrehte und sich dabei überlagernde Positionen einnehmen. Eine zarte, poetische, dabei fragile und betont dreidimensionale Anmutung entsteht. Der warme, fast monochrome Farbton des Birnbaumholzes lenkt nicht von den Formen ab, er fokussiert den Blick eher auf die Einzelsilhouette: man fühlt sich an die markante Form der Flügel-früchte des Bergahorns erinnert. Die Elemente sind einzeln händisch gesägt, gebohrt, geschnitzt und geschliffen. Dabei nutzt Annamaria Leiste klug die Differenz der Kreissegmentgrößen zwischen der Innen- und der Außenform, die bei dichter Reihung eben auch zur Überlagerung, Schichtung und Torsion führt. Zuerst in mehr technischen Studien im Atelier entwickelt, hat Frau Leiste diese Form dann in vielerlei Zusammenhängen der Natur wieder-entdeckt und damit bestätigt gefunden. Im Laufe der letzten Jahre sind mehrere Arbeiten in diesem Konzept entstanden.

„Traumgekrönt“ wirkt klar, leise und bescheiden und lässt Raum für eigene Assoziationen.

Die lange, leichte und überraschend bewegliche Kette will mit den Sinnen weiter erkundet werden. Mit fast kindlicher Lebensfreude möchte die Benutzerin sie spielerisch um Hals, Arm oder Rumpf hängen und dabei vielleicht in eigene Wunschcharaktere schlüpfen.

Im Halsschmuck „Traumgekrönt“ erkennen wir eine zutiefst lebensbejahende Haltung. Diese wird künstlerisch vielschichtig und überzeugend als tragbares Objekt in Holz ausgedrückt.

Die Jury gratuliert Frau Annamaria Leiste zu dieser herausragenden Arbeit und freut sich, ihr einen Ehrenpreis im Rahmen des Danner-Preises 2014 verleihen zu dürfen.

Christoph Leuner

*„Traumgekrönt“, 2011  
Birnholz, Angelschnur  
geschnitzt, geschliffen  
L 62 cm, B 40 cm, H 1,8 cm  
auch Seiten 52–53*







**Rose Stach**

Geb. 1964 in München, 1984–1987 Ausbildung zur Silberschmiedin an der Staatlichen Berufsfachschule für Glas und Schmuck, Kaufbeuren-Neugablonz, 1988–1990 Studienaufenthalt an der Fachhochschule Köln, Fachbereich Kunst und Design, bei Prof. Peter Skubic, 1996–2001 Studium der Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste München bei Prof. Christina Iglesias und den GastprofessorInnen Pia Stadtbäumer, Michaela Meliàn, Rita McBride und Johannes Brunner, 2001 Diplom.

**Laudatio für Rose Stach**

Sieht man die prämierte Arbeit von Rose Stach, so würde man gar nicht glauben, dass sie gelernte Silberschmiedin ist. Ein weiter Weg scheint dazwischen zu liegen. Oder auch nicht. Denn Handwerk ist auch Kopfwerk und der Unterschied zwischen Kunsthandwerk und Kunstwerk ist oft nur ein kleiner. Was man in der einen Materie erlernt, lässt sich oft in der anderen klug anwenden. Die Transformation alltäglicher Dinge, die uns von Kindheit an durch unseren Leben begleiten, ist Thema sowohl im Handwerk wie in der bildenden Kunst.

Paradiesische Friedlichkeit orientalischer Ornamente gehört zu unserem Wohnraum wie Stuhl und Tisch.

Und dann kommt Rose Stach, überdeckt unser positives Bild der Fremde mit rabenschwarzer Tinte und holt uns auf den Boden geopolitischer Realität zurück. Mehrere, aus unterschiedlichen Medien vertraute Bilder werden zu einem neuen verschmolzen, der alltägliche Gebrauch wird durch diesen Eingriff in Frage gestellt.

Die WAR CARPETS sind Gebrauchsgegenstände für das Bewusstsein und den bewussteren Umgang mit Dingen und deren Produktionsbedingungen. Alleine dafür gebührt Frau Stach ein Ehrenpreis der Danner-Stiftung 2014.

Dr. Johannes Wieninger

*„Heli I“, 2013  
Orientteppich, Abtönfarbe  
Übermalung  
L 190 cm, B 140 cm  
auch Seiten 56–57*









## Neueröffnung der Danner-Rotunde

Seit den 1980er Jahren hat sich die Danner-Stiftung für den Auf- und Ausbau einer eigenen Schmucksammlung engagiert. Besonderer Dank gebührt Professor Dr. Florian Hufnagl, dem es als langjährigem ehemaligem Vorstandsmitglied der Stiftung und vor allem als langjährigem Leiter der Schmuckankaufskommission der Stiftung mit großer Ausdauer, besonderem Geschick und größtem persönlichen Einsatz gelungen ist, einen repräsentativen Überblick über den zeitgenössischen Autoren-schmuck zusammenzutragen.

*Neueröffnung der Danner-Rotunde am 14.3.2014  
Foto: Alexander Laurenzo, Die Neue Sammlung – The Design Museum*



*Neueröffnung der Danner-Rotunde am 14.3.2014  
Foto: Alexander Laurenzo, Die Neue Sammlung – The Design Museum*



*Neueröffnung der Danner-Rotunde am 14.3.2014  
Foto: Rainer Viertböck*



Ein besonderer Glücksfall war es, dass die Stiftung mit der sog. „Danner-Rotunde“ in der Pinakothek der Moderne einen repräsentativen Schmuckraum einrichten konnte, um dort die Schmucksammlung zu präsentieren.

2004 wurde die Rotunde eröffnet, die Ausstellungskonzeption stammte von den Kuratoren Professor Hermann Jünger und Professor Otto Künzli. 2010 konnten wir eine Neueinrichtung durch Karl Fritsch zeigen, der deutlich andere Akzente setzte als seine Vorgänger.

Die derzeitige Ausstellung, die im Frühjahr 2014 erstmals präsentiert wurde, hat Professor Otto Künzli kuratiert und sich dabei wieder der ursprünglichen Konzeption von 2004 angenähert. Professor Künzli, der wie Professor Jünger über viele Jahre Mitglied der Schmuckankaufskommission war und daher die Schmucksammlung der Stiftung kennt wie kaum ein anderer, gebührt besonderer Dank: Er hat sich der schwierigen Aufgabe der Auswahl und Präsentation mit größtem Engagement angenommen und eine wunderbare Ausstellung gestaltet. Herzlicher Dank gilt auch Professor Dr. Florian Hufnagl und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, ohne deren engagierten Einsatz diese Präsentation nicht möglich gewesen wäre.

Die Eröffnungsrede hat Frau Dr. Corinna Rösner gehalten, der Text ist auf den nachfolgenden Seiten abgedruckt. Zur Historie der Danner-Rotunde darf ich auf die umfangreichen und detaillierten Darstellungen im Tätigkeitsbericht 2005 der Danner-Stiftung verweisen.

Lieber Otto,

Dear Professors Jamie Bennett, Myra Mimplitsch-Gray and Kerianne Quick and students and alumni from the State University of New Paltz in New York, sehr geehrter Herr Dr. Bruckner, verehrte Damen und Herren, ladies and gentlemen, dear guests from all over the world

herzlich willkommen in der Pinakothek der Moderne! Wir eröffnen heute nicht nur zwei Ausstellungen, sondern wir feiern auch 10 Jahre Danner-Rotunde – und das heißt 10 Jahre, in denen sich Die Neue Sammlung in der Pinakothek der Moderne dem Thema Schmuck widmet. Ein Jubiläum also. Aber etwas fehlt dabei, oder besser gesagt: jemand. Der, an dessen Stelle ich heute stehe – der, den Sie eigentlich hier erwartet haben, weil er seit 2004 immer hier stand. Florian Hufnagl – er ist zum 1. Februar in den (altersbedingten) Ruhestand gegangen, nach 24 Jahren als Direktor der Neuen Sammlung.

Und wenn wir von Jahrzehnten reden und von Jubiläen: Vor 20 Jahren hat es mit dem Thema Schmuck für Die Neue Sammlung begonnen, 1993. Aber in München begann es schon lange vorher. Vielleicht vor 30 Jahren? 1983, als die Danner-Stiftung anfang, eine Schmucksammlung aufzubauen. Oder vor über 40 Jahren? Mit dem Schmuckkünstler, Silberschmied und Goldschmied Hermann Jünger, der 1971 den Lehrstuhl an der Akademie übernahm. In den folgenden Jahren begann die Internationalisierung dieser Klasse. Ab 1991, mit seinem Nachfolger Otto Künzli, wurde die Schmuckklasse dann sozusagen „global“ – mit intensiven Verbindungen auf fast alle Kontinente. Ich glaube, es fehlt, abgesehen von Südafrika mit Daniel Kruger, nur Afrika (außer der Antarktis).

Übrigens – zur Entstehung der Internationalität und Vernetzung Münchens gab es ja noch ein weiteres, entscheidendes Ereignis, das zeigt, wie stark dieses Geschehen auch mit der politischen Geschichte zusammenhängt – Schmuck findet eben nicht im luftleeren Raum statt! Im Jahr 1968 war Hermann Jünger einer der Protagonisten bei jenem berühmten 1. Internationalen Schmuck-Symposium in Jablonec in der Tschechoslowakei. Aber vermutlich begann es für München ja noch früher: Vor 55 Jahren, als die erste Schmuck-Schau auf der Internationalen Handwerksmesse veranstaltet wurde, das war 1949, ein deutliches Signal in der Nachkriegszeit. Und 1958 war Schmuck von Hermann Jünger für die Weltausstellung in Brüssel ausgewählt, um die künstlerische Haltung der jungen Bundesrepublik Deutschland zu repräsentieren – auch das ein bewusstes Statement. Und eine der beiden, in Brüssel gezeigten Halsketten von Hermann Jünger können wir Ihnen heute – dank der Erwerbung durch die Danner-Stiftung im letzten Jahr – zur Neueröffnung der Danner-Rotunde zeigen.

Es gibt also eine Vielzahl von „Faktoren“, die dazu geführt haben, daß wir uns heute hier treffen: die Initiatoren der Sonderschau Schmuck auf der Internationalen Handwerksmesse; die Klasse für Schmuck und Gerät der Akademie der Bildenden Künste in München mit ihren Professoren; die „Macher“, also einzelne Schmuckkünstler; die Münchner Galerien, die sich dem Thema bereits gewidmet haben und es Sammlern nahebrachten, als es noch nicht so über die Stadt verbreitet war wie heute; die Schenkungen an unser Haus, etwa von Schmuckkünstlern wie Peter Skubic und Sepp Schmölzer, Hermann Jünger, Thomas Gentile und Claus Bury, von der Galerie Spektrum oder von Privatsammlern wie Helen Drutt; die Danner-Stiftung mit dem Bestreben, ihre Schmucksammlung einer breiten Öffentlichkeit dauerhaft zugänglich zu machen, aber auch mit ihrer Bereitschaft, die Einrichtung der Danner-Rotunde zu ermöglichen und ihre Sammlung zu profilieren und historisch zu vertiefen; und – nicht zu vergessen: der Beschluss des Freistaates Bayern (vor 25 Jahren), einen Neubau für die Kunst der Moderne zu errichten: das Gebäude, in dem wir stehen, die Pinakothek der Moderne; und – last but not least – das Museum, damit meine ich Die Neue Sammlung mit ihrem Direktor, der in den 90er Jahren eine Vision von den Möglichkeiten hatte, die uns nun die Pinakothek der Moderne bietet. Denn hier kann Schmuck im Konzert der Künste erstmals in einer Dauerausstellung gezeigt werden – unter einem Dach mit freier Kunst, Graphik, Architektur und Design, und das ist wirklich einmalig.

In der Rückschau wirkt alles folgerichtig. Als ob es zwangsläufig auf den Punkt zusteuern musste, den wir heute erreicht haben. 10 Jahre Schmuck in der Pinakothek der Moderne und diese gigantische Menge von Gästen zu unseren Schmuck-Eröffnungen, Gäste buchstäblich aus der ganzen Welt, aus Neuseeland, Australien, Japan und Südkorea, China und Taiwan, aus Südamerika und von beiden Küsten der USA, aus Kanada und allen Ländern Europas ... Schmuckmacher und Schmucksammler, Museumsleute, Galeristen und Journalisten, Kenner und Neugierige. Und die ganze Stadt ist durchzogen von Veranstaltungen zum Thema Schmuck – so viele, dass es schon nicht mehr zu schaffen ist, alles zu sehen. Man hat wirklich die Qual der Wahl.

Aber auf dem Weg hierhin war keineswegs alles immer klar und eindeutig. Es lässt sich nicht alles vorhersehen und planen. Ich bin sogar überzeugt, dass ein detaillierter Plan der Tod einer Idee ist. Es ging darum, Unerwartetes, Möglichkeiten, die plötzlich auftauchten, die einem vielleicht geschenkt werden, wahrzunehmen und zu integrieren. Steine, die im Weg liegen, müssen nicht nur weggehoben werden, vielleicht lassen sie sich ja auch für den Bau nutzbringend verwenden. Kurz und gut: In der Rückschau kommt einem alles logisch vor, auf ein Ziel zulaufend... und nennen Sie es „10 Jahre Danner-Rotunde“ oder – in größerem Rahmen: Schmuck in einem solchen, interdisziplinären Kontext zu verankern und diesen Ort wirklich zu einem internationalen Zentrum des Künstlerschmucks zu machen ...

Aber es hat großen Mut erfordert, um hierher zu kommen – und mehr als das, nämlich: Weitsicht, Klugheit, Geduld und Hartnäckigkeit. Und Leidenschaft. Und unermüdliches Engagement. Es war eine ganze Reihe von Persönlichkeiten, die dies kontinuierlich verfolgt und verwirklicht haben. Aber eins ist auch klar: 10 Jahre sind nicht genug. Stehenbleiben und Sichbeweihräuchern gilt nicht. Wir verstehen die Danner-Rotunde sowohl als „Boden, auf dem wir stehen“ wie auch als Impuls für die Zukunft, und deshalb wird sie auch weiterhin die Folie bilden für Sonderausstellungen über prägende Künstler des zeitgenössischen Schmucks.

Ein entscheidendes Element sind auch die Kooperationen, die wir mit akademischen Ausbildungsstätten durchführen. Den Auftakt machte 2008 die Münchner Schmuckklasse der Künzli-Ära. Seitdem laden wir alljährlich eine Akademieklasse ein, sich in der Pinakothek der Moderne einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Nach dem „3-Schulen-Projekt“ Tokyo/München/London waren es die Prager Akademie-Klasse von Eva Eisler, die Klasse der Konstfack Stockholm mit Karen Pontoppidan, und die Klasse des Royal College of Art London mit Hans Stofer und Michael Rowe. Und heuer gehen wir erstmals über den Atlantik, nach USA und haben die Studenten des Metall- und Schmuck-Masterstudiengangs Fine Arts der State University of New York aus New Paltz zu Gast. Auch sie wollten sich wieder mit der – wirklich nicht leichten – Situation unseres speziellen Ausstellungsraumes unter der Treppe auseinandersetzen. Sie haben ihrer Installation den vieldeutigen Titel „Staring: in Hindsight“ gegeben.

Der Schritt der Danner-Stiftung, einen Schmuckraum in der Pinakothek der Moderne zu errichten, beeinflusste die Szenerie nachhaltig, nicht nur im Museum – er bedeutete auch, ein lebendiges Forum zu schaffen, das Veränderungen in adäquater Weise widerspiegeln kann. Ein Bekenntnis zu dieser Auffassung war die Entscheidung des Vorsitzenden und des Vorstandes der Danner-Stiftung, 2014 die Danner-Rotunde wiederum neu kuratieren zu lassen. Es machte Sinn, dass zum 10-jährigen Jubiläum Otto Künzli, der bei der Ersteinrichtung 2004 mitgewirkt hat, die „Revision“ übernahm. Über die Rolle von Otto Künzli in der Schmuckwelt wie für München brauche ich Ihnen an diesem Ort nichts weiter zu sagen – das hieße, Eulen nach Athen zu tragen.

Seine Konzeption wird Otto Künzli gleich selbst skizzieren – anschließend an die Worte von Herr Dr. Bruckner von der Danner-Stiftung.

## Förderung von Klassenwettbewerben in Fachschulen und Akademien

Einen traditionellen Schwerpunkt der Förderung der Danner-Stiftung bilden die Klassenwettbewerbe in den Berufsbildungszentren, Berufsfachschulen, Fach- und Meisterschulen und Akademien, die sich der Ausbildung im kunsthandwerklichen Bereich widmen. Mit dieser Förderung will die Stiftung die ganze Breite des kunsthandwerklichen Nachwuchses erreichen und besondere Leistungsanreize für junge Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker schaffen. Neben den handwerklichen-technischen Fähigkeiten, die das Rüstzeug für jede kunsthandwerkliche Arbeit darstellen, soll ganz besonders die Kreativität und die künstlerische Ausdruckskraft des Nachwuchses geweckt und weiterentwickelt werden.

### Berufsfachschulen und Fachschulen

Mit der Förderung von klasseninternen Schulwettbewerben verfolgt die Stiftung das Ziel, besondere Leistungsanreize für junge Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker zu schaffen und das Bemühen der bayerischen Fachschulen um ein hohes kunsthandwerkliches Niveau zu unterstützen. Die Schüler sollen dadurch einen Ansporn erhalten, ihre kreativen und gestalterischen Fähigkeiten frei zur Entfaltung zu bringen und im Vergleich zu ihren Mitschülern die handwerkliche und vor allem die künstlerische Qualität ihrer Arbeit zu erkennen und zu verbessern. Mit der Förderung dieser Klassenwettbewerbe soll auch ein Beitrag dazu geleistet werden, die Bedeutung des Kunsthandwerks als Teil der angewandten Kunst bei Lehrern und Schülern bewusster zu machen.

Der maximale Zuschuss für die Förderung von Klassenwettbewerben an den Fachschulen betrug bis 2014 jährlich 1.500 €, ab 2015 2.000 €. Die Akademien erhielten bis 2014 in der Regel jährlich 1.000 € pro Wettbewerb sowie 500 € für die dazugehörigen Dokumentationen. Ab 2015 konnte auch die Förderung der Klassenwettbewerbe in den Akademien auf 1.300 € und jene der Dokumentationen auf 650 € erhöht werden. Die Arbeiten sind grundsätzlich von einer Jury, die klassenübergreifend zu besetzen ist und mindestens aus drei Lehrpersonen bestehen soll, zu bewerten. Wie viele Preise in einem Wettbewerb vergeben werden und wie sie der Höhe nach ausgestattet sind, steht im Ermessen der Jury. Allerdings legt die Danner-Stiftung großen Wert darauf, dass gestaffelte Preise (1.–3. Preis) vergeben werden.

Folgende Schulen erhielten im Berichtszeitraum Wettbewerbszuschüsse:

– Berufliche Schulen für das Bau- und Kunsthandwerk, München – Städtische Fachschule für Farb- und Lacktechnik, München – Staatliche Fachschule für Keramik, Landshut – Staatliche Berufsfachschule für Holzbildhauer, Oberammergau – Staatliches Berufliches Schulzentrum für Produktdesign und Prüftechnik, Selb – Staatliche Fachschule für Steintechnik, Wunsiedel – Staatliches Berufsbildungszentrum für Glas, Zwiesel – Staatliche Berufsfachschule für Glas und Schmuck, Kaufbeuren-Neugablonz – Berufsfachschule für Holzschnitzerei und Schreinerei des Landkreises Berchtesgadener Land

Insgesamt hat die Danner-Stiftung den Schulen jährlich zwischen rund 27.000 € und 35.000 € zur Verfügung gestellt, das waren somit im gesamten fünfjährigen Berichtszeitraum 154.750 €.

Es würde den Rahmen dieses Tätigkeitsberichtes sprengen, alle Wettbewerbe und Preisträger im Einzelnen aufzuführen. Im Folgenden wird daher bei allen Schulen nur eine Auswahl der gestellten Themen wiedergegeben:

Berufsfachschulen für das Bau- und Kunsthandwerk, München

Das Berufsbildungszentrum an der Luisenstraße in München ist traditionell einer der Schwerpunkte der Wettbewerbsförderung. Innerhalb dieses Zentrums werden vier Fach- bzw. Meisterschulen gefördert: Die Berufsfachschule für das Holzbildhauerhandwerk, die Meisterschule für das Holzbildhauerhandwerk, die Meisterschule für das Gold- und Silberschmiedehandwerk sowie die Fachschule für Steintechnik. Jede dieser Schulen erhielt bis 2014 jährlich einen Zuschuss in Höhe von 1.500 €, ab 2015 2.000 €.

Die Berufsfachschule für das Holzbildhauerhandwerk führte jährlich für jede ihrer drei Klassen einen eigenen Wettbewerb durch. Beispielhaft genannt seien die Themen „Tierherde“ (11. Schuljahr, 2010/11), „Schriftbild“ (10. Schuljahr, 2011/12), „Mannsbilder“ (12. Schuljahr, 2012/13), „Holzspielzeug“ (10. Schuljahr 2013/14) und „Form-Struktur-Farbe“ (12. Schuljahr, 2014/15).



Lutz Reinhold  
Thema „Gefäß-  
objekte mit  
strukturierter  
Oberfläche“  
Schuljahr 2014/15  
Belobigung  
Foto: BFS  
Holzbildhauer-  
handwerk

Die Meisterschule für das Holzbildhauerhandwerk hat jährlich einen Wettbewerb ausgelobt. Themen waren „Mensch und Umwelt“ (2010/11), „Figur und Attribut“ (2011/12), „Raumobjekt Danner-Forum“ (2012/13), „Mensch und Technik“ (2013/14) und „Weihnachtsgeschichte“ (2014/15).

Lutz Hesse  
Thema „Mensch und Technik“  
Schuljahr 2013/14  
1. Preis  
Foto: Meisterschule  
Holzbildhauerhandwerk



Die Meisterschule für das Gold- und Silberschmiedehandwerk hat im Berichtszeitraum für ihre Wettbewerbe zum Beispiel folgende Themen vorgegeben: „Abgeschaut“ (2010/11), „Ornament“ (2011/12), „Armschmuck“ (2012/13), „Pendant“ (2013/14) und „Räumlichkeit“ (2014/15).

Orfelia Endres  
Thema „Pendant“  
Schuljahr 2013/14  
Belobigung  
Foto: Meisterschule  
Gold- und Silberschmiedehandwerk



Die Fachschule für Steintechnik hat getrennt für das 1. und 2. Ausbildungsjahr jeweils einen eigenen Wettbewerb ausgeschrieben. Themen waren „Wandlicht mit Schrift“ bzw. „Tierskulptur“ (2010/11), „Steinschale mit Ornament“ bzw. „Steinköpfe“ (2011/12), „Reliefplatte mit Steinmetzzeichen“ bzw. „Spielobjekt für Frühchengrabanlage im Waldfriedhof München“ (2012/13), „Schriftplatte“ bzw. „Paraphrase mit Farbe“ (2013/14) und „Hommage an die gotische Steinmetzkunst“ bzw. „Architektur in Stein“ (2014/15).



Tobias Breu  
Thema „Paraphrase mit Farbe“  
Schuljahr 2013/14  
1. Preis  
Foto: FS Steintechnik – Meisterschule Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerk

Die Preisverleihung im Berufsbildungszentrum an der Luisenstraße erfolgte jedes Jahr traditionell im Rahmen einer adventlichen Jahresabschlussfeier, die von den Schülern stets sehr stimmungsvoll gestaltet wurde. Die Vertreter der Danner-Stiftung sind seit dem Schuljahr 2012/13 jährlich exklusiv eingeladen, aktiv an der Jurierung der Wettbewerbsarbeiten teilzunehmen. Dieses Angebot wurde bisher stets gerne angenommen. Ein besonderes Ereignis war die Prämierung des Siegerobjektes des Wettbewerbs „Raumobjekt Danner-Forum“ im Schuljahr 2012/13 der Meisterschule für das Holzbildhauerhandwerk. „Flächenmodulation“ lautete der Titel des Siegerobjektes der angehenden Holzbildhauer-Meisterin Anke Rossmann, für das sie im Rahmen des Klassenwettbewerbs den ersten Preis gewonnen hatte. Für einen Zeitraum von einem Jahr (Januar 2013–Januar 2014) schmückte dieses Holzobjekt das Foyer des Danner-Forums.

Anke Rossmann  
Thema „Raumobjekt Danner-Forum“  
Schuljahr 2012/13  
Siegerobjekt  
Foto: Meisterschule  
Holzbildhauerhandwerk



Städtische Fachschule für Farb- und Lacktechnik,  
München

Die Städtische Fachschule für Farb- und Lacktechnik führte jedes Jahr zwei Klassenwettbewerbe durch. Themen waren unter anderem die „Gestaltung einer Neujahrs- oder Einladungskarte“, „Gestaltungsarbeiten mit experimentellen Techniken“, „Die Kunst der Oberfläche“, „Natürlich Farbe!“ und „Farbe bewegt!“.

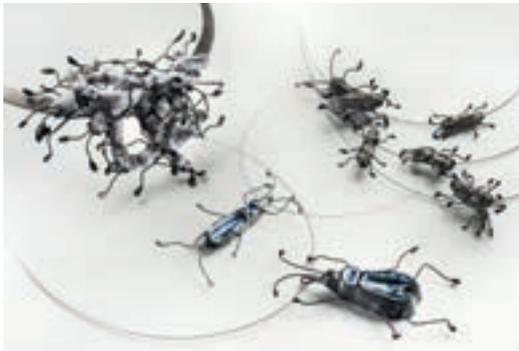
*Manuel Krebs*  
Thema „Gestaltung –  
Typisch München!“  
Schuljahr 2014/15  
1. Preis  
Foto: Städtische FS  
Farb- und Lack-  
technik, München



Staatliche Berufsfachschule für Keramik, Landshut

Die Keramikscheule Landshut lobte ebenfalls jährlich zwei Wettbewerbe aus. Beispielhaft herausgehoben seien die Themen „Bitte nehmen Sie Platz“ (2010/11), „Der Ton macht die Musik“ (2011/12), „Keramik und Licht“ (2012/13), „Käfer-Coleoptera“ (2013/14) sowie „Bewegung“ (2014/15).

*Stella Bottor*  
Thema „Käfer-  
Coleoptera“  
Schuljahr 2013/14  
1. Preis  
Foto: Peter Litvai



Staatliche Berufsfachschule für Holzbildhauer,  
Oberammergau

Die Schnitzschule Oberammergau schrieb für jede Klasse einen eigenen Wettbewerb aus, jedoch jeweils zum gleichen Thema: Holzstele „Drei“ (2010/11), „Verzerrung – Verfremdung“ (2011/12), „Ewigkeit“ (2012/13), „Ausschnitt(tz)weise“ (2013/14) und „Erspüren“ (2014/15).

*Miriam Laumann*  
Thema „Aus-  
schnitt(tz)weise“  
Schuljahr 2013/14  
1. Preis  
Foto: Staatliche  
BFS Holzbildhauer,  
Oberammergau



Staatliches Berufliches Schulzentrum für  
Produktdesign und Prüftechnik, Selb

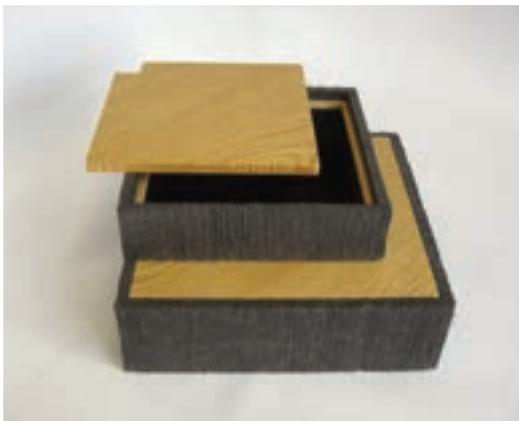
Im Schuljahr 2010/11 wurden die Themen „Zeichnerische Auseinandersetzung mit dem Werk des Dichters Jean Pauls“ und „Entwurf einer Sitzgelegenheit“ bearbeitet. Im nachfolgenden Schuljahr 2011/12 lauteten die Themen „Persönlichkeit und Wirkungsstätte eines großen Dichters“ und „Unerwartete Begegnung mit einem großen Dichter“.

Ab 2012 konnten die Wettbewerbe des Staatlichen Beruflichen Schulzentrums für Produktdesign und Prüftechnik in Selb nicht mehr aus Mitteln der Danner-Stiftung unterstützt werden, da die Themenformulierungen nicht den Regularien der Danner-Stiftung entsprachen.

Staatliche Fachschule für Steintechnik, Wunsiedel

Auch in Wunsiedel wurden jährlich zwei Wettbewerbe durchgeführt. Die Themen lauteten 2010/11 „Schalenobjekte mit experimentellen Charakter“ und „Gemischte Grabanlagen für Freiflächen“, 2011/12 „Kreuzformen für Einzel- und Doppelgräber“ bzw. „Dosenobjekte mit experimentellem Charakter“, 2012/13 „Verschiebbare Urnengrabanlagen“ bzw. „Leuchtobjekte aus Naturstein mit Fremdmaterial“. In den darauf folgenden Schuljahren fand jeweils ein Wettbewerb mit den Themen „Entwicklung und Ausführung von Sitzobjekten“ (2013/14) und „Entwicklung und Ausführung von Ringobjekten“ (2014/15) statt.

*Thilo Schmidt*  
Thema „Dosenobjekte mit experimentellem Charakter“  
Schuljahr 2011/12  
1. Preis  
Foto: Staatliche FS  
Steintechnik,  
Wunsiedel



Staatliches Berufsbildungszentrum für Glas, Zwiesel

In der Fachschule Zwiesel werden vier Klassen, nämlich die Klassen Glas- und Porzellanmalen, Glasblasen – Glasmachen, Glasveredeln und Glasdesign unterrichtet. Alle Klassen erhielten pro Schuljahr jeweils dasselbe Wettbewerbsthema: Im Schuljahr 2010/11 lautete das gemeinsame Thema „In die Heimat – in die Ferne“, 2011/12 „Glas und Licht“, 2012/13 „Lebewesen der Donau“, 2013/14 „Die Seidenstraße – Weg der Kulturen“ und 2014/15 „Bewegung“.

*Natalie Flückiger*  
Thema „Die Seidenstraße“  
Schuljahr 2013/14  
2. Preis  
Foto: Staatliches  
Berufsbildungs-  
zentrum für Glas,  
Zwiesel



Staatliche Berufsfachschule für Glas und Schmuck, Kaufbeuren-Neugablonz

Die Schule in Kaufbeuren-Neugablonz führte jährlich vier Wettbewerbe durch und zwar für die vier Klassen Goldschmiede, Silberschmiede, Graveure und Glas- und Porzellanmaler. Die einzelnen Klassen erhielten pro Jahr jeweils ein gemeinsames Thema, nämlich „Transparenz“ (2010/11), „Vergänglichkeit“ (2011/12), „Bewegung“ (2012/13), „Baustelle“ (2013/14) und „Spurensuche – Erinnerung im Hier und Jetzt“ (2014/15).

*Magdalena Fron*  
Thema „Spurensuche – Erinnerung im Hier und Jetzt“  
Schuljahr 2014/15  
2. Preis  
Foto: Staatliche BFS  
Glas und Schmuck,  
Kaufbeuren-  
Neugablonz



Berufsfachschule für Holzschnitzerei und Schreinerei des Landkreises Berchtesgadener Land

In der Berchtesgadener Holzfachschule werden sowohl Schreiner als auch Holzbildhauer in jeweils drei Klassen ausgebildet. Pro Schuljahr wurden für jede Klasse eigene Themen ausgelobt. Beispielhaft genannt seien die Themen „Adam und Eva“, „Ordnung und Zweckmäßigkeit“, „Mischwesen“, „Schaukeltier“, „Essen und Trinken“, „Kleinmöbel“, „Landschaft“, „Hängend“, „Tiermaske“, und „Sitzgelegenheit“.

*Christina Staudacher*  
Thema „Hängend“  
Schuljahr 2013/14  
1. Preis  
Foto: BFS Holz-  
schnitzerei und  
Schreinerei des  
Landkreises  
Berchtesgadener  
Land



## Akademien der Bildenden Künste

Die Danner-Stiftung fördert die Klassen der Angewandten Kunst an den Akademien der Bildenden Künste in München und Nürnberg. Sie bringt damit zum Ausdruck, dass die Grenzen zwischen Kunsthandwerk und Kunst fließend sind. Die Stiftung ist davon überzeugt, dass Kunsthandwerk und Kunst Formen künstlerischen Schaffens sind, die in ständigem gegenseitigen Austausch stehen und sich gegenseitig befruchten. In den letzten fünf Jahren erhielten die Akademien in München und Nürnberg zusammen Fördergelder in Höhe von 34.694,40 € für Klassenwettbewerbe einschließlich begleitender Dokumentationen.

## Akademie der Bildenden Künste München

In den Jahren 2011 bis 2015 wurden jährlich bis zu drei Wettbewerbe in den Klassen Glas, Keramik und Schmuck und Gerät durchgeführt und mit jeweils einer Dokumentation abgeschlossen. Hierfür wendete die Stiftung insgesamt 18.794,40 € auf. 2011 lauteten die Themen „Frisch gepresst“ und „Präsentation“, 2012 „Totenschmuck“, „Zeichnung“ sowie „Hirsch“, 2013 „Affen, Käse und Karton“ sowie „Let's Zeppelin“, 2014 „Art on Wheels“ und „Schaum“ und 2015 „LUX“, „Hephaistos“ und „Nichts“.



*Annamaria Leiste  
Thema „Frisch gepresst“  
Schuljahr 2011  
Foto: Akademie der  
Bildenden Künste  
München*

## Akademie der Bildenden Künste Nürnberg

An der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg wurden jährlich zwei Wettbewerbe mit Dokumentation finanziell unterstützt und zwar jeweils in der Gold- und Silberschmiedeklasse/Freie Kunst sowie in der Grafik-Design-Klasse. Insgesamt erhielt die Akademie hierfür von der Stiftung 15.900 €. 2011, 2012 und 2013 befassten sich die Gold- und Silberschmiede-Klasse mit dem Themen „Wasser“, „Zufällige Absichten“ und „Containment ohne Content“. Die Themen der Grafik-Design-Klasse hießen „Typocracy“, „Jubiläum“ und „Magazin“. 2014 und 2015 lauteten die Themen der Gold- und Silberschmiede-Klasse „Errors“ und „FAKE. Imitation: Möglichkeit oder Verrat“. Die Grafik-Design-Klasse hatte die Themen „Dialog“ und „Moden“ gewählt.



*Markus Pollinger  
Thema: „Zufällige  
Absichten“  
Schuljahr 2012  
Foto: Akademie der  
Bildenden Künste  
Nürnberg*

Die Stiftung fördert seit jeher auch junge begabte Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker beim Aufbau einer selbständigen Existenz bzw. bei der erstmaligen Einrichtung einer Werkstatt. Die fachliche Qualifikation eines Antragstellers wird von einem von der Stiftung zu bestimmenden Sachverständigen festgestellt. In Einzelfällen ist auch eine Investitionsförderung unabhängig von der erstmaligen Gründung einer Werkstatt, das bedeutet auch unabhängig vom Alter des Antragstellers, möglich. Gedacht ist hier insbesondere an eine Ausweitung der Werkstattkapazität sowie an Betriebsverlagerungen. Hinsichtlich der fachlichen Qualifikation gelten hier die gleichen Bedingungen wie bei einer Existenzgründung.

Die Höhe der Förderung richtet sich grundsätzlich nach den Einkünften, die sich aus dem Steuerbescheid oder anderen geeigneten Unterlagen ergeben. Je nach Höhe des Gesamtbetrags der Einkünfte ist der Fördersatz gestaffelt von 60 % bis 30 % der Investitionskosten, soweit diese 5.000 € nicht übersteigen, höchstens jedoch 3.000 € pro Förderfall.

Die Anträge der Bewerber richten sich zumeist auf die Anschaffung von speziellen Geräten, Maschinen und Werkzeugen, die für das jeweilige Gewerbe nötig sind.

Die Stiftung fördert den Erwerb jener Gerätschaften, die für eine zeitgemäße Ausübung des jeweiligen künstlerischen Berufs bedeutsam sind. Auf jeden Fall sollte eine solche Anschaffung einen konstruktiven Beitrag zur Entfaltung des Kunsthandwerks in Bayern darstellen.

Im Berichtszeitraum wurden folgende Zuschüsse für Werkstattgründungen bzw. Investitionshilfen vergeben:

2012 erhielt die Goldschmiedin und Absolventin der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg, Tonia Johanne Hilgenfeld, eine Investitionshilfe in Höhe von 3.000 € für die Einrichtung eines eigenen Ateliers.

In den Jahren 2013 und 2014 wurden keine Anträge nach Investitionshilfen gestellt.

Die junge, an der Berufsfachschule für Glas und Schmuck in Kaufbeuren-Neugablonz ausgebildete Gold- und Silberschmiedin Maresa Mai kam 2015 für die Neueinrichtung einer Werkstatt in Dachau in den Genuss einer Investitionsförderung in Höhe von 3.000 €.

Fortbildungsmaßnahmen im In- und Ausland, die die künstlerische Entwicklung einer besonders begabten Kunsthandwerkerin oder eines besonders begabten Kunsthandwerkers nachhaltig voranbringen können, werden von der Danner-Stiftung mit bis zu zweijährigen Stipendien gefördert. Die Stiftung bietet ihre Unterstützung nur dann an, wenn keine öffentlichen Hilfen, insbesondere staatliche Hilfen zur Verfügung stehen. Die Förderkonditionen im Einzelnen sind im Anhang abgedruckt.

**Im Berichtszeitraum wurden von der Danner-Stiftung keine Stipendien vergeben.**

**Katalogförderungen**

Seit Jahren ist die Nachfrage nach finanzieller Förderung von Publikationen über das Werk oder Werkauschnitte ausgewählter Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker hoch. Oft handelte es sich dabei um Dokumentationen herausragender Persönlichkeiten oder bedeutender Werkkomplexe, die sowohl Experten als auch dem interessierten Publikum stets informative und optisch ansprechende Begleiter waren und sind.

Die maßgeblichen Kriterien für mögliche Förderungen von Monographien und Katalogen sind im Wesentlichen folgende:

- Darstellung eines Lebenswerks bzw. einer künstlerischen Gesamtpersönlichkeit
- Nachweis überregionaler, bedeutsamer Preise (z. B. Danner-Preis)
- Internationale Präsenz der Künstlerin/des Künstlers in Ausstellungen und Museen
- Leitfunktion für das Kunsthandwerk in Bayern
- Produktion der Publikation durch einen einschlägig bekannten und renommierten Verlag

Im Berichtszeitraum 2011–2015 konnten folgende öffentlichkeitswirksame Maßnahmen gefördert werden:



*Umschlag Katalog  
Peter Bauhuis,  
ABECEDARIUM*

Der Künstler und Goldschmied Peter Bauhuis erhielt 2011 einen Katalogzuschuss in Höhe von 2.500 €. Die geförderte Publikation erschien anlässlich einer Ausstellung 2012 im Deutschen Goldschmiedehaus in Hanau. Sie versteht sich sowohl als Monographie des Künstlers als auch als ein selbstständiges Werk, das kreative Prozesse sichtbar machen möchte.

2011 erhielt der Goldschmied Michael Becker eine Förderzusage über 2.500 € für die Produktion seines Ausstellungskataloges „Bewegung und Farbe“. Dieser dokumentierte seine Einzelausstellung im Frühjahr 2012 in der Galerie für Angewandte Kunst in München.



*Umschlag Katalog  
Peter Becker,  
Bewegung und Farbe*

2012 unterstützte die Danner-Stiftung einen Ausstellungskatalog über 40 Jahre Schmuckschaffen von Daniel Kruger mit 3.000 €. Dieses Katalogbuch erschien anlässlich einer Ausstellungsreihe in vier renommierten Institutionen (Grassi Museum Leipzig, Schmuckmuseum Pforzheim, Deutsches Goldschmiedehaus Hanau und Stedelijk Museum s’Hertogenbosch), die sich über den Zeitraum von Dezember 2014 bis Januar 2016 erstreckte.



*Umschlag Katalog  
Daniel Kruger,  
Zwischen Natur und  
Künstlichkeit*

Der Danner-Ehrenpreis-Träger Ulo Florack erhielt 2012 eine Förderzusage zur Produktion einer Publikation in Höhe von 3.000 €. Der vom Verlag als „Buch-Objekt“ bezeichnete Katalog begleitete eine Ausstellung der Schmuckarbeiten und Kunstobjekte im Deutschen Goldschmiedehaus Hanau, im Kreis-museum Zons, Dormagen und im Maximilianmuseum Augsburg von Januar bis Oktober 2013.

Eine besondere Förderzusage in Höhe von 20.000 € erfuhr 2012 die Die Neue Sammlung – The Design Museum für die Produktion der Werkmonographie des Schmuckkünstlers Otto Künzli. Diese Publikation dokumentierte eine Werkschau über Otto Künzlis 45-jähriges Schaffen mit Stationen in der temporären Schaustelle der Pinakothek der Moderne, München, im Tokyo Metropolitan Teien Art Museum, Tokio sowie im mudac – Musée de design et d’arts appliqués contemporains, Lausanne. Dieses Künstlerbuch stellt das gesamte, facettenreiche Œuvre eines Doyen der Autoren-schmuckszene inklusive seiner interdisziplinären und konzeptuellen Arbeiten aus den Bereichen Fotografie und Installation vor. Es ist Rückblick, Standortbestimmung und Zukunftsperspektive zugleich.



*Umschlag Katalog  
Ulo Florack,  
The Woodruff Key*

Im Jahr 2013 wurden keine Anträge auf Katalogförderung gestellt.



*Umschlag Katalog  
Otto Künzli,  
Das Buch*

Der Ausstellungskatalog „Schmuck-Handlung“ der Goldschmiedin Doerte Fuchs wurde im Jahr 2014 ebenfalls mit 3.000 € unterstützt. Dieses Begleitbuch zur gleichlautenden Ausstellung in der Galerie für Angewandte Kunst, München, vom 27. Februar bis 18. April 2015, gibt einen Einblick in einige Ihrer Werkgruppen der vergangenen Jahre.



*Umschlag Katalog  
Doerte Fuchs,  
Schmuck-Handlung*

Die Arbeitsgemeinschaft des Diessener Kunsthandwerks produzierte 2014 anlässlich des 80-jährigen Gründungsjubiläums einen Katalog, den die Danner-Stiftung mit 2.000 € förderte. Die Publikation stellt die aktiven Mitglieder mit ausgewählten Arbeiten und eine kleine Geschichte der Vereinigung vor.

Die japanische, in Tokio und München ausgebildete Schmuckkünstlerin Mari Ishikawa wurde für ihre Katalogproduktion 2016 mit 3.000 € unterstützt. Der Katalog begleitet ihre Einzelausstellung in der Galerie für Angewandte Kunst, München, im März 2016.



*Umschlag Katalog  
Anton Cepka,  
Jewelry and Objects*

2015 wurde der erstmals in deutscher Sprache erschienene Ausstellungskatalog über den slowakischen Schmuckentwerfer und Objektkünstler Anton Cepka mit 3.000 € bezuschusst. Das Katalogbuch dokumentierte nicht nur 40 Jahre Künstlerschaffen, sondern auch eine Ausstellung in der Neuen Sammlung in der Pinakothek der Moderne, München, vom 14. März bis 7. Juni 2015 („Anton Cepka – Kinetischer Schmuck“).

Die Neue Sammlung – The Design Museum – erhielt 2015 eine weitere Katalogförderung in Höhe von 3.000 € für einen Ausstellungskatalog über den amerikanischen Schmuckkünstler Thomas Gentile, einen der führenden Schmuckkünstler nicht nur in den USA, sondern weltweit. Diese Publikation stellt erstmals eine umfängliche wissenschaftliche Erarbeitung des Gesamtwerks von Thomas Gentile dar und begleitet die erste Ausstellung („Untiteld. Thomas Gentile – American Jewelry“, vom 27. Februar bis 05. Juni 2016), in der sich Die Neue Sammlung – The Design Museum – monographisch dem Œuvre eines amerikanischen Schmuckkünstlers befasst.

## Ausstellungs- und Projektförderungen

Die Anfragen nach finanzieller Förderung von Ausstellungen und Projekten im Bereich Kunsthandwerk nahmen in den letzten fünf Jahren auffallend zu.

Da derartige Förderanlässe oftmals sehr interdisziplinär und künstlerisch ausgerichtet sind und somit nicht von vorneherein dem wortwörtlichen Stifterwillen entsprechen, war es bei derartigen Anträgen die vornehmliche Aufgabe des Vorstands der Danner-Stiftung, sich zwar am Stifterwillen zu orientieren, nämlich im Besonderen herausragende Leistungen und Persönlichkeiten des Kunsthandwerks in Bayern zu fördern, aber trotzdem keine zu engen und nicht mehr zeitgemäßen Maßstäbe anzusetzen.

In diesem Sinne entschied sich die Danner-Stiftung, im Berichtszeitraum folgende Einzelmaßnahmen zu unterstützen:

Anfang 2012 erhielt die Galerie Biró für die Durchführung der von ihr konzipierten und organisierten sogenannten „Schmuck-Show“ im MaximiliansForum, Passage für internationale Kunst, München, am 14. März 2013 eine Förderung in Höhe von 5.000 €. In der Veranstaltung präsentierten Models ausgewählte Schmuckstücke von internationalen Schmuckkünstlern im Rahmen einer Choreographie dem schmuckinteressierten Publikum.

Die Abteilung Angewandte Kunst des Frauennetzwerks GEDOK München richtete 2013 im H2 – Zentrum für Gegenwartskunst im Glasplast, Augsburg, vom 11. April bis 23. Juni 2013 eine Ausstellung („Handfest“) mit Werken von ca. 50 Kunsthandwerkerinnen der Vereinigung aus den Bereichen Gold- und Silberschmieden, Keramik, Leder, Papier und Textil aus. Diese wurde von der Danner-Stiftung 2012 mit 5.000 € bezuschusst.

Ein temporäres Kollektiv aus Schmuckkünstlern und Designern – Beatrice Brovia, Nicolas Cheng, Friederike Daumiller, Hilde de Decker, Richard Elenbass, Prang Lerrtaweewit, Tzu-Ling Lee, Katrin Spranger – erhielt 1000 € Förderung für ein internationales Ausstellungsprojekt („Bucks’N Barter“) im Rahmen der „Schmuckwoche“ im März 2013 in der Galerie Kullukcu, München. Ziel des Projektes war es, ein zeitlich begrenztes Diskursforum zum Thema „Austausch, Tausch und Handel“ am Beispiel Schmuck zu eröffnen.

Die Akademie der Bildenden Künste, München, Klasse für Schmuck und Gerät, erhielt 2013 eine Förderzusage in Höhe von 3.000 € zur Unterstützung eines Austausch- und Ausstellungsprojekts. Bei diesem sogenannten 3-Schulen-Projekt, das seit circa 20 Jahren regelmäßig stattfindet, sind je drei ausgewählte Studentinnen und Studenten aus drei internationalen Schulen eingeladen, für eine gemeinsame Ausstellung mit Dokumentation Arbeiten im Bereich Schmuck und Gerät zu kreieren. 2014 wurde dieses bisher stets erfolgreiche Projekt unter Führung der Akademie der Bildenden Künste, München fortgesetzt. Die abschließende Ausstellung, „The Home of Jewellery“, fand im Hiko Mizuno College of Jewelry, Tokio, im Royal College of Art, London und vom 13. bis 16. März 2014 während der sogenannten „Schmuckwoche“ in der Aula der Münchner Akademie der Bildenden Künste statt.

2014 wurde das Symposium „Quo vadis. Kunsthandwerk im digitalen Zeitalter“ von der Danner-Stiftung ideell und finanziell mit 15.000 € unterstützt. Diese Veranstaltung des Bayerischen Kunstgewerbevereins, München, des Münchner Stadtmuseums und der Danner-Stiftung fand am 7. und 8. November 2014 im Münchner Stadtmuseum statt. Ausgangspunkt der Tagung war die Ausstellung „Ab nach München! Künstlerinnen um 1900“ im Herbst/Winter 2014/2015 im Münchner Stadtmuseum, die sich der damaligen Rolle der Stadt München als eine führende Kunstmetropole und als ein international bedeutsames Zentrum für die Ausbildung in den Freien und Angewandten Künsten annahm. Der Bayerische Kunstgewerbeverein führte dieses Thema mit einer eigenen Ausstellung in der Galerie für Angewandte Kunst, München („Ab nach München! Kunsthandwerkerinnen heute“) sowie der Mitgestaltung der Tagung „Quo vadis“ gleichsam in die Gegenwart fort. Ziel der Veranstaltungsreihe war die Stärkung der Angewandten Kunst im Rahmen der bayerischen Bildungspolitik und die Hebung des Verständnisses für die Rolle der Angewandten Kunst in unserer Gesellschaft.

Die Glasgestalterin, Glasmacherin und Studentin an der Akademie der Bildenden Künste, München, Henriette Olbertz-Weinfurter, erhielt 2015 für ein dreiteiliges Glasprojekt, ein sogenanntes „Pflanzen-triptychon“, eine finanzielle Förderung in Höhe von rund 13.000 €.

**Die Internationale Sonderschau „Schmuck“  
auf der Handwerksmesse in München  
Schmuck 2011–2015**

Seit dem Jahr 2005, also nunmehr seit zehn Jahren, hat die Danner-Stiftung die Trägerschaft für die Sonderschau „Schmuck“ der Internationalen Handwerksmesse in München übernommen. Mit diesem Engagement drückt die Stiftung ihre enge Beziehung zum Thema „zeitgenössischer Schmuck“ aus und verweist zugleich auf die Gründungszeit der Stiftung und deren Initiator, den Münchner Goldschmied Prof. Karl Rothmüller, als geistigen Vater der Danner-Stiftung. Aus diesem Grund ist ein Vertreter der Vorstandschaft der Stiftung auch Mitglied der Herbert-Hofmann-Preis Jury innerhalb der Sonderschau „Schmuck“. In den meisten Fällen war es bisher der Münchner Goldschmiedemeister und Enkel des Stiftungsgründers Karl Rothmüller.

Die Geschichte der 1959 erstmals in München gezeigten Sonderschau „Schmuck“ ist jedoch nicht erst seit 2005, sondern bereits seit Mitte der 1980er Jahre mit der Danner-Stiftung verbunden. 1983 hatte der Vorstand der Stiftung beschlossen, eine internationale Sammlung zeitgenössischen Schmucks aufzubauen. Die Ankäufe für diese Sammlung stammten in den ersten Jahrzehnten sehr oft aus der Schmuckschau der Internationalen Handwerksmesse, denn dort waren internationale Beiträge versammelt, die man sonst nur in ihren Ursprungsländern Österreich, Italien, der Schweiz, Polen, der Tschechoslowakei, Großbritannien, den Niederlanden u. a. zu sehen bekam.

Zehn Jahre nach dem die Stiftung die Trägerschaft für die Sonderschau „Schmuck“ übernommen hat, also im Jahr 2015, hat diese ihre internationale Strahlkraft noch weiter ausbauen können. Von Jahr zu Jahr erweitert sich der Kreis der Länder aus denen die Bewerbungen eintreffen. So ist in den vergangenen fünf Jahren auch das Interesse aus Argentinien, Chile und China angestiegen. Unglaublich groß sind die Bewerbungszahlen aus dem pazifischen Raum mit Neuseeland, Australien und Japan. Im Jahr 2010, als Rüdiger Joppien die Auswahl für die „Schmuck 2011“ getroffen hat, waren es 653 Bewerbungen aus 35 Ländern, davon wurden schließlich 62 Teilnehmer aus 21 Ländern zur Ausstellung nach München eingeladen.

Gemessen an der Zahl der jährlich teilnehmenden Goldschmiede in der „Schmuck“, es sind um die 60 Aussteller, ist die Zahl der jährlich nach München reisenden Schmuckmacher, Studenten, Sammler, Kuratoren, Journalisten und Schmuckliebhaber, aus der ganzen Welt immer wieder erstaunlich und gleichermaßen wunderbar.

Als Treffpunkt der Schmuckwelt hat München auch in den vergangenen fünf Jahren wieder deutliche Zeichen gesetzt. Dies drückt sich unter anderem in dem enormen Rahmenprogramm, das zur Zeit der Internationalen Handwerksmesse inzwischen die ganz Stadt erfüllt, aus. Im Jahr 2010 waren es 35 Veranstaltungen und im Vergleich dazu im Jahr 2015 bereits über 80. Andererseits zeigen aber auch Münchner Museen und Institutionen wie die Neue Sammlung – The Design Museum, die Villa Stuck und das Kulturreferat der Landeshauptstadt München seit einigen Jahren Schmuckausstellungen zur Zeit der Handwerksmesse und dokumentieren damit die für sie gewonnene Bedeutung des Themas. Dies und die Medienberichte zum „Schmuck in München“ sind ein deutliches Zeichen dafür, dass das Thema inzwischen weit mehr im allgemeinen Bewusstsein der Stadt angekommen ist, als vor allem von Außen behauptet wird.

Auch das legendäre Goldschmiedetreffen, das aus einem Stammtisch einer Hand voller Goldschmiede und Schmuckliebhaber heraus entstanden ist, zeigt die Entwicklung deutlich auf. Inzwischen wird an jenem Messesamstagabend im Saal des Augustiner-Keller gemeinsam gegessen, getrunken und gefeiert, anwesend sind dann zwischen 500 und 600 Menschen aus der ganzen Welt. Ob man diesem Trubel nun standhält oder nicht, ob man das umfangreiche Rahmenprogramm so weit wie möglich abarbeitet oder nicht, eines steht fest: So etwas gibt es kein zweites Mal in der Welt des Schmucks. Dafür geht München schon jetzt in die Annalen der Schmuckgeschichte im 20. und 21. Jahrhundert ein.

Der Gesellschaft für Handwerksmessen mbH als Veranstalter der Handwerksmesse gebührt deshalb für die Durchführung der Sonderschau und die jährlichen Finanzierung des Kataloges großer Dank wie auch dem Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie für die finanzielle Förderung der Sonderschau. Die Handwerkskammer für München und Oberbayern stellt dagegen seit 1959 in ununterbrochener Reihenfolge die personelle Mannschaft und Leitung der Sonderschau „Schmuck“ bereit. In diesem Zusammenwirken zwischen Messeveranstalter, Danner-Stiftung und Handwerkskammer liegen die ganze Kraft und Kontinuität, die bisher aufgebracht wurden und mit der diese Sonderschau zu einer einzigartigen Schmuckausstellung werden konnte.

Das Auswahlverfahren der Bewerbungen zur Teilnahme an der Sonderschau „Schmuck“ wurde in den vergangenen fünf Jahren, die dieser Bericht umfassen soll, nicht verändert. Noch wird nach abgeschlossener Bewerbungsfrist Ende September eines jeden Jahres eine Person gebeten, die endgültige Auswahl der ca. 60 Teilnehmer festzulegen. Diese verantwortungsvolle und schwierige Aufgabe wird einem international schmuckerfahrenen Experten überantwortet. Die Organisatoren der Sonderschau, d. h. die Abteilung für Messen und Ausstellungen der Handwerkskammer für München und Oberbayern unter der Leitung von Wolfgang Lösche und der Organisation von Eva Sarnowski, ist nur beratend tätig, übernimmt aber keine Funktion bei der Auswahl der Teilnehmer. So wird von Jahr zu Jahr ein anderer, subjektiver Blick auf die sich bewerbende Schmucklandschaft gerichtet und es kommt zu Schwerpunkten aus der Sicht desjenigen, der die Auswahl trifft.

Nur der sogenannte „Klassiker“ innerhalb der Sonderschau „Schmuck“ wird von den Organisatoren der Handwerkskammer jährlich ausgewählt. Der oder die Goldschmiedin, die dann in vier Vitrinen der Ausstellung etwas mehr Raum für die Präsentation bekommen, sollen wegweisend sein oder auf ein anerkanntes Lebenswerk blicken können. In der Regel sind es noch lebende Künstler. Eine Ausnahme stellen Onno Boekhoudt und Vratislav Novak dar, von dem niederländischen und dem tschechischen Schmuckgestalter wurden jeweils posthum in der „Schmuck“ noch einmal Arbeiten öffentlich ausgestellt und ihre Werke damit geehrt.

Dass uns immer mehr der großen Schmuckgestalter des 20. Jahrhunderts verlassen, haben wir auch mit dem Tod von Manfred Bischoff im März 2015 erfahren müssen. Im Jahr 2011 konnte ihn die „Schmuck“ noch als „Klassiker“ ehren. Es war seine letzte Fahrt von Italien nach München, in die Stadt, in der er so viele Verehrer und Verehrerinnen seiner Person und seines Schmuckes und Kollegen die ihn schätzen, hat. Manfred Bischoff ist mit der Danner-Stiftung auch auf ganz persönliche und eigene Weise verbunden. Im Jahr 2002 erhielt er für seinen Schmuck, u. a. für die Arbeit „Mutter und Söhne“ aus dem Jahr 2001, den Danner-Preis '02.

Die Wertschätzung und das Interesse an der Sonderschau „Schmuck“ drückt sich international auch an den vielen Einladungen aus, die diese Ausstellung inzwischen erfahren hat und die sie an die unterschiedlichsten Orte für zeitgenössischen Schmuck gebracht hat. Im Zeitraum von 2011 bis 2015 waren dies in chronologischer Reihenfolge der Espace Solidor in Cagnes-sur-mer (2011), das Museu Valencia de la il.lustracio i la Modernitat in Valencia (2012), die Galerie Sztuki in Legnica Polen (2013) und 2015 die Mercedes Benz Fashion Week in Prag.

In chronologischer Reihenfolge seien auch noch einmal die wichtigsten Daten der Sonderschauen „Schmuck 2011 bis 2015“ erwähnt, mit den Ausstellungs-Juroren, der Anzahl der Bewerbungen und Teilnehmer aus den einzelnen Ländern, den Klassikern, den Herbert-Hofmann-Preisträgern der jeweiligen Jahre, der Jury des Herbert-Hofmann-Preises und dem Gewinner des Bayerischen Staatspreises, sofern dieser auch in der Sonderschau „Schmuck“ vergeben wurde.

Diese Aufstellung spiegelt in prägnanter Form anhand der Namen das Bemühen um Qualität im internationalen zeitgenössischen Schmuckgeschehen unserer Zeit wider. Diese ansatzweise zu dokumentieren ist ein wesentliches Ziel der Sonderschau „Schmuck“ der Internationalen Handwerksmesse in München.

Wolfgang Lösche  
Leiter der Sonderschau „Schmuck“

## Schmuck 2011

**Auswahl Dr. Rüdiger Joppien, DE – 653 Bewerber aus 35 Ländern, 62 Teilnehmer aus 21 Ländern**  
**Klassiker Manfred Bischoff, DE/IT Herbert-Hofmann-Preis 2011 Attai Chen, IL; Sophie Hanagarth, CH; Mirei Takeuchi, JP Jury Liesbeth den Besten, NL; Monica Gaspar, CH; Peter Nickl, DE; Karl Rothmüller, DE Bayerischer Staatspreis Peter Bauhuis, DE; Mirei Takeuchi, JP**



„Schmuck 2012“,  
Museu Valencia de la  
Il·lustració i la  
Modernitat (MuVIM),  
Valencia, Spanien,  
vom 4.4.–27.5.2012  
Foto: Carlos Monero  
Resa

## Schmuck 2012

**Auswahl Dr. Karl Bollmann, AT – 698 Bewerber aus 35 Ländern, 65 Teilnehmer aus 27 Ländern**  
**Klassiker Rüdiger Lorenzen, DE Herbert-Hofmann-Preis 2012 Alexander Blank, DE; Despo Sophocleous, CAN; Tore Svensson, SE Jury Otto Baier, DE; Andi Gut, CH; Monica Gaspar, CH; Peter Nickl, DE Bayerischer Staatspreis Liv Blåvarp, NO**



Warwick Freemann,  
Klassiker der  
Moderne im Rahmen  
der „Schmuck 2013“  
Foto: Eva Jünger

## Schmuck 2013

**Auswahl Bernhard Schobinger, CH – 700 Bewerbungen aus 36 Ländern, 58 Teilnehmer aus 18 Ländern**  
**Klassiker: Warwick Freeman, NZ Herbert-Hofmann-Preis 2013 Robert Baines, AUS; Helena Lehtinen, FI; Fumiki Taguchi, JP Jury Eva Eisler, CZ; Sophie Hanagarth, CH; Karl Rothmüller, DE; Marjan Unger, NL Bayerischer Staatspreis: Warwick Freeman, NZ**



„Schmuck 2013“,  
Galeria Sztuki w  
Legnicy, Legnica,  
Polen, vom  
30.4.–8.6.2013  
Foto: D. Kawczynski

## Schmuck 2014

**Auswahl Jorunn Veiteberg, NO – 552 Bewerbungen aus 35 Ländern, 66 Teilnehmer aus 25 Ländern**  
**Klassiker Dorothea Prühl, DE Herbert-Hofmann-Preis 2014 Iris Bodemer, DE; Akihiro Ikeyama, JP; Noon Passama, TH/NL Jury Warwick Freeman, NZ; Cornelia Holzach, DE; Thomas Raff, DE; Marjan Unger, NL Bayerischer Staatspreis Yutaka Minegishi, JP**



Herbert-Hofmann-  
Preis-Verleihung  
2014 (von rechts  
nach links: Dieter  
Dohr, Noon Passama,  
Iris Bodemer,  
Marjan Unger,  
Cornelia Holzach,  
Warwick Freeman,  
Jorunn Veiteberg,  
Thomas Raff,  
Wolfgang Lösche)  
Foto: Eva Jünger

## Schmuck 2015

**Auswahl Eva Eisler, CZ – 620 Bewerbungen aus 35 Ländern, 63 Teilnehmer aus 21 Ländern**  
**Klassiker Vratislav Karel Novak, CZ Herbert-Hofmann-Preis 2015 Paul Derrez, NL; Mikiko Minewaki, JP; Kimiaki Kageyama, JP Jury Andi Gut, CH; Karl Rothmüller, DE; Marjan Unger, NL; Jorunn Veiteberg, NO**

Seit jeher hat sich die Stiftung auch gegenüber bedürftigen Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerkern in der Verantwortung gesehen. Dies war von Anfang an der Wille der Stifterin und ist auch so in der aktuellen Satzung (§ 2 Abs. 1 Ziff. 3) festgehalten. Wörtlich heißt es da: ... Zweck der Stiftung ist u. a. insbesondere die „Unterstützung von bedürftigen, verdienten Kunsthandwerkern“. In all den zurückliegenden Jahren kam die Stiftung dieser Verpflichtung nach, die Zahl der Bedürftigen hielt sich jedoch in Grenzen. Wenn es auch für gute Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker bestimmt nicht leicht ist, sich eine ausreichende wirtschaftliche Existenzgrundlage zu sichern, ist es den meisten doch gelungen, sich ohne fremde Hilfe eine auskömmliche Position zu schaffen.

Das aus eigenen Kräften geschaffene Fundament wirtschaftlicher Absicherung gerät jedoch schnell ins Wanken, wenn familiäre Schwierigkeiten, Krankheit oder Alter die Ausübung des Berufs erschweren bzw. unmöglich machen. Die Unterstützung der Danner-Stiftung stellt oft den letzten Rettungsanker dar, der wenigstens die schlimmste Not lindern hilft.

In der Regel handelt es sich um eine kurzfristige Hilfe, die nur die allernotwendigsten Bedürfnisse abdecken kann. Vorgeschlagen werden die für eine Unterstützung in Betracht kommenden Personen vom Bayerischen Kunstgewerbeverein e. V., der als berufsständische Interessenvertretung der Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker in Bayern den besten Überblick über seine Mitglieder hat und auch die persönliche Situation in Not geratener Mitglieder am besten beurteilen kann. Die Zusammenarbeit mit dem Kunstgewerbeverein e. V. hat sich bewährt und wird insbesondere auch in dieser Hinsicht weitergeführt. Dabei versteht es sich von selbst, dass die finanziellen Möglichkeiten im Hinblick auf das von der Satzung vorgegebene breit gefächerte Aufgabenfeld der Stiftung relativ begrenzt sind.

## Sammlungen der Stiftung

Gemäß § 2 Abs. 2 der Satzung kann die Stiftung „beispielhafte Erzeugnisse, insbesondere des Bayerischen Kunsthandwerks, auch aus vergangenen Zeiten, zum Zwecke einer kunstgewerblichen Sammlung erwerben und sie öffentlich zugänglich machen“. Zunächst beschränkte sich die Stiftung darauf, in Abstimmung mit nahe stehenden Museen wichtige historische Objekte zu erwerben, die dem jeweiligen Museum als Dauerleihgabe überlassen wurden mit der Auflage, diese Gegenstände auch öffentlich zu präsentieren. Im Laufe der Zeit entschloss sich der Vorstand, geeignete, beispielhafte zeitgenössische kunsthandwerkliche Arbeiten zu erwerben.

Alle diese Erwerbungen waren Einzelentscheidungen und meist durch entsprechende Vorschläge von Museumsseite oder von anderer Seite ange-regt. Diese Erwerbungen erfolgten nicht unter dem Gesichtspunkt, eine systematisch angelegte Sammlung aufzubauen. Mit diesen Erwerbungen verfolgte der Stiftungsvorstand vor allem den Zweck, Museen bei ihrer Sammlungstätigkeit in Einzelfällen zu unterstützen und gleichzeitig das Vermögen der Stiftung durch Kapitalanlagen dieser Art zu stärken.

Diese noch verhältnismäßig kleinen, aber feinen Sammlungen werden unter den Bezeichnungen „Historische Sammlung“ und „Sammlung zeitgenössisches Kunsthandwerk“ geführt. Je nach Finanzlage wird die Stiftung auch in Zukunft diesen Sammlungen weitere interessante Objekte hinzufügen. Absoluten Vorrang bei der Ankaufstätigkeit der Stiftung genießt jedoch die „Internationale Schmucksammlung“, deren Aufbau sich die Stiftung seit Mitte der achtziger Jahre im Besonderen widmet.

### Historische Sammlung

Ausgangspunkt der Historischen Sammlung bildete der Nachlass der Familie Danner. Diese Sammlung ist nicht systematisch aufgebaut, vielmehr wurden und werden grundsätzlich ausgewählte Arbeiten erworben bzw. aufgenommen, die in ihrer Gestaltung wegweisend und für das kunsthandwerkliche Schaffen ihrer Epoche von herausragender Bedeutung sind.

### Sammlung zeitgenössisches Kunsthandwerk

Die Sammlung zeitgenössisches Kunsthandwerk der Danner-Stiftung hat ihren eigentlichen Ursprung im Ankauf von Arbeiten der Danner-Preisträger. Die Stiftung hat sich bereits beim ersten Danner-Preis 1984 entschlossen, die mit dem 1. Preis prämierten Arbeiten der Keramikerin Mira Prus zu erwerben. In gleicher Weise wurde die Keramikarbeit der Danner-Preisträgerin 1987 Karen Müller angekauft. 1993 wurden zwei hauchdünne Holzschalen des Danner-Preisträgers Ernst Gamperl der Sammlung hinzugefügt. Auch die preisgekrönte

Kunstschmiedearbeit des Danner-Preisträgers 1999, Otto Baier, hat die Stiftung in ihre zeitgenössische Sammlung aufgenommen. Weitere Ankäufe sind aus dem Tätigkeitsbericht 2005 ersichtlich, zwischen 2006 und 2010 waren keine Ankäufe möglich. 2012 konnte das mit dem Danner-Preis 2011 prämierte sogenannte „Frühstücksbouquet“ von Juliane Schölb angekauft werden. Im Jahr 2015 erfolgte der Ankauf der Pfeffermühlen der Danner-Preisträgerin 2014, Isabelle Enders. Außerdem war es der Danner-Stiftung im Jahr 2015 möglich, drei Schalen der Keramikerin Eva Klinger-Römhild aus deren Nachlass zu erwerben.

### Internationale Schmucksammlung

Mitte der achtziger Jahre hat der Stiftungsvorstand den Entschluss gefasst, eine Schmucksammlung aufzubauen, die sich dem internationalen Schmuck-schaffen nach dem Zweiten Weltkrieg widmet.

Die Sammlung umfasst derzeit ca. 500 international hervorragende Werke der Schmuckkunst von 156 Schmuckkünstlern.

Die Auswahl der anzukaufenden Schmuckstücke wird von einer vom Stiftungsvorstand berufenen Ankaufskommission getroffen. Diese qualifizierte, international besetzte Ankaufskommission schlägt dem Stiftungsvorstand regelmäßig Ankäufe vor, denen der Vorstand im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten in der Regel auch zustimmt. Die gegenwärtigen Kommissionsmitglieder sind Dr. Gert Bruckner, Dr. Angelika Nollert, Prof. Karen Pontoppidan, Robert Smit, Prof. Hans Stofer und Karl Rothmüller.

Im Berichtszeitraum konnten zahlreiche Stücke für die Internationale Schmucksammlung erworben werden. 2011 wurden für Schmuckankäufe ca. 19.000 € und 2012 ca. 46.000 € eingesetzt. Im Jahr 2013 entschloss sich die Stiftung, nach längeren Diskussionen ein größeres Konvolut an herausragenden Stücken aus dem Nachlass von Hermann Jünger für 100.000 € zu erwerben. Des Weiteren wurden 2013 Schmuckstücke von drei anderen Schmuckkünstlern im Wert von ca. 31.000 € angekauft. Eine besondere Erweiterung der Sammlung zeitgenössischen Schmucks stand im Jahr 2014 an: Für annähernd 150.000 € erwarb die Danner-Stiftung fünf exklusive Stücke von Otto Künzli, die dieser um eine großzügige Schenkung ergänzte. 2015 konnte die Schmucksammlung um 39 Stücke zum Preis von ca. 58.000 € bereichert werden.

Die Neuerwerbungen sind im folgenden Abschnitt dargestellt.

**Neuerwerbungen der Schmucksammlung  
aus dem Jahr 2011**

**Mielle Harvey**

Geb. 1971 in New York, USA. 1989–1993 Studium an der Rhode Island School of Design, Providence, Bachelor of Fine Arts, Jewelry, 1993–1999 Studium an der Akademie der Bildenden Künste München, Klasse für Schmuck und Gerät, 1998 Ernennung zur Meisterschülerin, 1999 Diplom an der Akademie der Bildenden Künste München, 2004 Weiterbildung in Science Illustration und Field Sketching an der University of California Extension, Santa Cruz, USA, Weiterbildung an General Biology am Cabrillo College, Aptos, USA. Lebt und arbeitet in Concord und Brooklyn, USA. Preise und Auszeichnungen: 1996 Herbert-Hofmann-Preis, Internationale Handwerksmesse, München, 1999 Akademie der Bildenden Künste München, DAAD-Preis für ausländische Studierende. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München.

***Brosche, „Caterpillars on Branch“, 2000***

*Elfenbein (Mammutknochen), Koralle, Gold*

*L 7,3 cm, B 4,5 cm, H 2 cm*

***Brosche, „Small Hairy Black Caterpillar“, 1999***

*Ebenholz, geschnitzt; Haare, Gold*

*L 4,3 cm, B 2 cm, H 1,5 cm*

***Brosche, „White Larve“, 1999***

*Elfenbein (Mammutknochen), geschnitzt; Perlen,*

*Haare, Farbstoff*

*L 3,5 cm, B 1,2 cm, H 1,2 cm*



### **Stefan Heuser**

Geb. 1978 in Koblenz a. Rhein, Deutschland.

1995–1999 Besuch der Fachoberschule Technik, Koblenz, Ausbildung zum Goldschmied, 2000–2004 Studium an der Fachhochschule Trier, Fachbereich Edelstein- und Schmuckdesign in Idar-Oberstein, Abschluss: Dipl.-Des. (FH), 2002–2003 Studium der Kulturwissenschaft, Kunsttheorie und Philosophie an der Hochschule für Gestaltung und Kunst (HGKZ), Zürich, Schweiz, 2004–2011 Studium an der Akademie der Bildenden Künste München, Klasse für Schmuck und Gerät bei Prof. Otto Künzli, 2011 Diplom. Lebt und arbeitet in München. Preise und Auszeichnungen: 2007 1. Preis, Absolute Beauty. 16th International Silverart Competition, Galeria Sztuki, Legnica, Polen. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München, Marzee Collection, Nijmegen, Niederlande.



***Brosche „Duotone“, 2007***  
*Stahl, Silber, Email, Rubine, Spinelle*



**Hildur Ýr Jónsdóttir**

Geb. 1976 in Reykjavik, Island. 1994–1998 Flensborgarskólinn Hafnarfirði, Iceland University entrance examination, Island, 1999–2000 Vocational School of Hafnarfjörður, Island, Design Department, 2002–2006 Gerrit Rietveld Academy, Jewelry department, Amsterdam, Niederlande, BA degree. Lebt und arbeitet in Island. Preise und Auszeichnungen: 2007 Motivation grant from Hafnarfjörður town, Island. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München, The Riga Porcelain Museum, Riga, Lettland.



**Brosche, 2008**

Schnur, Fischhaut, Faden  
L 7,5 cm, B 10 cm, H 2 cm

**Brosche „Ordinary Family“, 2008**

Holz, z. T. bemalt  
L 9 cm, B 11 cm, H 9 cm

**Halsschmuck, Serie „Island under attack!“, 2008**

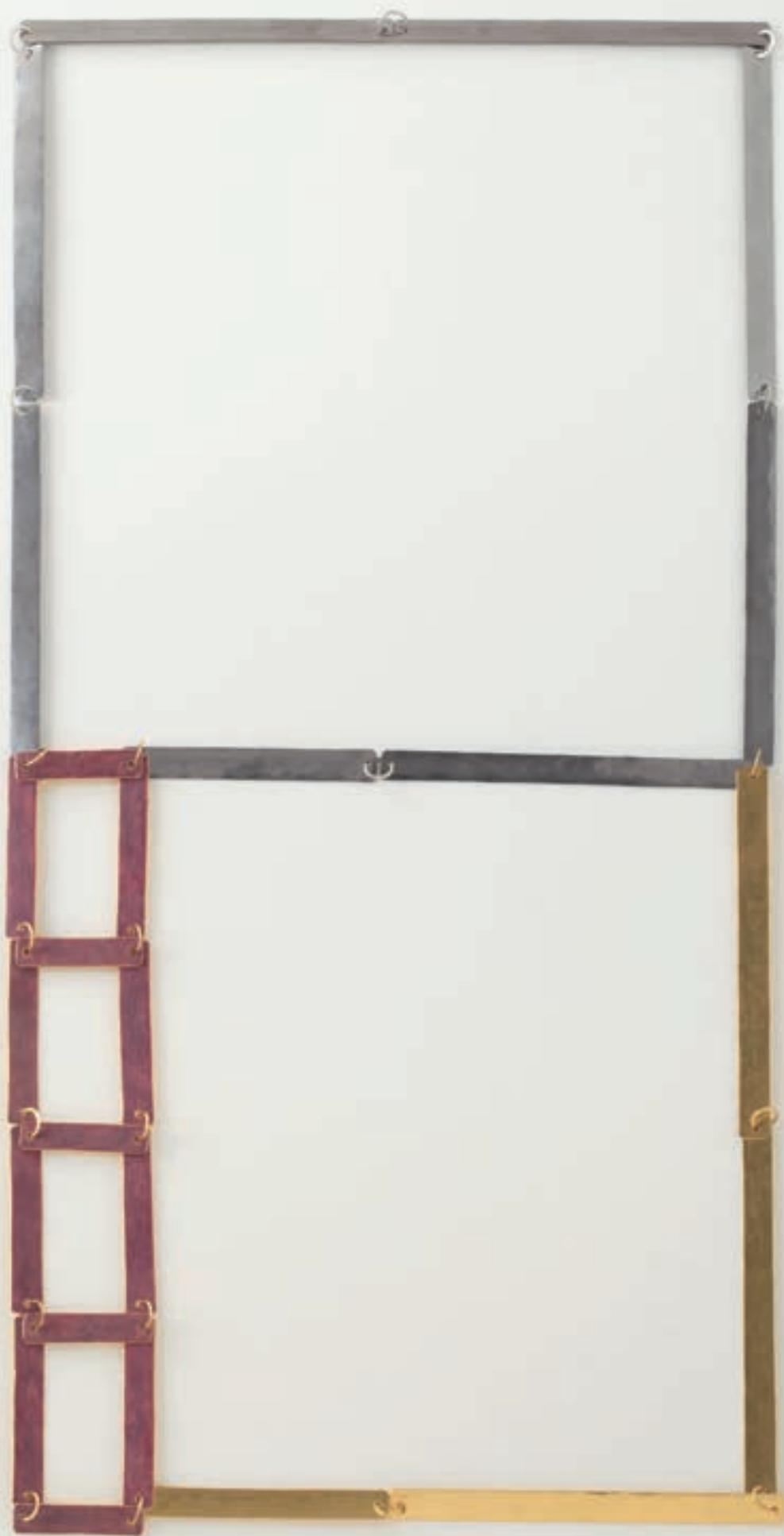
Schnur, Porzellan, Aluminium  
L 32 cm, B 14,2 cm, H 4 cm



**Annelies Planteijdt**

Geb. 1958 in Rotterdam, Niederlande. 1974–1978 Vakschool voor Edelsmeden en Juweliers, Schoonhoven, Niederlande, 1978–1983 Gerrit Rietveld Akademie, Amsterdam, Niederlande. Preis und Auszeichnungen: 1990 Emmy van Leersum Preis für die Künste, Amsterdam, Niederlande, First European Jewelry Award, Wien, Österreich, 2004 Marzee-Preis, Galerie Marzee, Nijmegen, Niederlande, 2006 Herbert-Hofmann-Preis, Internationale Handwerksmesse, München. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Stedelijk Museum, Amsterdam, Niederlande, Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München, Marzee Collection, Nijmegen, Niederlande, Musée des arts décoratifs, Paris, Frankreich.

**Halsschmuck „Beautiful City – Purple Stairs“, 2001**  
*Gold, Tantalum, Pigmente*  
*L 38,5 cm, B 18,5 cm, H 0,3 cm*



**Philip Sajet**

Geb. 1953 in Amsterdam, Niederlande. 1977–1981 Gerrit Rietveld Academie, Amsterdam, Niederlande, 1980 Studien bei Francesco Pavan, Padua, Italien. 1992–1993 Lehrtätigkeit an der Rhode Island School of Design, Providence, USA, 1994 Lehrtätigkeit am Royal College of Art, London, Großbritannien, 1995 Lehrtätigkeit an der Gerrit Rietveld Academie, Amsterdam, Niederlande, 2000 Lehrtätigkeit an der Estonian Academy of Arts, Tallinn, Estland, 2001 Lehrtätigkeit an der Fachhochschule Trier, Ida Oberstein und an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein, Halle, 2003 Lehrtätigkeit am Hiko Mizuno College of Jewellery, Tokyo, Japan. Lebt und arbeitet bei Frankfurt und in Latour de France, Frankreich. Preise und Auszeichnungen: 2007 Marzee-Preis, Nijmegen, Niederlande, 2007 Grand Prix, International Biennial of Amber, Frombok, Polen. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Stedelijk Museum, Amsterdam, Niederlande, Royal College of Art, London, Großbritannien, Victoria and Albert Museum, London, Großbritannien, Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München, Musée des arts décoratifs, Paris, Frankreich, Hiko Mizuno Collection, Tokyo, Japan.

***Ring „Cactus“, 2004***

*Eisen, Gold*

*L 32 cm, B 5 cm, H 0,3 cm*



**Lucy Sarneel**

Geb. 1961 in Maastricht, Niederlande. 1982–1985 Stadsacademie, Maastricht, Niederlande, 1985–1989 Gerrit Rietveld Academie, Amsterdam, Niederlande. Preise und Auszeichnungen: 2002 Marzee Preis, Galerie Marzee, Nijmegen, Niederlande, 2006 International Jewelry Award, Gallery Funaki, Melbourne, Australien. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Stedelijk Museum, Amsterdam, Niederlande, Rijksmuseum, Amsterdam, Niederlande, Victoria and Albert Museum, London, Großbritannien, Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München, Schmuckmuseum Pforzheim.

**Brosche „Sealy“, 1999**  
Zink, Silber  
L 17 cm, B 5 cm, H 2,2 cm



**Fabrice Schaefer**

Geb. 1969 in Genf, Schweiz. 1993–1996 Studium an der École supérieure d'arts appliqués, Genf, Klasse Schmuck und Gerät, bei Prof. Esther Brinkmann, Genf, Schweiz, 1998 Gründung der Galerie Tactile in Genf, Schweiz, seit 2001 Lehrtätigkeit an der Haute école d'arts appliqués, Genf, Schweiz. Lebt und arbeitet in Genf, Schweiz. Preise und Auszeichnungen: 1998 Eidgenössischer Preis für Gestaltung, Schweiz, 2000 Bourse Lissignol, Genf, Schweiz. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Musée de l'horlogerie et de l'émaillerie, Genf, Schweiz, Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München.



**Ring „Clou“, 2007**

*Titanium, Gold*

*L 2,3 cm, B 2,3 cm, H 2 cm*

**Ring, 2007**

*Titanium, Silber*

*L 2,6 cm, B 2,3 cm, H 3,2 cm*

**Ring, 2003**

*Aluminium, Gold, Topase,*

*L 3,2 cm, B 5 cm, H 4 cm*



**Mirei Takeuchi**

Geb. 1969 in Porz-Wahn, Deutschland. 1987–1991 Studium an der Kyoritsu Joshi University, Fachbereich Produkt- und Alltagsdesign, Tokio, Japan, 2002–2010 Studium an der Akademie der Bildenden Künste München, Klasse für Schmuck und Gerät bei Prof. Otto Künzli. Lebt und arbeitet in München. Preise und Auszeichnungen: 2007 Jurypreis, International Craft Exhibition. Museum of Arts & Crafts, Itami, Japan, 2009 Jewelry Gold Award, International Craft Exhibition. Museum of Arts & Crafts, Itami, Japan, 2011 Bayerischer Staatspreis, Internationale Handwerksmesse, München. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Victoria and Albert Museum, London, Großbritannien, Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München, Marzee Collection, Nijmegen, Niederlande.

**Halsschmuck, 2010**

*Eisen, Edelstahl (Insektennadeln)*

*L 33 cm, B 5 cm, H 0,3 cm*



**Manuel Vilhena**

Geb. 1967 in Lissabon, Portugal. 1998 MA (Jewellery), Royal College of Art, London, Großbritannien, 2001–2007 Senior Lecturer/Alchimia Contemporary Jewelry School, Florenz, Italien, 2006–2010 Professor II/KHIO Oslo National Academy of the Arts, Norwegen, 2012/2013 External Tutor, ARCO, Lissabon, Portugal, 2015 Founder of 'The Postcon Project' Arts Education Academy. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München.



**Brosche, 2002**

Wacholderholz, grüne Farbe, Eisen, Bernstein  
L 10,2 cm, B 5,2 cm, H 3 cm

**Brosche, 2003**

Wacholderholz, blaue Farbe, Eisen,  
Rubin, synthetisch  
L 8,2 cm, B 10 cm, H 4,2 cm

**Brosche, 2005**

Wacholderholz rote Farbe, Eisen, Gold  
L 11,2 cm, B 6,2 cm, H 3 cm





**Neuerwerbungen der Schmucksammlung  
aus dem Jahr 2012**

**Carina Chitsaz-Shoshtary**

Geb. 1979 in Augsburg, Deutschland. 1999–2001  
Magisterstudium mit Hauptfach Kunstpädagogik an  
der Universität Augsburg, 2001–2004 Ausbildung  
zur Goldschmiedin an der Staatlichen Berufsfach-  
schule für Glas und Schmuck, Kaufbeuren-Neu-  
gablitz, 2006–2012 Studium an der Akademie der  
Bildenden Künste München, Klasse für Schmuck  
und Gerät bei Prof. Otto Künzli, 2011 Ernennung zur  
Meisterschülerin, 2012 Diplom an der Akademie  
der Bildenden Künste München. Lebt und arbeitet in  
München. Preise und Auszeichnungen: 2012 Ober-  
bayerischer Förderpreis für Angewandte Kunst,  
2012 Bayerischer Staatspreis für Nachwuchsdesigner  
(Gestaltendes Handwerk), 2016 Finalistin des Art  
Jewelry Forum's Emerging Artist Award. Arbeiten  
in öffentlichen Sammlungen: Zeitgenössische  
Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an  
Die Neue Sammlung – The Design Museum, München.

**Brosche**

**„What's left of Krypton – light blu“, 2011**

*Graffiti, Silber, Edelstahl*

*L 8,3 cm, B 4,6 cm, H 3,8 cm*

**Brosche**

**„What's left of Krypton – stined purple“, 2012**

*Graffiti, Silber, Edelstahl*

*L 7,6 cm, B 5,2 cm, H 3,3 cm*



### **Jiro Kamata**

Geb. 1978 in Hirosaki, Japan. 1996–1998 Ausbildung am Yamanashi Institute of Gemology and Jewelry Art, Kofu, Japan, 1998–1999 Gaststudium an der Hochschule für Gestaltung, Pforzheim, 2000–2006 Studium an der Akademie der Bildenden Künste München, Klasse für Schmuck und Gerät bei Prof. Otto Künzli, 2004 Ernennung zum Meisterschüler, 2006 Diplom an der Akademie der Bildenden Künste München, 2009–2015 Assistent von Prof. Otto Künzli an der Akademie der Bildenden Künste München. Lebt und arbeitet in München. Preise und Auszeichnungen: 2005 Jurypreis, Jewellery International Craft Exhibition, Museum of Arts & Crafts, Itami, Japan, 2006 Hanauer Stadtgoldschmied, Deutschland, 2011 Förderpreis für Schmuck, Landeshauptstadt München, Deutschland. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Stedelijk Museum, Amsterdam, Niederlande, Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München, Marzee Collection, Nijmegen, Niederlande.



**Anhänger, 2012**

*3 Kameralinsen, Edelstahl, Silber  
D 3,5 cm, H 2,8 cm (mit Öse: 4,2 cm)*

**Brosche, 2012**

*Kameralinsen, lackiert; Silber  
B ca. 8,5 cm, H ca. 10,5 cm, T 1,7 cm*



### **François Morellet**

Geb. 1926 in Cholet, gest. 2016 in Cholet, Frankreich. In den 50er Jahre des 20. Jahrhunderts autodidaktische Auseinandersetzung mit geometrischen Bildern, später kamen Lichtkunst, Kinetische Kunst, Bildhauerei und Kupferstich, 1948–1975 als Industrieller tätig, 1960 Mitbegründer der G.R.A.V., die sich 1968 auflöst, 1963 erste Arbeiten mit Neon, 1968 Einladung zur Documenta nach Kassel, 1970 erste „Désintégrations architecturales“, Installation im öffentlichen Raum, 1973 erste Wandarbeiten der Reihe der sog. „Tableaux déstabilisés“, 1996 erste Neonarbeiten der Reihe der sogenannten „Lunatiques“. Preise und Auszeichnungen: 2008 Preis Peter C. Ruppert für Konkrete Kunst in Europa, 2012 Komtur des Ordre des Arts et des Lettres (Orden der Künste und der Literatur). Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München, Glasfenster „L'esprit d'escalier“, Louvre Museum, Paris, Frankreich.



**Halsschmuck, ca. 1980**

*Edelstahl, poliert*

*gefächert L 24 cm*

*Rückseite: Signatur Morellet, 32/50*

**Halsschmuck, ca. 1980**

*Edelstahl, poliert*

*Anhänger geschlossen: 10 × 10 cm*

*Rückseite: Signatur Morellet, 32/50*



### **Vera Siemund**

Geb. 1971 in Essen, Deutschland. 1991–1995 Ausbildung als Goldschmiedin, Staatliche Zeichenakademie Hanau, 1995–2001 Studium an der Burg Giebichenstein, Hochschule für Kunst und Design, Halle, 2003–2007 eigenes Atelier in Hamburg, 2008–2011 Aufenthalt in Den Haag, Niederlande. Lebt und arbeitet seit 2011 in Hamburg. Preise und Auszeichnungen: 2002: 1. Preis Internationaler Schmuckwettbewerb „Natur und Zeit“, Gesellschaft für Goldschmiedekunst, Hanau, Deutschland, 2002: 2. Preis Nachwuchsförderwettbewerb für Schmuck und Gerät, Bertha Heraeus und Kathinka Platzhoff Stiftung, Hanau, Deutschland, 2006 Marzee Preis, Galerie Marzee Nijmegen, Niederlande. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: CODA Museum, Apeldoorn, Niederlande, Grassi Museum für Angewandte Kunst, Leipzig, Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München, Metropolitan Museum of Art, New York City, USA Galerie Marzee, Nijmegen, Niederlande.



**Armschmuck, 2000**

*Gold*

*D ca. 16,5 cm*

**Halsschmuck, 2007**

*Eisen, gesägt*

*L ca. 40 cm, H ca. 5,7 cm*



**Peter Skubic**

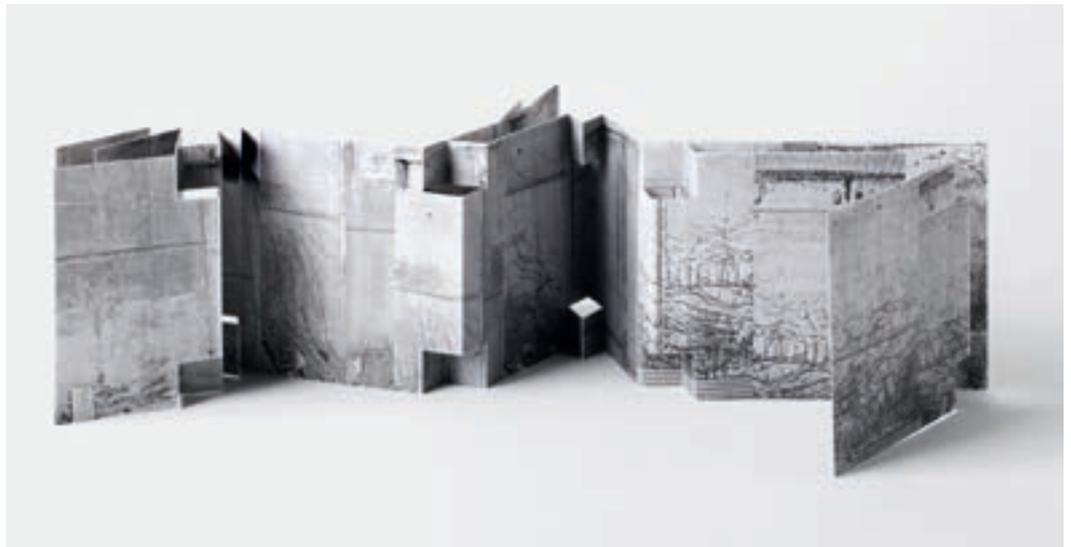
Geb. 1935 in Gornji–Milanovac, Jugoslawien.  
1952–1954 Fachschule für Metallkunstgewerbe in Steyr, Österreich, 1954–1958 Akademie für Angewandte Kunst in Wien, Klasse Prof. Eugen Mayer; Diplom, 1966 Meisterprüfung für Gold- und Silberschmiede. Berufung an die Fachhochschule Köln, Fachbereich Kunst/Schmuckgestaltung, 1983, 1984 und 1996 Professur an der Sommerakademie für bildenden Kunst Salzburg, Österreich, 2002–2003 Gastprofessur für Schmuckgestaltung an der Hochschule für Kunst und Design, Burg Giebichenstein, Halle. Lebt und arbeitet in Gamischdorf im Burgenland, Österreich. Preise und Auszeichnungen: 1976 Goldene Ehrenmedaille der Gesellschaft bildender Künstler Österreichs, 1978 Kulturpreis der Stadt Wien, Österreich, 2005 Goldener Ehrenring der Gesellschaft für Goldschmiedekunst, Hanau, Deutschland, 2008 Bayerischer Staatspreis, Internationale Handwerksmesse, München. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Museum für Kunstgewerbe, Berlin, Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg, Designmuseum (Taideteollisuusmuseum), Helsinki, Finnland, National Museum of Modern Art, Kyoto, Japan, Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München, Museum of Arts & Design, New York, USA, Museum für angewandte Kunst, MAK, Wien, Österreich.

**Ringobjekt, 1979**  
*Edelstahl, Gold*  
*B 4,5 cm, H 5 cm*



## **Despo Sophocleous**

Geb. 1977 in Kanada. 1995–1999 BA, Major in Philosophy, Minor in Anthropology, University College of Cape Breton, Sydney, Nova Scotia, Kanada, 2004–2008 Major in Jewelry Design and Metalsmithing, Nova Scotia College of Art and Design University, Halifax, Nova Scotia, Kanada, 2006–2007 Hochschule Pforzheim, Deutschland, 2008–2014 Studium an der Akademie der Bildenden Künste München, Klasse für Schmuck und Gerät bei Prof. Otto Künzli, 2013 Lehrtätigkeit am Nova Scotia College of Art and Design University, Halifax, Kanada, 2015 Diplom an der Akademie der Bildenden Künste München. Lebt und arbeitet in München. Preise und Auszeichnungen: 2012 Herbert-Hofmann-Preis, Internationale Handwerksmesse, München. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München.



***Sketchbook „Pforzheim“, 2008***

*Papier*

*B 57 cm, H 20 cm, T 14 cm, gefaltet*

*(B 14 cm × H 20,5)*

***Halsschmuck „change in direction 6“, 2010***

*Holz, Eisen, Farbe, Faden*

*B 8 cm, H 14 cm, T 3 cm*

*(mit Schnur insg. 45 cm)*

***Halsschmuck „somewhere in-between 13“, 2010***

*Kupfer, Faden*

*B 9 cm, H 12 cm, T 3 cm*

*(H mit Schnur: + ca. 34,5 cm)*



**Tone Vigeland**

Geb. 1938 in Oslo, Norwegen. 1955–1957 Studium an der Statens Håndverks- og Kunstindustriskole (National College of Art and Design), Oslo, Norwegen, 1957 Studium an der Yrkesskol for Gullsmeder (Berufsschule für Goldschmiede), Oslo, Norwegen, 1961 Zulassung als Geselle, eigene Werkstatt in Fredrikstad, Norwegen, 1962 Goldschmiedemeister. Lebt und arbeitet in Oslo, Norwegen. Preise und Auszeichnungen: 1962 Norwegian Society of Goldsmith's jewelry design competition: 1. Preis, 1988 Prinz-Eugen-Medaille, Schweden, 2008 Goldener Ehrenring der Gesellschaft für Goldschmiedekunst, Hanau, Deutschland. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Victoria and Albert Museum, London, Großbritannien, Musée des Arts Décoratifs, Montreal, Kanada, Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München, Museum of Arts & Design, New York, USA, Museum of Modern Art, New York, USA, Musée des Arts Décoratifs, Paris, Frankreich. Nationalmuseum Stockholm, Schweden.

*Halsschmuck, 1985/2000  
Silber, geschwärzt  
D 34,5 cm*







**Beatrice Brovia**

Geb. 1985 in Modena, Italien. 2006–2007 Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, Klasse für Industrial Design bei Prof. Winfried Scheuer, 2007–2009 MFA Jewelry+Corpus, Konstfack, Stockholm, Schweden, bei Prof. Ruudt Peter und Prof. Karen Pontoppidan, seit 2013 Dozentin am Ädellab, Konstfack, Stockholm, Schweden. Lebt und arbeitet in Stockholm, Schweden. Preise und Auszeichnungen: 2010 Talente-Preis, Internationale Handwerksmesse, München, 2014 New Traditional Jewelry Award – Sieraad Art Fair, 1st Prize, 2015 Bronze Prize cheongju craft biennale, Cheongju, Südkorea. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München, Nationalmuseum, Stockholm, Schweden.

*Halsschmuck „Ex voto“, 2012  
Wachs, Baumwolle  
B ca. 34 cm, H ca. 37 cm*



### **Hermann Jünger**

Geb. 1928 in Hanau, gest. 2005 in Pöding. 1947–1949 Ausbildung zum Silberschmied an der Staatlichen Zeichenakademie in Hanau, 1953–1956 Studium an der Akademie der Bildenden Künste München (bei Prof. Fritz Rickert), 1972–1990 Professor an der Akademie der Bildenden Künste München. Preise und Auszeichnungen: 1957 Stipendium des Kulturkreises im Bundesverband der deutschen Industrie, 1962 Goldmedaille der Internationalen Handwerksmesse, München, 1963 und 1966 Auszeichnung Internationales Kunsthandwerk, Stuttgart, 1968 Silbermedaille der Ausstellung „Jablonec '68“, Förderpreis des Bayerischen Staates für bildende Künstler, Ehrenring der Gesellschaft für Goldschmiedekunst, 1996 Preis der Landeshauptstadt München für Design und Angewandte Kunst, 2001 Honorary Doctor of Fine Arts der Rhode Island School of Design, Providence, USA. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Museum für Angewandte Kunst, Frankfurt am Main, Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg, Viktoria and Albert Museum, London, Großbritannien, Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Kunstgewerbemuseum Prag, Tschechische Republik.



**Halsschmuck, 1977**

*Gold, Silber, Elfenbein, Email  
B 3 cm, H 10 cm*

**Halsschmuck, 2002**

*Gold, Silber, Edelstahl  
H 14 cm*

**Halsschmuck, 1957**

*Gold  
B 5,5 cm, H 8 cm*





**Brosche, 1965**  
*Gold, Silber, Kupfer, Mondstein, Smaragde, Email*  
*B 3,6 cm, H 4 cm*

**Brosche, 1966**  
*Gold, Silber*  
*B 3,3 cm, H 3,5 cm*

**Brosche, 1967**  
*Gold, Silber, Email*  
*B 4,4 cm, H 4,5 cm*

**Brosche, 1968**  
*Silber, Email*  
*B 4,4 cm, H 5,5 cm*



**Brosche, um 1970**  
Gold, Silber  
B 4,3 cm, H 4,3 cm

**Brosche, 1977**  
Gold, Silber, Saphir, Hämatit  
B 4,3 cm, H 4,5 cm

**Brosche, 1977**  
Gold, Hämatite, Email  
B 3,4 cm, H 2,3 cm

**Brosche (beweglich), 1997**  
Silber, Email  
D 6,8 cm

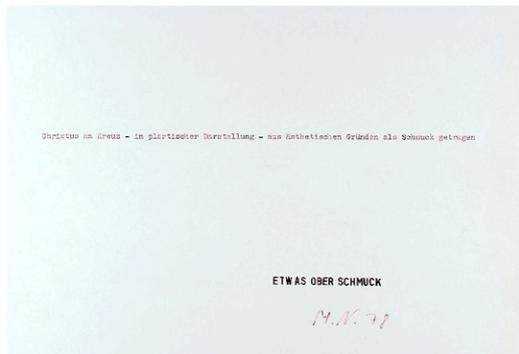
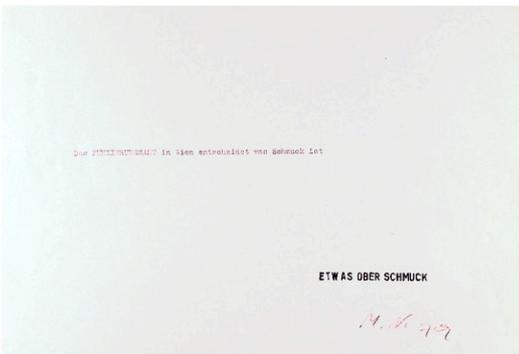
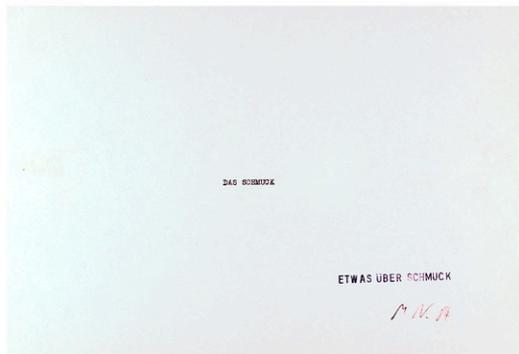
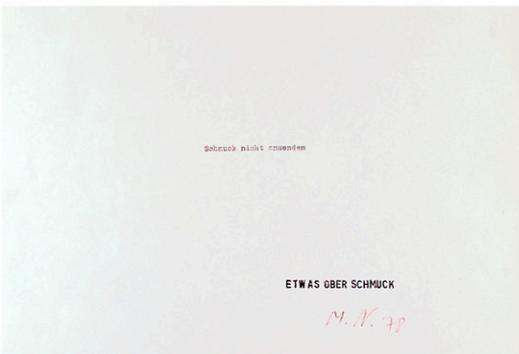
**Manfred Nisslmüller**

Geb. 1940 in Wien, Österreich. 1954–1958 Ausbildung zum Goldschmied in der Werkstätte Wilhelm Bauer in Wien, Österreich, 1960 Beginn der Auseinandersetzung mit der Bildenden Kunst, 1967–1976 Realisierung von Objektschmuck, seit 1985 verstärkt im Bereich Schmuck tätig. Lebt und arbeitet in Wien, Österreich. Preise und Auszeichnungen: 1969 Diamond International Award, USA, 1992 Würdigungspreis für Bildende Kunst der Republik Österreich. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München.



**Objekt „Taschenrecorder“, 1984–1993**  
Taschenrecorder, Kassetten, Holzkasten  
Kasten: L 23 cm, H 21 cm

**Objekt „Krone“, 1985**  
Kunststoff, Goldlack  
D 34 cm, H 42 cm



**„Schmuck nicht anwenden“**  
aus der Serie  
**„Etwas über Schmuck“, 1978**  
L 30,7 cm, H 22 cm  
vom Künstler autorisiertes Faksimile

**„Das Schmuck“**  
aus der Serie  
**„Etwas über Schmuck“, 1984**  
L 30,7 cm, H 22 cm  
vom Künstler autorisiertes Faksimile

**„Das Punzierungsamt in Wien entscheidet was Schmuck ist“**  
aus der Serie  
**„Etwas über Schmuck“, 1979**  
L 30,7 cm, H 22 cm  
vom Künstler autorisiertes Faksimile

**„Christus am Kreuz – in plastischer Darstellung – aus ästhetischen Gründen als Schmuck getragen“**  
aus der Serie  
**„Etwas über Schmuck“, 1978**  
L 30,7 cm, H 22 cm  
vom Künstler autorisiertes Faksimile

Schmuck nicht anwenden

ETWAS ÜBER SCHMUCK

M.N. 78

DAS SCHMUCK

ETWAS ÜBER SCHMUCK

M.N. 78

Das FÜRGEHRUNGSALIT in Wien entscheidet was Schmuck ist

ETWAS ÜBER SCHMUCK

M.N. 79

Christus am Kreuz - in plastischer Darstellung - aus ästhetischen Gründen als Schmuck getragen

ETWAS ÜBER SCHMUCK

M.N. 78



## **Wolfgang Rahs**

Geb. 1952 in Vorau, Österreich. 1966–1970 Studium an der Fachschule für Gestaltendes Metallhandwerk in Graz, Österreich, 1972 Gründung einer eigenen Goldschmiedewerkstätte in Vorau, Österreich, 1976–1977 Emaillieur und Goldschmied in Johannesburg, Südafrika, seit 1996 Lehrbeauftragter für Schmuckgestaltung an der Pädagogischen Akademie der Diözese Graz-Seckau, Österreich, seit 2002 Lehrtätigkeit im Fachbereich Metall und Schmuck an der HTBL Ortweinschule, Graz, Österreich, 2008–2012 Studium an der Akademie der Bildenden Künste München, Klasse für Schmuck und Gerät bei Prof. Otto Künzli, 2012 Diplom an der Akademie der Bildenden Künste München. Lebt und arbeitet in Graz, Österreich. Preise und Auszeichnungen: 1974 und 1980 Hartberger Kunstpreis für Plastik und Objektgestaltung, Österreich, 1981 Kunstförderungspreis der Landeshauptstadt Graz, Österreich, 1991 Preis der Diözese Graz-Seckau für zeitgenössische Bildende Kunst, Österreich. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Landesmuseum Joanneum, Graz, Österreich, Badisches Landesmuseum, Karlsruhe, Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München, Studiensammlung des Royal College of Art, London, Großbritannien, MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst, Wien, Österreich.

*Objekt „Thema für USA.  
Österreichisches Souvenir“, 1975  
Silber, Stahl, Messing, Gamsbart  
B 28 cm, H 13 cm, T ca. 31 cm*



**Fabrizio Tridenti**

Geb. 1962 in Giovanni Teatino, Italien. 1982 Abschluss in Metals and Jewelry Design am Istituto Statale d'Arte, Penne, Italien, 1983–1992 Mitarbeit bei verschiedenen Goldschmieden in Pescara, Italien, 1993 Einrichtung einer eignen Werkstatt in Pescara, Italien. Lebt und arbeitet in Vasto, Italien. Preise und Auszeichnungen: 2008 Silberpreis, Amberif Design Award Elektronos 2008, Danzig, Polen, 2010 Zweiter Preis, Premio Fondazione Cominelli, Cisano de San Felice del Benaco, Italien, Material Integration Award to The 23st International Cloisonne Jewellery Contest, Tokio, Japan. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Collezione Fondazione Cominelli, Cisano de San Felice del Benaco, Italien, Museo degli Argenti, Palazzo Pitti, Firenze, Italien, Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München.

**Ring, 2010**

*Messing, Acrylfarbe eingebrannt*

*D 3,9 cm, H 5,2 cm*







## **Otto Künzli**

Geb. 1948 in Zürich, Schweiz. 1965–1970 Schule für Gestaltung Zürich, Metallklasse, 1970 Lehrabschlussprüfung als Goldschmied, 1972–1978 Akademie der Bildenden Künste München, Klasse für Goldschmiedekunst bei Prof. Hermann Jünger, 1978 Diplom, 1991 Berufung zum Professor an die Akademie der Bildenden Künste München, Lehrstuhl für Goldschmiedekunst, 1994–2015 Mitglied der Schmuckankaufskommission der Danner-Stiftung, München, 2008–2012 Gastprofessor am Royal College of Art, London, Department für Goldsmithing, Metalwork & Jewellery. Lebt und arbeitet in München, Deutschland. Preise und Auszeichnungen: 1977 Herbert-Hofmann-Preis, Internationale Handwerksmesse, München, 2008 Winner of the 2nd Gallery Funaki International Jewellery Award, Melbourne, Australien, 2010 Grand Prix Design der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Bundesamt für Kultur, Bern, Schweiz, 2011 Ehrenring der Gesellschaft für Goldschmiedekunst, Hanau, Deutschland. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Stedelijk Museum, Amsterdam, Niederlande, Kunstgewerbemuseum, Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Angewandte Kunst, Frankfurt am Main, The Royal College of Art Collection, London, Großbritannien, Viktoria and Albert Museum, London, Großbritannien, Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München, The Metropolitan Museum of Art, The Donna Schreier Collection, New York, USA, The Hiko Mizuno Collection, Tokio, Japan, Schweizerisches Landesmuseum, Zürich, Schweiz.

**Objekt „Ein Meter Liebe“, 1995**

*Gold*

*L 100 cm, B 0,8 cm, H 0,8 cm*

*Foto: Otto Künzli*

*Seite 128*

**Kette „Dominus Providebit“, 2006**

*30 Schweizer 5-Frankenmünzen*

*Einzelglied: D 3,1 cm*

*Seite 129*

**Halsschmuck „Big American Neckpiece“, 1986**

*Edelstahl*

*Anhänger D 8,5 cm*









**Armreif „Gold macht blind“, 1980**

*Gold, Gummi*

*D 7,8 cm, Goldkugel D 1,2 cm*

**Brosche „Herz“, 1985**

*Hartschaum, Lack, Stahl*

*B 9 cm, H 9,5 cm*

*Foto: Otto Künzli*

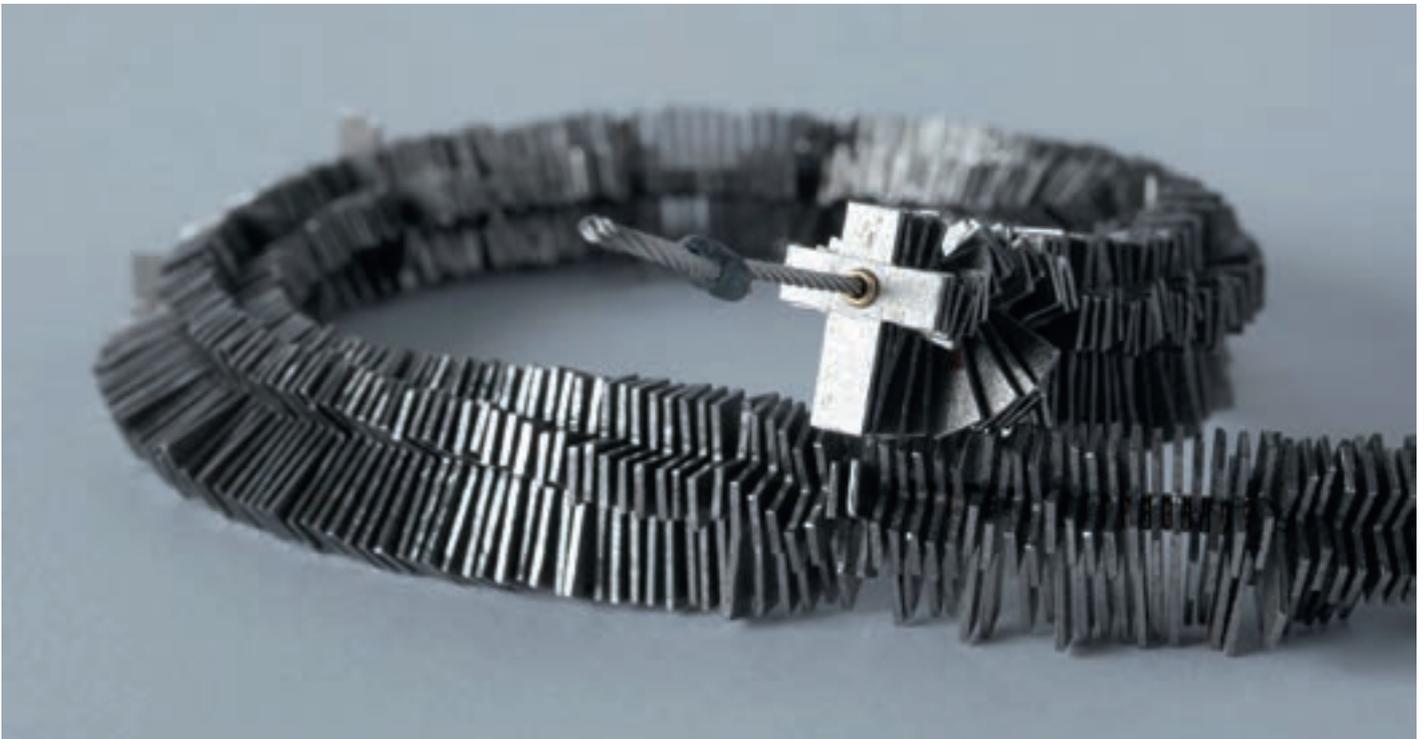
**Acht Ringe aus der Arbeit „Hana-Bi“, Einzelansicht, seit 2007**

*Binchotan (jap. Steineichen-Holzkohle)*

**„Doppelring PVC“, 1967, Ausf. 2012**

*PVC*

*B 4,5 cm, H 3,5 cm, T 2,5 cm*



**Vier Shanzhai Ringe, Einzelansicht, 2012**  
*Shousham, Balin, Kushadong, Qingtian, Kunlun,  
Xianju, Agalmatolith*

**Behälter „Vom Inhalt der Dinge“, 1986**  
*Edelstahl*  
*D 16,8 cm, H 13,8 cm*

**Kette „Millennium“, 1999–2000**  
*Eisen, Gold, Stahl, Blei*  
*L 200 cm*





## **Onno Boekhout**

Geb. 1944 in Hellendoorn, Niederlande, gest. 2002  
De Hoeve, Niederlande. 1963–1966 Studium an der  
Vakschool voor Goud- und Zilversmeden und an der  
Academie Artibus, Utrecht, Niederlande, 1966–1968  
Gaststudent an der Staatlichen Kunst- und Werk-  
schule Pforzheim. 1975–1990 Dozent und Leiter der  
Abteilung Schmuck und Metall an der Gerrit Riet-  
veld Academie, Amsterdam, Niederlande, 1990–2000  
Dozent in der Abteilung Gold- und Goldschmiede,  
Metallarbeiten und Schmuck, Royal College of Art  
London, Großbritannien. Preise und Auszeichnungen:  
1996 Françoise-van-den-Bosch-Preis, Amsterdam,  
Niederlande. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen:  
Stedelijk Museum Amsterdam, Niederlande, CODA  
Museum, Apeldoorn, Niederlande, Royal College  
of Art, London, Zeitgenössische Danner-Schmuck-  
sammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung –  
The Design Museum, München.



**Brosche, 1969**  
Silber, Acrylglas  
B 3,8 cm, H 8,8 cm

**Brosche, 1969**  
Silber  
B 6 cm, H 6 cm

**Armschmuck, 1973**  
Silber, Acrylglas  
D 7,7 cm

**Ring „Quick quick slow“, 1999**  
Ebenholz  
B 2,4 cm, H 4 cm





**Anhänger, 2000**  
 Aluminium  
 B 2,9 cm, H 2,9 cm

**Ring „Room for a finger“, 1979–2000**  
 Holz, Farbe  
 B 2,9 cm, H 2,9 cm

**Ring „Room for a finger“, 1979–2000**  
 Holz, Farbe  
 B 2,9 cm, H 2,9 cm



**Brosche, 2000**  
Aluminium  
B 13,5 cm, H 10 cm

**Ring, 1994**  
Silber, geschnitten, gekantet, getrieben  
B 2,1 cm, H 2,3 cm

**Ring, 2002**  
Silber, gekantet, gehämmert, gelötet  
D 2 cm

**Anhänger, 1994**  
Feinsilber, gewalzt,  
weich und hart gefaltet, genietet  
B 6,3 cm, H 13,7 cm

**Ring, 2002**  
Silber, gekantet, gehämmert, gelötet  
D 2 cm

**Jorge Castañón**

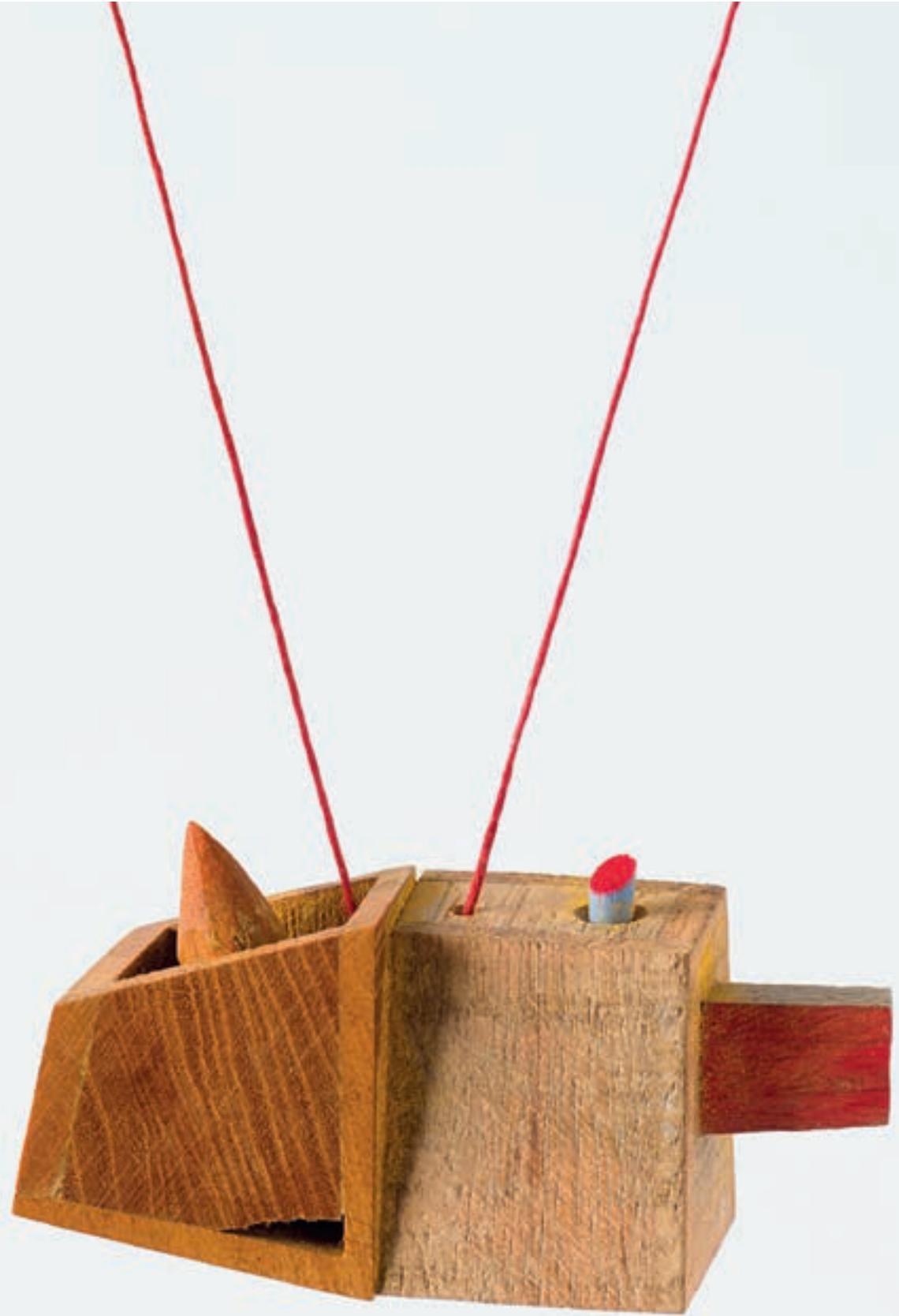
Geb. 1957 in Buenos Aires, Argentinien. 1976–1985 Studium der Biologie an der Universität Buenos Aires, Argentinien, Workshops in Metallschmieden, Bildhauerei u. a. Gründer des Ateliers „La Nave“, Contemporary Jewellery School, Buenos Aires, Argentinien. Lebt und arbeitet in Buenos Aires, Argentinien. Zahlreiche internationale Ausstellungen. Preise und Auszeichnungen: 2006 First Award, Design in Palais de Glace, Buenos Aires, Argentinien. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München.



**Brosche, „Emptiness“, 2014**  
Narzane, Räucherholz, Eukalyptus,  
Pommeranze, Silber, Farbe  
B 5 cm, H 7 cm, T 3 cm

**Ring, „Blood“, 2014**  
Holz, Farbe  
B 3 cm, H 4 cm, T 3 cm

**Halsschmuck, „Perfume“, 2014**  
Pommeranze, Kurkuma, Eukalyptos,  
Acryl, Leinen, Farbe  
B 7 cm, H 4 cm, T 3 cm



**Peter Deckers**

Geb. 1953 in Rotterdam, Niederlande. 1973–1977 Technical Institute for jewelery making and designs, Diplom, MTS vakschool, Schoonhoven, Niederlande, 1980–1981 CPDB post graduate teaching paper, Academy of Fine Arts, Rotterdam, Niederlande, 1981–1982 Fine Arts study, Academy of Fine Arts, Rotterdam, Niederlande, 2001–2013 Elam school of art, Auckland University, Auckland, Neuseeland. Preise und Auszeichnungen: 2006 und 2007 Creative New Zealand grant for „Jewelery Out of Context“. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München.

**„Brooch of Necklace“, 2008**  
*Gliederkette (alt), Epoxydharz, Silber*  
*B 4,5 cm, H 4 cm*

**Brosche „Recovered Mid 09“, 2009**  
*Brosche (Modeschmuck), Bronze, Silber*  
*D ca. 3,7 cm*



**Warwick Freeman**

Geb. 1953 in Nelson, Neuseeland. 1972 erste Schmuckarbeiten als Autodidakt in Perth, Neuseeland, 1973–1975 Schmuckwerkstatt in Nelson zusammen mit Ray Mitchell, seit 1978 Werkstatt in Devonport, Auckland. Preise und Auszeichnungen: 2002 Françoise-van-den-Bosch-Preis, Amsterdam, Niederlande, 2013 Bayerischer Staatspreis, Internationale Handwerksmesse, München. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Stedelijk Museum Amsterdam, Niederlande, National Gallery of Australia, Canberra, Neuseeland, Hiko Mizuno College of Jewelry Collection, Japan, Tokyo, Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München.

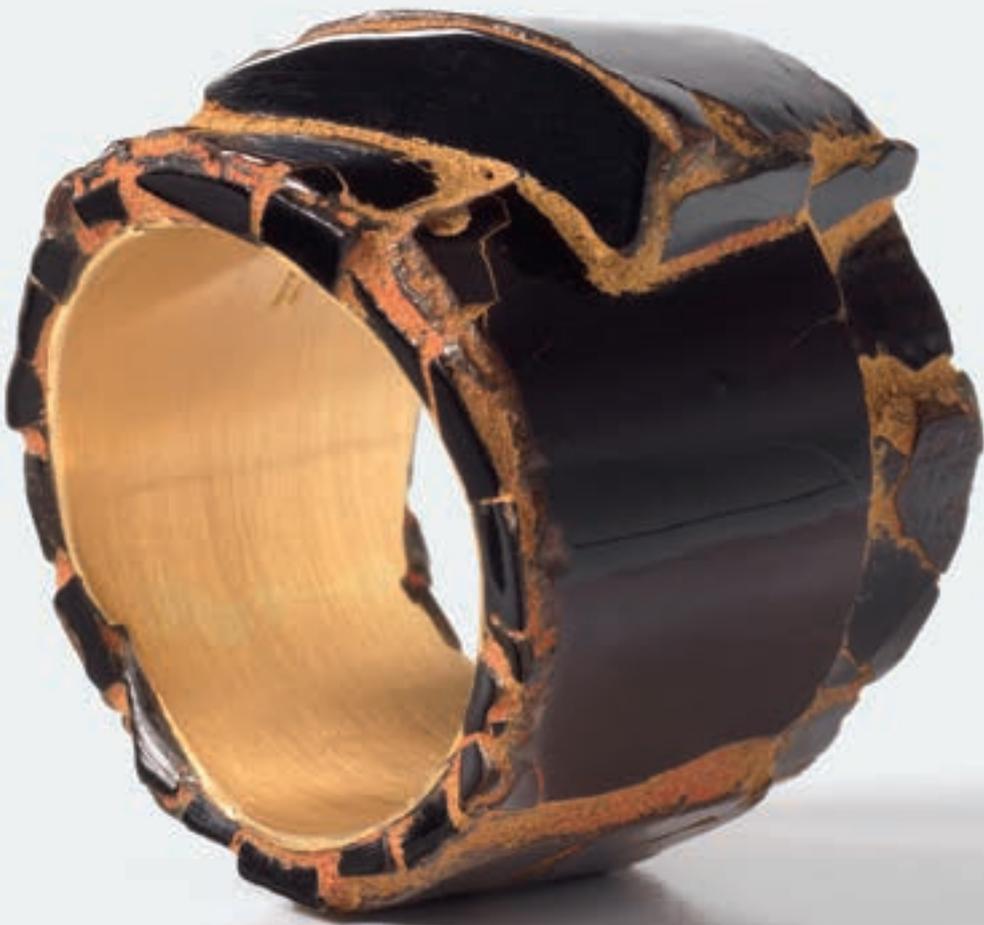
*„Ball Ring“, 2001 (Ausf. 2014)  
Jade, Karneol, Lava, Silber  
D 2,3 cm*



**Kimiaki Kageyama**

Geb. 1948 in Sizuoka, Japan. 1968–1974 Studium an der Tokyo National University of Fine Arts and Music, Tokio, Japan, 1972 Bachelor of Arts, 1974 Master of Arts, seit 1983 Lehrtätigkeit/Professor am Hiko Mizuno College of Jewelry, Tokio, Japan. Lebt und arbeitet in Yamanashi, Japan. Preise und Auszeichnungen: 1989 Tansui-oh Award, Satoh Foundation, Tokio, Japan, 2015 Herbert-Hofmann-Preis, Internationale Handwerksmesse, München. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München.

*Ring, 2014*  
*Urushi, Gold*  
*D 2 cm*



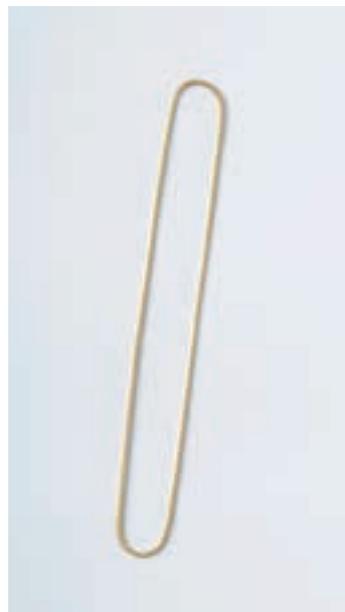
**Helena Lehtinen**

Geb. 1952 in Lahti, Finnland. 1973–1977 Studium an der Goldschmiedeschule in Lahti, Silberschmieden, Finnland, 1997–2000 Studium an der Lahti Polytechnic, Design Diplom, Lahti, Finnland, 2004–2006 Dozentin (Senior Lecturer) an der Konstfack, University College of Arts, Crafts and Design, Stockholm, Schweden. Lebt und arbeitet in Lahti, Finnland. Preise und Auszeichnungen: 2003 Finland's Cultural Fund, Päijät-Häme Fund, Grant, 2013 Herbert-Hofmann-Preis, Internationale Handwerksmesse, München. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Rösska Museum, Göteborg, Schweden, Designmuseo, Helsinki, Finnland, Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München.



**Anhänger, 2011 (Ausf. 2012)**  
Press-Stein, alter Ehering  
L 12,3 cm, B 1,4 cm

**Anhänger, 2011 (Ausf. 2012)**  
Blei, Gold  
L 11,5 cm



**Anhänger, 2011 (Ausf. 2012)**  
Kupfer, Filz, Gold  
D 3,7 cm

**Halsschmuck, „ICE“, 2012**  
Silber, Gold  
B 14 cm, H 10 cm

**Anhänger, 2011 (Ausf. 2012)**  
Gold  
L 12,7 cm, B 1,5 cm



**Roy Mason**

Geb. 1949 in Christchurch, Neuseeland.  
Lebt und arbeitet in Muriwai Beach, Auckland,  
Neuseeland. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen:  
Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung,  
Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum,  
München.

*Fünf Broschen „Pennies from Heaven“, 2012  
Aluminium, Holz, Edelstahl  
max. B 4,1 cm, H 5,5 cm*



**Yutaka Minegishi**

Geb. 1973 in Gumma, Japan. 1991–1994 Studium der traditionellen japanischen Metalltechniken am Hiko Mizuno College of Jewelry, Tokyo, Japan, 1996–2002 Studium an der Akademie der Bildenden Künste München, Klasse für Schmuck und Gerät bei Prof. Otto Künzli, 2001 Ernennung zum Meisterschüler, 2003 Diplom an der Akademie der Bildenden Künste München. Lebt und arbeitet in München. Preise und Auszeichnungen: 2003 DAAD-Preis für ausländische Studierende, Akademie der Bildenden Künste München, 2014 Bayerischer Staatspreis, Internationale Handwerksmesse, München. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München, The Hiko Mizuno College, Tokyo, Japan.



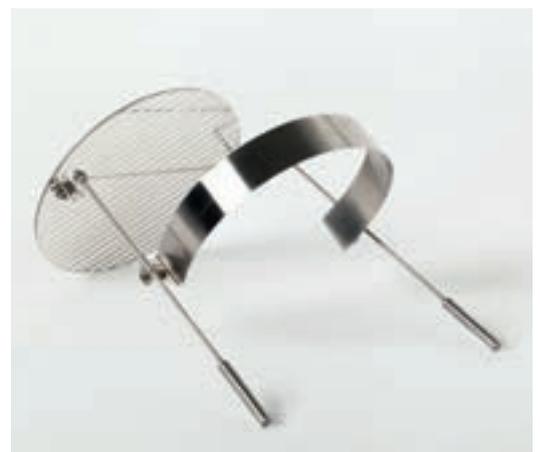
**Ring, 2013**  
Mammutbein  
B 3,5 cm, H 5 cm

**Ring „Twisted“, 2014**  
Rosenholz  
B 3 cm, H 3,4 cm



**Vratislav Karel Novák**

Geb. 1942 in Prag, Tschechien, gest. 2014 in Jablonec nad Nisou, Tschechien. 1957–1961 Studium an der Kunstgewerbeschule (SUPŠ), Jablonec nad Nisou, Tschechien, 1961–1967 Studium an der Hochschule für Kunstgewerbe (VŠUP), Prag, Metallklasse von Prof. Jan Nuši, Tschechien, seit 1968 freischaffender Künstler, 1994–2007 Professor für Schmuck und Gerät an der Akademie für Kunst, Architektur und Design, Prag, seit 2008 Leiter des Studios META/LL/UM – Metall und Schmuck am Institut für Kunst und Design der Westböhmischen Universität, Pilsen, Tschechien. Preise und Auszeichnungen: 1996 Bayerischer Staatspreis, Internationale Handwerksmesse, München, 2001 1. Preis, Internationaler Wettbewerb, Theodore M. Berry International Friendship Park/ Garden of the Americas, Cincinnati, Ohio, USA. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Deutsches Goldschmiedehaus, Hanau, Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München, Nationalgalerie Prag, Tschechien.



**Kopfschmuck „Maske“, 1985**

*Edelstahl, Acrylglas*

*B 19 cm, H 19 cm, T 25 cm*

**Ring „Rock“, 1996**

*Hühnereierschale, Stahl, Edelstahl, Gummi*

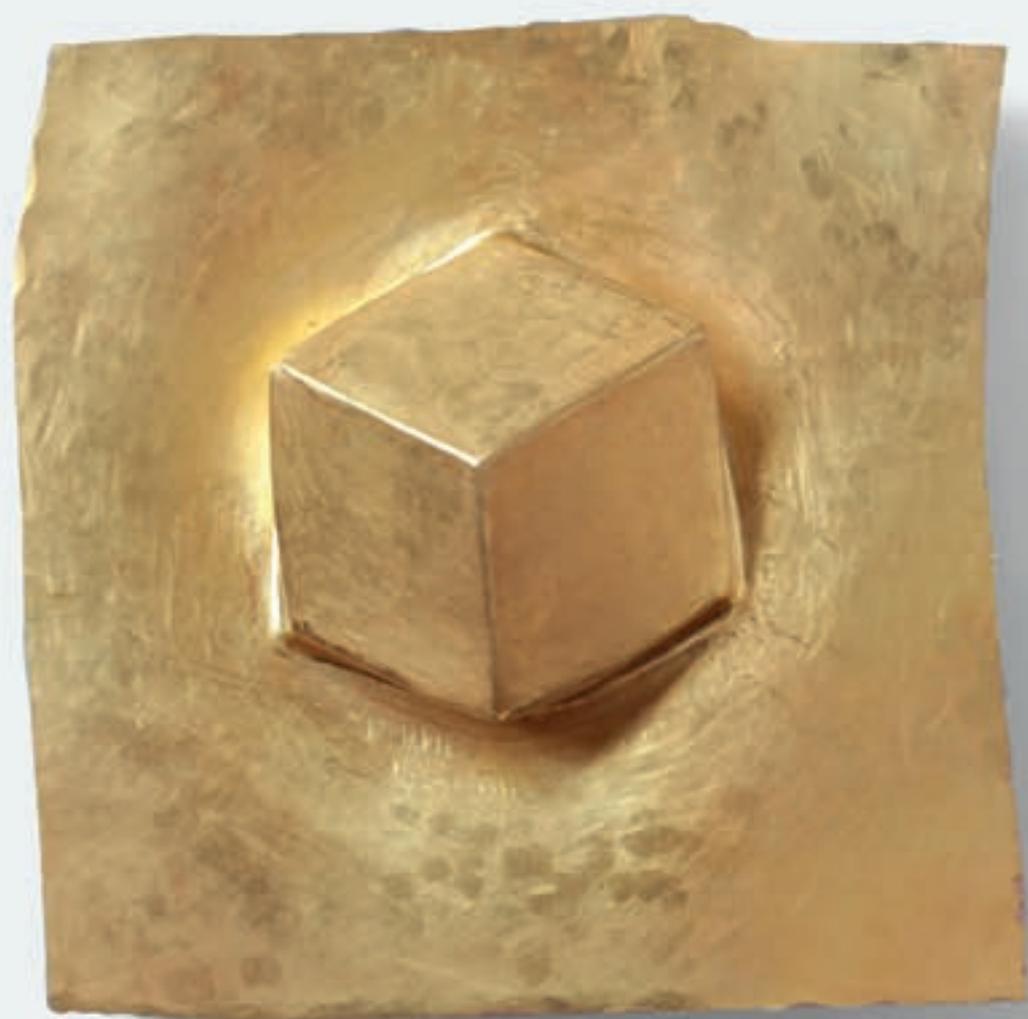
*B ca. 4 cm, H ca. 10,5 cm*



**Francesco Pavan**

Geb. 1937 in Padua, Italien. 1949–1955 Studium der Architektur und Goldschmiedekunst am Istituto Statale d'Arte „Pietro Selvatico“, Padua, bei Mario Pinton und Giuseppe Guzzan, Erwerbung des Lehrt Diploms. 1961–2000 Dozent am Istituto Statale d'Arte „Pietro Selvatico“, Padua, Italien. Preise und Auszeichnungen: 1968 Bayerischer Staatspreis, Internationale Handwerksmesse, München, Deutschland, 1989 Herbert-Hofmann-Preis, Internationale Handwerksmesse, München, 2003 Marzee-Preis. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Kunstgewerbemuseum Berlin, National Museums of Scotland, Edinburgh, Großbritannien, Musée des Arts Décoratifs, Paris, Frankreich, Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung –The Design Museum, München.

***Brosche, 2014***  
*Feingold, getrieben*  
*B 6,8 cm, H 6,7 cm*



**Alan Preston**

Geb. 1941 in Te Awamutu, Neuseeland. 1967 Master in Psychologie an der Canterbury University, Christchurch, Neuseeland, 1972–1973 Goldschmiedekurse am Camden Institute, London, Großbritannien, 1974 Gründung von „Fingers Jewellery“ in Auckland, Neuseeland. Lebt und arbeitet in Neuseeland. Preise und Auszeichnungen: 1992 Best Craft Design, The Best Design Award, Designers Institute of New Zealand, 2006 Deane Award for Decorative Arts, Neuseeland, 2007 Presentation, Promotion & Audience Development Grant Creative, Neuseeland. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Auckland War Memorial Museum, Neuseeland, National Gallery, Canberra, Australien, Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München.

**Halsschmuck, 2006**  
*Kowhai-Samen, Schnur, Gold*  
L 110 cm



**Tapio Wirkkala**

Geb. 1915 in Hanko, Finnland, gest. 1985 in Helsinki, Finnland. 1933–1936 Studium der Bildhauerei, Central School of Arts and Crafts, Helsinki, 1947–1985 Designer Iittala Glassworks, Iittala, Finnland, 1956–1985 Designer Rosenthal AG, Selb. Preise und Auszeichnungen: 1960 Grand Prix und Goldmedaille, XII. Triennale Mailand, Italien, 1963–1973 mehrere Goldmedaillen des Italienischen Präsidenten, International Ceramics Competition, Faenza, Italien, 1963/66/67 Premio Internazionale Prize, International Ceramics Competition, Vicenza, Italien. 1980 Prins Eugen Medal, Stockholm, Schweden. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Stedelijk Museum, Amsterdam, Niederlande, Museum of Art and Design, Helsinki, Finnland, Bayerisches Nationalmuseum, München, Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München, Metropolitan Museum of Art, New York, USA, Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg, Kunstgewerbemuseum Zürich, Schweiz.

**Schmuckgarnitur „Hopeakuu“ (Silbermond), 1970**  
Ausf. N. Westerback Ky., Helsinki/Finnland  
Silber  
H 23,5 cm





## **Anhang**

**Stiftungssatzung**

**Fördergrundsätze für**

**Berufsfachschulen und Fachschulen**

**Fördergrundsätze für**

**Akademien der Bildenden Künste**

**Fördergrundsätze für Publikationen**

**Fördergrundsätze für Stipendien**

**Fördergrundsätze für Investitionshilfen**

**Ausschreibungsrichtlinien**

**zum Danner-Preis-Wettbewerb (Auszug)**

**Statuten der Schmuckankaufsjury**

**Künstlerübersicht der Schmucksammlung**

**Publikationen der Danner-Stiftung**

**Impressum**

**Satzung der Benno und Therese Danner'schen  
Kunstgewerbestiftung (Danner-Stiftung)**  
(Die nachfolgende Satzung hat den Stand von 2010.)

Mit notarieller Stiftungsurkunde vom 9. Juni 1920 errichtete die Ökonomieratswitwe Therese Danner zum Andenken an ihren 1917 verstorbenen Ehemann Benno Danner die Benno und Therese Danner'sche Kunstgewerbestiftung zur Förderung des bayerischen Kunsthandwerks. Professor Rothmüller, ein international bekannter Goldschmiedemeister, hatte die Stiftungserrichtung angeregt. Es stand die Absicht im Vordergrund, dem Kunsthandwerk über die schwere Zeit nach dem 1. Weltkrieg hinwegzuhelfen, damit es „an dem Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens teilnehmen kann“ und um „denen zu helfen, die durch Liebe zur Arbeit an dem Aufbau unseres Vaterlandes mitwirken wollen“.

Besonderen Wert hat die Stifterin auf die Feststellung gelegt, daß bei der Förderung die persönliche Auszeichnung, nicht die Bedürftigkeit des betreffenden Kunsthandwerkers im Vordergrund stehen soll. Dabei sollten vor allem „aus der Werkstätte hervorgegangene Kunsthandwerker“ gefördert werden. Darüber hinaus hat Frau Danner noch festgehalten, daß, „soweit Geschmacksrichtung in Frage kommt, ausschließlich das solide, bodenständige Kunsthandwerk“ und nur Bewerber gefördert werden sollen, bei denen gewährleistet ist, daß die „erworbenen Kenntnisse in Bayern auch wieder zur Auswirkung kommen“.

**§ 1 Name, Rechtsstand und Sitz**

Die Stiftung führt den Namen „Benno und Therese Danner'sche Kunstgewerbestiftung“ (Kurzform: „Danner-Stiftung“). Sie ist eine rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts mit Sitz in München.

**§ 2 Stiftungszweck**

- (1) Zweck der Stiftung ist die Förderung des Kunsthandwerks in Bayern, insbesondere durch

1. Unterstützung von besonders tüchtigen Kunsthandwerkern (vor allem Gesellen und Lehrlingen), indem die Stiftung ihnen z. B. den Besuch von Fachschulen, von hervorragenden Werkstätten oder von Ausstellungen oder die Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen ermöglicht – Zuschüsse, Stipendien.

2. Unterstützung von besonders tüchtigen Kunsthandwerkern, indem die Stiftung ihnen Aufwendungen finanzieren hilft, die der Ausübung des Kunsthandwerks dienen oder aus Anlaß besonderer Aufwendungen für kunsthandwerkliche Zwecke entstanden sind oder entstehen werden – Darlehen und Zuschüsse.

3. Unterstützung von bedürftigen, verdienten Kunsthandwerkern – Darlehen und Zuschüsse.

4. Förderung der Herausgabe und Sammlung von für das Kunsthandwerk bedeutsamen Werken der Literatur (z. B. Monografien, Kataloge, Bildbände u. a.) – Zuschüsse.

5. Durchführung und Unterstützung von Messen und Ausstellungen, soweit sie zum Zweck der Förderung des Kunsthandwerks veranstaltet werden – Zuschüsse, Stipendien.

6. Durchführung und Unterstützung von kunsthandwerklichen Wettbewerben und Gewährung von Preisen an Kunsthandwerker mit dem Ziel, für das gesamte Kunsthandwerk beispielgebende Leistungen zu vergüten – Zuschüsse.

7. Unterstützung von denkmalpflegerischen und handwerksgeschichtlichen Maßnahmen auf dem Gebiet des Kunsthandwerks – Darlehen und Zuschüsse.

- (2) Die Stiftung kann beispielhafte Erzeugnisse, insbesondere des Bayerischen Kunsthandwerks, auch aus vergangenen Zeiten, zum Zwecke einer kunstgewerblichen Sammlung erwerben und sie öffentlich zugänglich machen.
- (3) Die Stiftung verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung.

**§ 3 Einschränkungen**

- (1) Aus Stiftungsmitteln können grundsätzlich nur solche Bewerber bedacht werden, die Deutsche im Sinne des Art. 116 des Grundgesetzes sind und ihren ständigen Wohnsitz oder Werkstattsitz seit mindestens fünf Jahren in Bayern haben. Zur Teilnahme an Wettbewerben sind auch Bewerber berechtigt, die ihre Berufsausbildung in Bayern absolviert oder mindestens 5 Jahre in Bayern gelebt oder mindestens 5 Jahre Lehrtätigkeit in Bayern ausgeübt haben. Münchner Bewerber haben dabei den Vorzug.
- (2) Die Stiftung ist selbstlos tätig. Sie verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Sie darf keine Person durch Ausgaben, die dem Stiftungszweck fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Unterstützungen, Zuwendungen oder Vergütungen begünstigen.
- (3) Der Stiftungsgenuß ist jederzeit widerruflich; es besteht darauf kein Rechtsanspruch.

**§ 4 Stiftungsvermögen**

- (1) Das Stiftungsvermögen ist in seinem Bestand dauernd und ungeschmälert zu erhalten. Es besteht zum 31.12.2007 aus
1. den bebauten Grundstücken FINr. 312/5, 313 und 320 in der Gemarkung München-Neuhausen. Die Flurnr. 320 ist mit einem Erbbaurecht belastet. Die Immobilien sind im Grundstockvermögen mit einem Bilanzwert von 1.856.194 € enthalten;
  2. Wertpapieren mit einem Bilanzwert von 2.821.968 € und
  3. Erzeugnissen des Kunsthandwerks, lt. Verzeichnis Teil I.
- Das Verzeichnis Teil I ist wesentlicher Bestandteil der Satzung.
- (2) Das Stiftungsvermögen soll, soweit es aus Wertpapieren besteht, bei der UniCredit Bank AG in München verwahrt werden.

## **§ 5 Stiftungsmittel**

- (1) Die Stiftung erfüllt ihre Aufgaben
  1. aus den Erträgen des Stiftungsvermögens,
  2. aus Zuwendungen, soweit sie vom Zuwendenden nicht zur Stärkung des Stiftungsvermögens bestimmt sind.
- (2) Sämtliche Mittel dürfen nur für die satzungsgemäßen Zwecke verwendet werden.

## **§ 6 Stiftungsvorstand**

- (1) Organ der Stiftung ist der Stiftungsvorstand.
- (2) Dieser besteht aus
  1. einem staatlichen Vertreter,
  2. einem vom Vorstand des Bayerischen Kunstgewerbevereins in München bestimmten Vorstandsmitglied dieses Vereins,
  3. einem Mitglied des Vorstandes, des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG in München oder einem sonstigen durch die UniCredit Bank AG in München benannten Vertreter und
  4. drei weiteren Personen aus dem Bereich des Kunsthandwerks.

## **§ 7 Ernennung der Vorstandsmitglieder**

- (1) Der staatliche Vertreter wird von dem für die Angelegenheiten des Kunsthandwerks zuständigen bayerischen Staatsministerium, das ist zur Zeit das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Verkehr und Technologie, ernannt und abberufen.
- (2) Die Stifterin hat als Mitglied des Stiftungsvorstandes gemäß § 6 Abs. 2 Nr. 4 der Satzung Hofgoldschmied Professor Karl Rothmüller in München benannt. Ihm kommen im Stiftungsvorstand, ebenso wie jedem seiner Nachfolger, zwei Stimmen zu. Sein Nachfolger ist derzeit sein Enkel Karl Rothmüller. Dieser kann seinen Nachfolger selbst ernennen und er, sowie die weiteren Nachfolger haben das gleiche Recht. Der Nachfolger soll in erster Linie der Familie Rothmüller entnommen werden.
- (3) Das zweite in § 6 Abs. 2 Nr. 4 der Satzung aufgeführte Mitglied wird vom Vorstand des Bayerischen Kunstgewerbevereins, das dritte von den anderen Mitgliedern des Stiftungsvorstandes aus einer sonstigen kunsthandwerklichen Vereinigung jeweils auf drei Jahre gewählt.
- (4) Wird das Ernennungsrecht nach Abs. 2 und 3 für ein Mitglied des Stiftungsvorstandes nicht ausgeübt, so ergänzt sich dieser durch Zuwahl möglichst aus den bezeichneten Kreisen. Der auf diese Weise gewählte Nachfolger des Herrn Rothmüller hat im Stiftungsvorstand kein doppeltes Stimmrecht.

## **§ 8 Vorsitzender des Stiftungsvorstandes**

Vorsitzender des Stiftungsvorstandes ist der staatliche Vertreter (§ 6 Abs. 2 Nr. 1 der Satzung). Sein Stellvertreter wird vom Stiftungsvorstand aus seiner Mitte gewählt.

## **§ 9 Vertretung, Verwaltung**

- (1) Der Vorsitzende des Stiftungsvorstandes vertritt die Stiftung gerichtlich und außergerichtlich. Im Innenverhältnis ist er dabei an die Beschlüsse des Stiftungsvorstandes gebunden.
- (2) Bei Verhinderung wird der Vorsitzende durch den gewählten Stellvertreter vertreten.
- (3) Der Vorsitzende führt die laufenden Geschäfte. Er kann sich dabei geeigneter Mitarbeiter bedienen; diesen steht ein angemessenes Entgelt zu.

## **§ 10 Geschäftsgang des Stiftungsvorstandes**

- (1) Der Stiftungsvorstand wird vom Vorsitzenden nach Bedarf, mindestens jedoch zweimal jährlich, unter Angabe der Tagesordnung und Einhaltung einer Frist von drei Wochen zu einer Sitzung einberufen. Sitzungen sind ferner einzuberufen, wenn zwei Mitglieder dies verlangen.
- (2) Der Stiftungsvorstand ist beschlußfähig, wenn ordnungsgemäß geladen wurde und mindestens drei Mitglieder anwesend sind. Ladungsfehler gelten als geheilt, wenn alle Mitglieder anwesend sind und kein Widerspruch erfolgt.
- (3) Der Stiftungsvorstand trifft seine Entscheidungen mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Bei Stimmgleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.
- (4) Wenn kein Mitglied widerspricht, können Beschlüsse im schriftlichen Umlaufverfahren gefaßt werden. Dies gilt nicht für Beschlüsse nach § 11.
- (5) Über die Sitzungen werden Niederschriften gefertigt, die vom Sitzungsleiter unterschrieben werden. Jedes Mitglied erhält eine Abschrift.

## **§ 11 Satzungsänderungen, Umwandlung und Aufhebung der Stiftung**

Beschlüsse über Änderungen der Satzung und Anträge auf Umwandlung (Änderung des Stiftungszweckes) oder Aufhebung der Stiftung bedürfen der Zustimmung von 2/3 der Mitglieder des Stiftungsvorstandes. Sie dürfen die Steuerbegünstigung der Stiftung nicht beeinträchtigen oder aufheben. Sie sind mit einer Stellungnahme der zuständigen Finanzbehörde der Stiftungsaufsichtsbehörde zuzuleiten.

## **§ 12 Aufwandsentschädigung**

Die Mitglieder des Stiftungsvorstandes sind ehrenamtlich tätig. Sie können eine Aufwandsentschädigung erhalten. Für die Geschäftsführung kann eine angemessene Vergütung gewährt werden.

**§ 13 Verantwortlichkeit der Vorstandsmitglieder**

Die Vorstandsmitglieder sind zur gewissenhaften und sparsamen Verwaltung der Stiftung verpflichtet. Sie sind der Stiftung nur insoweit zum Schadensersatz verpflichtet, als dieser Schaden auf vorsätzliche oder grob fahrlässige Verletzung ihrer Obliegenheiten zurückzuführen ist. Dies gilt auch für die Vorstandsmitglieder, denen die Stiftung für die Geschäftsführung eine Vergütung gewährt.

**§ 14 Stiftungsaufsicht**

Die Stiftung unterliegt der Aufsicht der Regierung von Oberbayern.

**§ 15 Anfallberechtigung**

Bei Aufhebung oder Auflösung oder bei Wegfall steuerbegünstigter Zwecke der Stiftung fällt ihr noch vorhandenes Vermögen an den Freistaat Bayern.

**§ 16 Inkrafttreten**

Die Stiftungssatzung wurde mit einstimmigem Beschluss des Vorstands vom 20.7.2010 geändert und tritt mit Genehmigung durch die Regierung von Oberbayern in Kraft.

Gleichzeitig tritt die Satzung der Stiftung, genehmigt mit RS vom 05.11.2008 und geändert durch RS vom 04.05.2010 außer Kraft.

München, den 25. Oktober 2010  
Dr. Gert Bruckner

Mit der Förderung von Schulwettbewerben verfolgt die Danner-Stiftung das Ziel, besondere Leistungsanreize für junge Kunsthandwerker zu schaffen und das Bemühen der bayerischen Berufsfachschulen und Fachschulen um ein hohes kunsthandwerkliches Niveau zu unterstützen.

Durch schulinterne Wettbewerbe soll den Schülern die Möglichkeit gegeben werden, ihre kreativen und gestalterischen Fähigkeiten frei zur Entfaltung zu bringen und im Vergleich mit den Mitschülern die handwerkliche und künstlerische Qualität der eigenen Arbeit zu erkennen und zu verbessern.

Mit der Förderung dieser Schulwettbewerbe soll auch ein Beitrag dazu geleistet werden, die Bedeutung des Kunsthandwerks als Teil der angewandten Kunst bei Schulen und Schülern bewusst zu machen.

**1. Voraussetzung für die Teilnahme an Wettbewerben**

Es muss sich um einen eigenen schulinternen Wettbewerb handeln (keine Verbindung mit den Prüfungsstücken für Zwischen-, Gesellen-, Meisterprüfung), in dem die handwerklich-gestalterische Leistung einen besonderen Stellenwert besitzt.

**2. Durchführung der Wettbewerbe**

Pro Schultyp (Berufsfachschule bzw. Fachschule) und Berufsfachrichtung kann nur ein Wettbewerb gefördert werden. Der Zuschuss pro Wettbewerb beträgt pauschal 2.000 €. Es wird von einer Mindestteilnehmerzahl von 10 Schülern ausgegangen. Es besteht keine Bindung hinsichtlich der Klassenjahrgänge.

Bestehen bei der Berufsfachschule bzw. Fachschule verschiedene Berufsfachrichtungen mit stark unterschiedlichen Schülerzahlen, kann nach Ermessen der Schulleitung ein Ausgleich der Wettbewerbsgelder zwischen den Berufsfachrichtungen vorgenommen werden.

Die Kosten für eine eventuelle Ausstellung und Präsentation können aus diesem Zuschuss bestritten werden.

Die Wettbewerbsarbeiten sind durch eine aus wenigstens drei Personen bestehende Jury, die klassenübergreifend besetzt ist, zu bewerten.

### 3. Anträge

Die Schulen stellen bis spätestens 30. November einen Antrag mit einer Übersicht über die für das laufende Schuljahr bzw. für das folgende Kalenderjahr geplanten Wettbewerbe und geben die finanzielle Größenordnung bekannt. Daraufhin entscheidet die Stiftung im Rahmen der verfügbaren Mittel über die Bewilligung. Die bewilligten Mittel können erst ca. sechs Wochen vor dem tatsächlichen Bedarf abgerufen werden. Die ordnungsgemäße Verwendung der Mittel ist durch einen Sachbericht mit bildlicher Dokumentation (z. B. Zeichnungen, Fotos) sowie anhand einer Belegaufstellung nachzuweisen.

Für die Prüfung der Voraussetzungen in Bezug auf den Antrag und die Rechtmäßigkeit der Abrechnung ist der Leiter der Schule verantwortlich. Soweit Anträge eingereicht werden, wird davon ausgegangen, dass sie den oben genannten Kriterien entsprechen.

### 1. Berücksichtigungsfähige Fachrichtungen

- Gold- und Silberschmiedekunst
- Keramik
- angewandte Grafik bzw. Grafik/Design
- Glas und Licht
- Bühnenbild und Kostüm

### 2. Kriterien

- a) Kunsthandwerk ist nach dem Verständnis der Stiftung Teil der angewandten Kunst. Künstlerische Experimente und Entwürfe, die dem Kunsthandwerk wertvolle innovatorische Impulse geben können, sollen durch die Förderung von Klassenwettbewerben an der Akademie eine besondere Hervorhebung erfahren. Die sog. freien Klassen wie Bildhauerei, Malerei, Christliche Kunst und Innenarchitektur werden nicht gefördert. Der Wettbewerb soll unter ein Thema gestellt werden, das dem Fördergedanken Rechnung trägt. Das Thema ist im Antrag anzugeben. Die Stiftung behält sich Änderungswünsche vor. Nachträgliche Themenwechsel sind mitzuteilen. Ist das Thema bei Antragstellung noch nicht bekannt, soll der Antrag des Wettbewerbes mit dem Vermerk „Thema wird nachgereicht“ versehen werden. Eine Auszahlung erfolgt erst nach Bekanntgabe des Themas. Eine Dokumentation soll das Ergebnis des Wettbewerbes zum Zweck einer entsprechenden Öffentlichkeitsarbeit festhalten.
- b) Der Akademie steht es frei, klassenweise oder klassenübergreifend Wettbewerbe durchzuführen. Die Preisträger sollen mit Geldpreisen ausgezeichnet werden, die nach Leistungsstufen (1.–3. Preis) vergeben werden sollen.
- Die Vergabe der Preise ist zu begründen. Insbesondere ist hierbei Bezug zu nehmen auf die Innovation, die Originalität, die handwerkliche Umsetzbarkeit.
- c) Mögliche Zuschüsse: 1.300 € pro Wettbewerb bei einer Teilnehmerzahl von mindestens 10 Studenten; 650 € pro Dokumentation.
- Ein Verwendungsnachweis ist nach Durchführung der Wettbewerbe bei der Danner-Stiftung einzureichen. Die Kostenaufstellungen über die Dokumentationen sind von den Akademien zu prüfen und mit einem entsprechenden Prüfvermerk „sachlich und rechnerisch richtig“ zu bestätigen. Die Belege müssen nicht mit eingereicht werden.
- d) Pro Fachrichtung nach Ziff. 1 kann ein Wettbewerb gefördert werden. Das bedeutet für die Akademie München vier Klassenwettbewerbe und für die Akademie Nürnberg zwei Klassenwettbewerbe.
- e) Die Wettbewerbsarbeiten sollen durch eine aus wenigstens drei Personen bestehende Jury bewertet werden, die klassenübergreifend besetzt ist.

### 3. Exkursionen

Exkursionen werden nicht gefördert.

### 4. Verfahren

Die Akademien stellen bis spätestens zum Jahresende einen Antrag mit einer Übersicht der beabsichtigten Wettbewerbe, die bis zum Ende des Sommersemesters des nächsten Jahres durchgeführt werden und geben die finanzielle Größenordnung bekannt. Daraufhin erfolgt die Bewilligung der Mittel durch die Stiftung.

Die Prüfung der Voraussetzungen für den Antrag und die Rechtmäßigkeit der Abrechnung obliegt verantwortlich dem Leiter der Akademie. Soweit Vorschläge eingereicht werden, wird davon ausgegangen, dass sie den oben genannten Kriterien entsprechen.

Nach den Regularien der Stiftung sind die maßgeblichen Kriterien für mögliche Förderungen von Monographien und Katalogen im Wesentlichen folgende:

- Darstellung eines Lebenswerks bzw. einer künstlerischen Gesamtpersönlichkeit
- Nachweis überregionaler, bedeutsamer Preise (z. B. Danner-Preis)
- Internationale Präsenz der Künstlerin/des Künstlers in Ausstellungen und Museen
- Leitfunktion für das Kunsthandwerk in Bayern
- Produktion der Publikation durch einen einschlägig bekannten und renommierten Verlag

Folgenden Unterlagen sind zur Antragsstellung auf Papier und CD per Post bei der Danner-Stiftung einzureichen:

- Kompakte Konzeptbeschreibung
- Kostenaufstellung mit Finanzierungsplan (Aussagen dazu, welche Fördersumme angedacht ist, welche Förderzusagen bereits vorliegen, bei welchen Institutionen Förderungen beantragt wurden und welche Eigenmittel eingesetzt werden)
- Kompakte Vita, aussagekräftiges Bildmaterial ausgewählter Arbeiten sowie Nachweise der kunsthandwerklichen Qualifikation

1. **Stipendienzweck, Grundlage**
  - 1.1. Die Danner-Stiftung kann im Rahmen ihrer Förderung des Kunsthandwerks in Bayern Stipendien für herausragende junge Talente des kunsthandwerklichen Nachwuchses nach Maßgabe dieser Fördergrundsätze vergeben. Die Stipendien dienen dazu, den besonders begabten Nachwuchs finanziell zu unterstützen und somit zu zukunftssträchtigen gestalterischen Ideen und anspruchsvoller, zeitgemäßer Formgebung von hohem künstlerischem Rang zu ermutigen.
  - 1.2. Die Stipendien werden im Rahmen der verfügbaren Fördermittel nach pflichtgemäßem Ermessen bewilligt. Auf die Gewährung eines Stipendiums besteht kein Rechtsanspruch.
2. **Gegenstand des Stipendiums**
  - 2.1. Gefördert werden insbesondere die berufliche Fortbildung an hervorragenden Werkstätten, einschlägigen Fach- und Meisterschulen sowie an den Akademien für Gestaltung bzw. der Bildenden Künste in Bayern. Es können auch Fortbildungsmaßnahmen außerhalb Bayerns/Deutschland gefördert werden.
  - 2.2. Das Spektrum der beruflichen Fortbildung erfasst alle Gattungen der kunsthandwerklichen Gestaltung: Glas-, Keramik-, Papier-, Textil-, Holz-, Stein- und Metallverarbeitung, Schmuck.
  - 2.3. Berufliche Fortbildungen müssen im eigenen oder verwandten kunsthandwerklichen Bereich liegen und mindestens 250 Unterrichtsstunden betragen.
3. **Stipendienempfänger**
  - 3.1. Empfänger/innen eines Stipendiums der Danner-Stiftung können nur Kunsthandwerker/innen sein, die Deutsche im Sinne des Art. 116 des Grundgesetzes sind und ihren ständigen Wohnsitz oder Werkstattsitz seit mindestens fünf Jahren in Bayern haben.
  - 3.2. Das Mindestalter beträgt 18 Jahre, das Höchstalter 35 Jahre. In begründeten Ausnahmefällen können ältere oder jüngere Antragsteller/innen ein Stipendium erhalten.
4. **Vergabegrundsätze**
  - 4.1. Voraussetzung für den Erhalt eines Stipendiums ist grundsätzlich die berufliche Ausbildung in einem Kunsthandwerk an einer Werkstatt oder an einer einschlägigen schulischen oder akademischen Bildungsstätte in Bayern.
  - 4.2. Es werden nur Fortbildungen gefördert, die zum Zeitpunkt der Antragstellung noch nicht begonnen wurden.
5. **Antragstellung**
  - 5.1. Der Antrag auf ein Stipendium erfolgt durch schriftliche Anfrage an die Danner-Stiftung:  
Benno und Therese  
Danner'sche Kunstgewerbestiftung  
Landshuter Allee 12–14  
80637 München
  - 5.2. Im Anschreiben sollte kurz dargelegt sein, aus welchem Grund ein Stipendium der Danner-Stiftung gewünscht wird und was sich der/die Antragsteller/in von der konkreten Fortbildungsmaßnahme verspricht.
  - 5.3. Dem Antrag sind als Nachweis für die Erfüllung aller Voraussetzungen folgende Unterlagen beizufügen:
    - Kopie des Bundespersonalausweises oder des deutschen Reisepasses
    - Meldebescheinigung über den ersten Wohnsitz in Bayern
    - Lebenslauf in tabellarischer Form
    - Abschlusszeugnisse
    - Ggfs. Fotos von eigenen Arbeitsproben
    - detaillierte Beschreibung der Fortbildungsmaßnahme
    - Unterlagen, aus denen die Anzahl der Unterrichtsstunden hervorgeht
6. **Verfahren**
  - 6.1. Anträge für ein Fortbildungsstipendium sind in der Regel mindestens 3 Monate vor Beginn der Fortbildungsmaßnahme einzureichen und können in Einzelfällen auch für noch nicht bewilligte Fortbildungsmaßnahmen gestellt werden.
  - 6.2. Über die Vergabe der Stipendien entscheidet der Vorstand der Danner-Stiftung. Die Mitteilungen über Gewährung bzw. Ablehnung der Stipendien erfolgen ohne Begründung.
  - 6.3. Die Stipendiatin/der Stipendiat erhält im Falle einer Gewährung einen Bewilligungsbescheid mit einer Annahmeerklärung. In der Annahmeerklärung verpflichtet sich die Stipendiatin/der Stipendiat zur Anerkennung der Fördergrundsätze für Stipendien der Danner-Stiftung. Die Auszahlung kann erst nach Eingang der unterschriebenen Annahmeerklärung erfolgen.
  - 6.4. Die Annahmeerklärung muss innerhalb von 2 Monaten nach Bewilligung zurückgesandt werden, ansonsten erlischt der Anspruch auf das Stipendium.
  - 6.5. Die eingereichten Unterlagen werden nur dann zurückgesandt, wenn dem Antrag ein ausreichend frankierter und adressierter Rückumschlag beigelegt wird.

**7. Art, Umfang und Höhe der Stipendien**

- 7.1. Das Stipendium wird als nicht rückzahlbarer Zuschuss zum Lebensunterhalt in Form einer Festbetragsfinanzierung gewährt.
- 7.2. Das Stipendium wird innerhalb des bewilligten Förderzeitraums in monatlichen Raten auf das in der Annahmeerklärung genannte Konto überwiesen.
- 7.3. Die Förderung von Fortbildungen ist grundsätzlich auf max. 2 Maßnahmen begrenzt. Zwischen den einzelnen geförderten Fortbildungsmaßnahmen muss mindestens 1 Jahr liegen. Mit der Vollendung der Regeldauer einer Fortbildungsmaßnahme endet auch die Förderung.
- 7.4. Der Regelsatz für ein Stipendium beträgt pro Monat für eine
  - Fortbildungsmaßnahme im Inland 500 €
  - Fortbildungsmaßnahme im Ausland 600 €

**8. Vorzeitiger Ablauf, Widerruf**

Das Stipendium kann widerrufen/zurückgefordert werden, wenn die Stipendiatin/der Stipendiat gegen Bestimmungen dieser Fördergrundsätze oder des Studienvertrags verstößt oder falsche Angaben bei der Antragstellung des Stipendiums gemacht hat.

**9. Sonstiges**

Mit der Annahme des Stipendiums verpflichtet sich die Stipendiatin/der Stipendiat dazu,

- nach Ende des Stipendiums einen schriftlichen Bericht über den Stand der Fortbildung vorzulegen
- die Danner-Stiftung unverzüglich darüber zu informieren, wenn die Fortbildung vorzeitig beendet wird.

**10. Inkrafttreten**

Diese Fördergrundsätze treten mit Wirkung vom 29. Januar 2014 in Kraft.

**1. Förderanlässe**

- Existenzgründung bzw. erstmalige Einrichtung einer Werkstatt
- Ausweitung des Produktionsprogramms (auch nach der Existenzgründungsphase)
- Betriebsverlagerung (auch nach Ablauf der Existenzgründungsphase)

**2. Qualitätskriterien**

Die fachliche Qualifikation des Bewerbers ist von einem Sachverständigen für das betreffende Gewerk festzustellen. Der vom Vorstand der Stiftung vorzuschlagende Sachverständige übernimmt für einen bestimmten Zeitraum die Aufgabe, das mit dem Antrag an die Stiftung eingegangene Bildmaterial zu begutachten und hinsichtlich der fachlichen Qualifikation des Bewerbers in Form eines Kurzgutachtens zu beurteilen.

**3. Höhe der Förderung**

Die Förderung erfolgt schematisch nach dem „Gesamttrag der Einkünfte“ aus den Steuerbescheiden bzw. nach anderen geeigneten Unterlagen. Bei Verheirateten werden auch die Einkünfte des Ehepartners berücksichtigt, indem die gemeinsamen Einkünfte halbiert werden und dem Antragsteller zugerechnet werden.

Gesamttrag der Einkünfte	Fördersatz %	Förderhöchstbetrag
bis 10.000 €	60	3.000 €
bis 15.000 €	50	2.500 €
bis 20.000 €	40	2.000 €
bis 25.000 €	30	1.500 €
ab 25.000 €	–	–

**4. Eine wiederholte Förderung ist grundsätzlich ausgeschlossen.**

**5. Werkstattgemeinschaft**

- Jeder in einer Werkstattgemeinschaft arbeitende Kunsthandwerker hat grundsätzlich die Möglichkeit, bei der Danner-Stiftung einen gesonderten Antrag auf einen Investitionszuschuss zu stellen. Somit ist der Antrag einer Werkstattgemeinschaft, die sich aus zwei oder mehr Kunsthandwerkern zusammensetzt, entsprechend wie zwei oder mehr Förderfälle zu behandeln.
- Die Anträge von Kunsthandwerkern einer Werkstattgemeinschaft dürfen sich nicht auf dieselben Gegenstände beziehen.
- Werkstattgemeinschaften, die als juristische Person bzw. in Form einer Gesellschaft (z. B. GdBR, OHG, GmbH) betrieben werden, werden als ein Antragsteller behandelt.

## Ausschreibungsrichtlinien Danner-Preis-Wettbewerb (Auszug)

### Danner-Preis

Die Danner-Stiftung führt regelmäßig einen landesweiten Wettbewerb für das Kunsthandwerk in Bayern durch. Mit dem alle drei Jahre stattfindenden Wettbewerb will die Danner-Stiftung neue gestalterische Ideen und Entwicklungen im Kunsthandwerk fördern. Dabei wird auf die künstlerische Qualität der Arbeiten besonderer Wert gelegt.

### Preisdotierung

Der Wettbewerb ist mit der Vergabe des Danner-Preises verbunden. Der Preis ist mit 15.000 € dotiert. Über die Vergabe des Preises entscheidet eine internationale Jury. Die Jury kann bis zu vier weitere Arbeiten, die sie für besonders förderungswürdig hält, mit zusätzlichen Förderpreisen im Wert von insgesamt 12.000 € auszeichnen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

### Jury

Eine international besetzte Jury trifft im Rahmen eines zweistufigen Verfahrens (Foto- und Objektjury) ihre Entscheidung über die Vergabe des Danner-Preises und möglicher Ehrenpreise.

### Organisation

Die Organisation liegt in den Händen der Danner-Stiftung.

### Teilnahmebedingungen

Nach der Stiftungssatzung können zum Wettbewerb nur Kunsthandwerker/innen zugelassen werden, deren Beruf sich auf eine kunsthandwerkliche Tätigkeit erstreckt (also keine Hobbykünstler). Die Bewerber müssen außerdem die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und grundsätzlich mindestens seit fünf Jahren ihren Wohn- und/oder Werkstattsitz in Bayern haben. Zur Teilnahme sind darüber hinaus auch deutsche Staatsangehörige berechtigt, die ihre kunsthandwerkliche Berufsausbildung in Bayern absolviert, mindestens fünf Jahre in Bayern gelebt oder mindestens fünf Jahre Lehrtätigkeit in Bayern ausgeübt haben.

### Wettbewerbsarbeiten

Zugelassen sind Arbeiten aus allen Bereichen des Kunsthandwerks (ohne Fotografie). Der Danner-Preis würdigt die Eigenständigkeit der Idee, die exemplarische Formgestaltung und die handwerkliche Ausführung der Arbeit.

Experimentelle Studien werden in die Beurteilung miteinbezogen. Entwurf und Ausführung der Wettbewerbsarbeiten müssen aus der Hand des Kunsthandwerkers stammen. Eventuelle Mitarbeit von Dritten darf nur von untergeordneter Bedeutung sein. Die Arbeiten dürfen nicht älter als zwei Jahre und noch nicht prämiert worden sein. Jede/r Bewerber/in kann sich mit **höchstens fünf Arbeiten** am Wettbewerb beteiligen. Zusammengehörende Gruppen, wie z. B. Schmuckensembles oder Gedecke, gelten als ein Teil. Derartige Ensembles sollten aus nicht mehr als fünf Einzelstücken bestehen. Arbeiten, die wegen Ihrer Größe oder aus anderen Gründen nicht ausstellungsfähig sind, können durch fotografische Abbildungen oder Zeichnungen vorgestellt werden. In diesem Fall muss allerdings ein Detail der Arbeit in Originalausführung die Art und Qualität verdeutlichen.

### Bewerbung

Die Bewerbung erfolgt schriftlich auf einem speziellen Formblatt, das u. a. unter [www.danner-stiftung.de](http://www.danner-stiftung.de) zum Download zur Verfügung steht.

Die Bewerbungsunterlagen sind ausschließlich per Post an die Danner-Stiftung, Landshuter Allee 12–14, 80637 München zu richten. Eine persönliche Abgabe der Bewerbung ist aus organisatorischen Gründen nicht möglich.

Der Bewerbung für die Fotojury sind beizufügen: Abbildungen der Wettbewerbsbeiträge (max. fünf verschiedene Arbeiten): Pro Objekt können höchstens zwei Abbildungen eingereicht werden (bei maximal fünf verschiedenen Arbeiten also insgesamt maximal 10 Abbildungen). Einzusenden sind Bilddateien auf CD-ROM, alle Abbildungen müssen als JPG-Dateien angelegt sein. Die Abbildungen müssen eine Größe von 10 × 15 cm bei einer mindestens 300 dpi-Auflösung haben. Die Dateien müssen mit folgenden Angaben versehen sein: Name des Bewerbers, Objektbezeichnung und fortlaufende Nummer des Objekts. Die Abbildungen selbst dürfen nicht beschriftet sein, um bei der Fotojury die Anonymität der Bewerber zu wahren. Soweit es erforderlich erscheint, können kurze erläuternde Texte beigelegt werden.

### Ausstellung

Die von der Jury ausgewählten Arbeiten werden in einer Ausstellung gezeigt. Zur Ausstellung erscheint ein umfangreicher Katalog mit zahlreichen Abbildungen.

Der nächste Wettbewerb wird 2017 in München ausgetragen.

**Statuten der Schmuckankaufsjury  
Besetzung, Verfahren, Ankaufsgrundsätze**

1. Die Schmuckankaufsjury für die Schmucksammlung der Danner-Stiftung besteht aus sieben Mitgliedern.
2. Feststehende Mitglieder sind:
  - der Vorsitzende der Danner-Stiftung
  - der Stellvertretende Vorsitzende der Danner-Stiftung
  - der Direktor der Neuen Sammlung als Dauerleihnehmer
  - der Inhaber des Lehrstuhls für Goldschmiedekunst an der Akademie der Bildenden Künste in München
3. Die übrigen drei Mitglieder der Schmuckankaufsjury werden vom Vorstand der Danner-Stiftung bestimmt. Ihre Amtszeit beträgt fünf Jahre. Sie müssen ausgewiesene Fachleute des internationalen Autoren-schmucks sein. Ein Mitglied soll aus einem außer-deutschen Land kommen. Eine Wiederbestellung auf weitere fünf Jahre ist möglich. Nachfolger für ausscheidende Mitglieder können von der Ankaufsjury vorgeschlagen werden.
4. Die Entscheidungen der Ankaufsjury stellen lediglich Empfehlungen an den Vorstand der Stiftung dar. Die Ankaufsentscheidung trifft der Stiftungsvorstand mit einer qualifizierten Entscheidung von zwei Dritteln der Stimmen.
5. Gegenstand der Schmucksammlung sind international bedeutende Schmuckarbeiten mit hohem Qualitätsniveau. Die Sammeltätigkeit soll grundsätzlich auf Objekte beschränkt werden, die nach 1945 entstanden sind. Abweichungen sind möglich, wenn es um Bezugsobjekte geht, die zum Verständnis von Zusammenhängen beitragen. Begleitende Materialien wie Entwurfszeichnungen, Fotografien, Aufsätze und Texte sollen vermehrt mitgesammelt werden. Ebenso Einladungskarten, Plakate und Kataloge.
6. Die Ankaufsjury soll auf eine möglichst ausgewogene Auswahl der Schmuckkünstler und Schmuckarbeiten je Künstler achten. Die Sammlung soll ein authentisches Spiegelbild der internationalen Schmuckszene darstellen. Es ist besonders auch darauf zu achten, dass die Schmucksammlung eine eigenständige Geschlossenheit und Repräsentativität der internationalen Schmuckszene aufweist.
7. Der Schwerpunkt der Sammlung liegt grundsätzlich auf tragbarem Schmuck. Ausnahmen können u. a. gemacht werden, wenn die Arbeiten für die Weiterentwicklung des Gedankens „Schmuck“ von wesentlicher Bedeutung sind und eine zeitgenössische Relevanz haben. Eine positive Ankaufsempfehlung über ein Objekt kann nur erfolgen, wenn dieses Objekt der Jury zur Begutachtung vorliegt.

**Künstlerübersicht Schmucksammlung**

Atrops, Volker – Babetto, Giampaolo – Baezner, Anne – Bahlmann, Alexandra – Bakker, Gijs – Barklund, Rut Malin – Bauer, Ela – Baugut, Claudia – Baule – Becker, Friedrich – Becker, Michael – Betz, Doris – Bielandner, David – Bischoff, Manfred – Boekhoudt, Onno – Bornhofen, Ingeburg – Bott, Rudolf – Bojer-Pellerej, Brune – Britton, Helen – Brovia, Beatrice – Bury, Claus – Bury, Pol – Butler, Catherine – Calder, Alexander – Cassar, Erico – Castañon, Jorge – Cecchetto, Giorgio – Cepka, Anton – Chang, Peter – Cheng, Nicolas – Chitsaz-Shoshtary, Carina – Corvaja, Giovanni – Danielová, Mária – Deckers, Peter – Dobler, Georg – Dziuba, Gabriele – Eiber, Simon Peter – Fisch, Arline – Freeman, Warwick – Fritsch, Karl – Fröhlich, Max – Frühauf, Anton – Funaki, Mari – Gentile, Thomas – Groß, Martin – Gut, Andreas – Harvey, Mielle – Heintze, Renate – Heuser, Stefan – Hilbert, Therese – Hiramatsu, Yasuki – Holder, Elisabeth – Honing, Willem – Hübel, Angela – Iino, Ichiro – Imura, Hiroshi – Ingold, Res – Ishikawa, Mari – Itoh, Kazuhiro – John, Svenja – Jung, Junwon – Jünger, Hermann – Jünger, Ike – Kageyama, Kimiaki – Kallfelz, Jutta – Kamato, Jiro – Kaminski, Vered – Kirchner, Nikolaus – Kodejš, Jaroslav – Kodré, Helfried – Kölsch, Melanie – Konishi, Jun – Kruger, Daniel – Künzli, Otto – Lee, Dongchun – Leersum, Emmy van – Lehtinen, Helena – Letz, Marie – Lorenzen, Jens-Rüdiger – Lühtje, Christa – Maierhofer, Fritz – Makigawa, Carlier – Marsland, Sally – Martinazzi, Bruno – Marx, Falco – Mason, Roy – Minegishi, Yukata – Mönnich, Mathias – Morellet, François – Müller, Linda – Mundinger-Koch, Ulrike – Nagai, Erico – Nele, E.R. – Neumann, Doris – Nisslmüller, Manfred – Novák, Vratislav Karel – Opocenský, Pavel – Patta, Magarete de – Pavan, Francesco – Pechmann, Gabriele von – Persson, Sigurd – Peters, Ruudt – Pijanowski, Eugene Michael – Pinton, Mario – Planteijdt, Annelies – Pontoppidan, Karen – Preston, Alan – Prühl, Dorothea – Puig Cuyás, Ramón – RaHS, Wolfgang – Rana, Mah – Reiling, Reinhold – Rhodius, Vera – Röhrig, Martina – Rothmann, Gerd – Sajet, Philip – Sarneel, Lucy – Sato-Pijanowski, Hiroko – Schaefer, Fabrice – Schmidt, Anja – Schmölzer, Sepp – Schobinger, Bernhard – Siemund, Vera – Skal, Hubertus von – Skubic, Peter – Smit, Robert – Smith, Art – Sophocleous, Despo – Sottsass, Ettore – Speckner, Bettina – Spiller, Erich – Steinau-Steinrück, Caroline von – Stofer, Hans – Symon, Josef – Takeuchi, Mirei – Thomas, Detlef – Torun Bülow-Hübe, Viviana – Treykorn, Andreas – Tridenti, Fabrizio – Tümpel, Wolfgang – Trumann, Catherine – Vigeland, Tone – Vilhena, Manuel – Visintin, Graziano – Walker, Lisa – Weber, Norman – Wehrens, Jan – Weinberger, Barbara – Wittek, Walter – Wirkkala, Tapio – Yamada, Mizuko – Yr Jónsdóttir, Hildur – Zahn, Helga – Zanella, Annamaria – Zeitner, Herbert – Zschaler, Othmar

- Kat. Ausst. Danner-Preis '84. München 1984
- Kat. Ausst. Dorothee Haering. Landschaften. Danner-Fotostipendium 83/84. München 1984
- Kat. Ausst. Christiane Marek. Objekte am Meer. Danner-Fotostipendium 83/84. München 1984
- Kat. Ausst. Im Glanz des schwäbischen Kunsthandwerks. Teil 1: Das historische Erbe. München 1985
- Kat. Ausst. Im Glanz des schwäbischen Kunsthandwerks. Teil 2: Tendenzen der Gegenwart. München 1985
- Kat. Ausst. Monika Miller. Jäki und die anderen. Portraits. Danner-Fotostipendium 1984/85. München 1985
- Danner-Stiftung. Tätigkeitsbericht 1985. München 1986
- Kat. Ausst. Hans Engels. Räume Zeit Vergänglichkeit. Der vergessene Prunk des „Fin de siècle“. Danner-Fotostipendium 1985/86. München 1986
- Kat. Ausst. Konfrontal. Dokumentarische Portraits aus der Jugendszene von Sabine Pfaff. Danner-Fotostipendium 86/87. München 1987
- Kat. Ausst. Guckräume. Theater- und Konzertsäle in Deutschland. Fotografiert von Angela Otto und Friedrich Ostermann. Danner-Fotostipendium 1986/87. München 1987
- Kat. Ausst. Danner-Preis '87. München 1987
- Kat. Ausst. Christoph Seeberger. Licht. Stein. Tod. Bayerischer Fotopreis der Danner-Stiftung 1987/88. München 1988
- Kat. Ausst. Stefan Hanke. Bilder aus der Provinz. Portraits aus der Oberpfalz. Bayerischer Fotopreis der Danner-Stiftung 1987/88. München 1988
- Kat. Ausst. „dazwischen“. Kunsthandwerk im Spannungsfeld. München 1989
- Kat. Ausst. Danner-Preis '90. München 1990
- Danner-Stiftung. Tätigkeitsbericht 1990. Bearbeitet v. Rolf Rüdiger Maschke. München 1990
- Kat. Ausst. Münchner Schmuck 1900–1940. Bearbeitet v. Graham Dry. München 1990
- Kat. Ausst. Anne Rech. Juden in Deutschland. Achtzehn Portraits. Danner-Fotopreis 1991/92. München 1992
- Kat. Ausst. Petra Gerschner. Vom Aufbau zum Aufschwung – Was tun? Danner-Fotopreis 1991/92. München 1992
- Kat. Ausst. Michael Heinrich. Industriearchitektur in Sachsen und Thüringen. Förderpreis 1991/92. München 1992
- Kat. Ausst. Schmuck. Die Sammlung der Danner-Stiftung. Bestandskatalog. Schriftenreihe des Bayerischen Kunstgewerbe-Vereins 4. München 1993
- Kat. Ausst. Danner-Preis '93. München 1993
- Reizstoffe. Positionen zum zeitgenössischen Kunsthandwerk. 75 Jahre Danner-Stiftung. Stuttgart 1995
- Danner-Stiftung. Tätigkeitsbericht 1995. Bearbeitet v. Dr. Ellen Maurer. München 1995
- Kat. Ausst. Martin Fengel. Kinder. Danner-Fotopreis 1994/95. München 1996
- Kat. Ausst. Peter Kempfle. Museumsaufseher vor ihrem Lieblings-Ausstellungsstück. Danner-Fotopreis 1994/95. München 1996
- Kat. Ausst. Das Schöne, das Nützliche und die Kunst. Danner-Preis '96. Stuttgart 1996
- David Streets. Zypern. 8. Bayerischer Fotopreis der Danner-Stiftung. München 1998
- Marek Vogel. See you. 8. Bayerischer Fotopreis der Danner-Stiftung. München 1998
- Hubert Weiland. Some bodies. 8. Bayerischer Fotopreis der Danner-Stiftung. München 1998
- Kat. Ausst. schön und provokant. Danner-Preis '99. Stuttgart 1999
- Danner-Stiftung. Tätigkeitsbericht 2000. Bearbeitet von Dr. Ellen Maurer. München 2000
- Kat. Ausst. lebendig & zeitlos. Danner-Preis '02. Stuttgart 2002
- Kat. Ausst. Danner-Preis 2005. München 2005
- Danner-Stiftung. Tätigkeitsbericht 2005. München 2005
- Kat. Ausst. Danner-Preis 2008. München 2008
- Danner-Stiftung. Tätigkeitsbericht 2010. München 2010
- Kat. Ausst. Danner-Preis 2011. München 2011
- Kat. Ausst. Danner-Preis 2014. München 2014

## **Impressum**

© 2017

**Benno und Therese  
Danner'sche  
Kunstgewerbestiftung,  
München**

**Redaktion:**

**Dr. Gert Bruckner  
Inge Müller M.A.**

**Texte soweit nichts anders angegeben:**

**Dr. Gert Bruckner  
Sebastian Keller  
Inge Müller M.A.**

**Mitarbeit:**

**Tiana Tennenbaum**

**Fotos zum Danner-Preis 2011 und 2014:**

**Eva Jünger, München**

**Fotos zur Schmucksammlung:**

**(Neuankäufe) soweit nicht anders angegeben:**

**Alexander Laurenzo, Die Neue Sammlung –  
The Design Museum**

**Gestaltung:**

**Gerwin Schmidt  
Büro für visuelle Gestaltung  
Gerwin Schmidt, Philipp von Keisenberg**

**Lithografie, Druck, Verarbeitung:**

**EBERL PRINT GmbH, Immenstadt**

Die Danner-Stiftung hat sich redlich bemüht, für alle Abbildungen die entsprechenden Rechteinhaber zu ermitteln. Falls Rechteinhaber übersehen wurden oder nicht ausfindig gemacht werden konnten, so geschah dies nicht absichtsvoll. Wir bitten in diesem Fall um entsprechende Nachricht an die Danner-Stiftung.



**Benno und Therese  
Danner'sche  
Kunstgewerbestiftung**  
Landshuter Allee 12-14  
80637 München  
Telefon (089) 22 92 67  
Telefax (089) 29 74 82  
info@danner-stiftung.de

